

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verneuf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Verneuf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausabstellern monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8816.

Hirschberg im Riesengebirge  
Freitag, 29. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pf., Stellengesuche u. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Beiratsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

## Ein Petroleum-Krieg. England gegen Amerika.

In diesen Tagen ist ein Krieg ausgebrochen, bei dem zwar nicht mit Kanonen und Maschinengewehren geschossen wird, der aber doch das allgemeine Interesse der Öffentlichkeit beansprucht, trotzdem er sich nur auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt. Es ist der große Machtkampf zwischen den englischen und amerikanischen Petroleuminteressenten um die Beherrschung des Weltmarktes. Das Erdöl ist ja durch sein wichtigstes Unterzeugnis, das Benzin, schon seit langem und in den letzten Jahren immer mehr durch die Entwicklung des Motorantriebes für Automobile, Flugzeuge und Schiffe zu einem beherrschenden Faktor des Wirtschaftslebens geworden. Es ist einer der wichtigsten Rohstoffe und das unentbehrliche Hilfsmittel für den weltumspannenden und damit die Welt in großem Maße beherrschenden Verkehr. Die beiden Parteien, die jetzt in offenem Kriege miteinander liegen, sind die New Yorker Standard-Oil-Co. und die englische Royal-Dutch-Shell-Gruppe. Es sind dies an sich schon zwei Großmächte des Wirtschaftslebens, die ganze Bedeutung des Kampfes aber wird erst klar, wenn man sich vergegenwärtigt, wer hinter diesen beiden Gruppen steht. Die New Yorker Gruppe steht in engen Beziehungen zu dem großen amerikanischen Stahltrust, der Bethlehem-Stahl-Korporation, während die englische Gruppe nicht nur, wie schon ihr Name sagt, mit dem holländischen Petroleumhandel, sondern auch mit zahlreichen anderen europäischen Petroleumgesellschaften und der New-Yorker-Standard-Oil-Gruppe in Verbindung steht.

Der Streit kam zum Ausbruch durch drei Verträge, die die New Yorker Standard-Oil-Gruppe zusammen mit der New Yorker Vacuum-Oil-Gesellschaft auf der einen Seite und das russische Naphta-Syndikat auf der anderen Seite abgeschlossen haben. Gestützt auf diese Verträge, konnte die New Yorker Standard-Oil in einen erfolgreichen Wettbewerb mit der englischen Shell-Gruppe auf deren eigenen Märkten, insbesondere in Europa und Asien, treten. Diese Konkurrenz ist für die Engländer umso gefährlicher, als das russische Petroleum erheblich billiger angeboten werden kann, als das englische. Das Eigenartige bei dieser ganzen Angelegenheit ist, daß die Amerikaner in dieser ganzen Sache ein sehr merkwürdiges Spiel mit verteilten Rollen spielen. Denn schließlich sind die New Yorker Standard-Oil und die mit den Engländern verbündete New-Yorker-Standard-Oil doch nur die Teile des ehemaligen Standard-Oil-Trustes, der sich auf Grund der amerikanischen Trustgesetzgebung zwar aufgelöst hat, zwischen dessen beiden Gruppen aber durch die Familie Rockefeller eine Verbindung besteht. Die Amerikaner haben also die Russen unter Druck genommen, indem sie sie durch die eine Gruppe umwerben, durch die andere bekämpfen ließen, und wiederholen nun das gleiche Spiel gegenüber den Engländern, nachdem sie mit den Russen einig geworden sind.

Der Führer der englischen Gruppe, Sir Henry Deterding, hat nun mit einer heftigen Gegenoffensive gegen die New Yorker

Gruppe begonnen. In empörten Wendungen erhebt er öffentlich gegen das Vorgehen der New Yorker Einspruch, das gegen Treu und Glauben verstoße. Und da bei den Engländern in solchem Falle auch die Bibel nicht fehlen darf, so steht er die höchsten Interessen der Menschheit durch den verabscheuungswürdigen Pakt mit den Bolschewisten gefährdet. Die Sicherheit der kapitalistischen Weltordnung steht nach seiner Auffassung plötzlich auf dem Spiel. Sir Henrys Jeremiaden würden überzeugender wirken, wenn er selbst nicht lange Jahre sich auf das eifrigste bemüht hätte, mit denselben jetzt von ihm in Acht und Bann getanenen Bolschewisten ins Geschäft zu kommen. Schon vor fünf Jahren, auf der Konferenz von Genua, bevor er in die jetzigen engen Beziehungen zur New-Yorker-Standard-Oil getreten war, hatte er einen Vertrag mit den Russen schon fast in der Tasche, der die Amerikaner für Jahre von dem russischen Markte ausgeschlossen hätte. Das Unternehmen scheiterte damals an dem rechtzeitigen Alarm des amerikanischen Botschafters in Rom. Nachdem Deterding sich dann mit New-Yorker geeinigt hatte, setzte er seine Bemühungen um Rußland weiter fort und hat den Russen nicht nur angeboten, ihnen ihre sämtlichen für die Ausfuhr verfügbare Ölproduktion abzunehmen, sondern außerdem noch dem Naphta-Syndikat eine Anleihe von 15 Millionen Dollars zu verschaffen. Seine Absicht war dabei, auch die Kontrolle über die geplanten Regierungsmonopole in Frankreich, Spanien und Italien zu erlangen. All das ist jetzt zu Wasser geworden.

Ihre ganze Bedeutung erlangen diese wirtschaftlich so folgenschweren Vorgänge aber erst durch ihre Verknüpfung mit der großen Politik. Das Scheitern der Deterding'schen Bemühungen um den Abschluß mit Rußland hat offenbar mit dazu beigetragen, die englisch-russischen Beziehungen zu verschärfen. Wenn eine Wirtschafts- und Finanzmacht wie Deterding einen Feldzug gegen das bolschewistische Rußland eröffnet, so sind die Rückwirkungen auf die Politik unausbleiblich. Auf der anderen Seite haben amerikanische, der New Yorker Standard-Oil nahestehende Kreise eine Propaganda für die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen mit Rußland eröffnet. Die Washingtoner Zentralhandelskammer hat sich zwar gegen derartige Pläne ausgesprochen, jedoch ist das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gefallen. Auch in die Genfer Seeabrüstungsverhandlungen spielen diese Dinge mit hinein. Die Hartnäckigkeit der Amerikaner ist anscheinend nicht zum geringsten auf Einflüsse zurückzuführen, die von dem Stahltrust ausgehen, der ja, wie oben erwähnt, mit der New Yorker Standard-Oil in Beziehungen steht. Diese Verflechtungen mit der Wirtschaft wird der genau verfolgen müssen, der die Vorgänge auf dem politischen Welttheater verstehen will.

## Wie schütze ich mich gegen die Portoerhöhung?

Praktische Ratschläge aus Geschäftskreisen.

Trotz des einmütigen Einspruchs der gesamten deutschen Wirtschaft treten am 1. August die neuen Portosätze in Kraft, die eine gewaltige Belastung der Geschäftswelt darstellen. Nur in den seltensten Fällen wird es gelingen, die entstehenden Mehrkosten auf den Kunden abzuwälzen, so daß diejenigen Geschäfte, die mit einer

großen Post ständig zu rechnen haben, eine unacheure Verteuerung ihrer Spesen erwarten müssen. Darüber hinaus bedeutet die Portoerhöhung für jeden, der irgendwie mit der Post zu tun hat, eine starke Belästigung. Da die Post ein Monopolbetrieb ist und es andererseits nicht gelinget, die erhöhten Gebührensätze abzuwälzen, d. h. sie in den Preis der Waren einzurechnen, so muß die Wirtschaft zur Selbsthilfe schreiten. Sie muß eine Einschränkung des Kontos „Portospesen“ vornehmen und der Reichspost durch die Tat beweisen, daß sie sich auf einem falschen Wege befindet. Sie muß ihr beweisen, daß in einer Zeit, da der Satz, daß niedrigere Preise größeren Umsatz und damit größeren Gewinn bringen, gilt, ein Betrieb von dem Umfange der Post nicht den entgegengesetzten Weg einschlagen darf.

Es gilt also die Frage zu lösen, den Postetat zu verkleinern, ohne das Geschäft darunter leiden zu lassen. Denn selbstverständlich dürfen die Sparmaßnahmen nicht so weit gehen, daß durch sie maßgebende Interessen des Geschäftsbetriebes zu kurz kommen. Wie muß also der Kaufmann sich zukünftig verhalten, um ohne Schädigung der Geschäftsinteressen am wenigsten unter der Portoerhöhung zu leiden? Vor allem muß der Grundsatz der Drucksachen sendung weit mehr in den Vordergrund gestellt werden. Dies ist eine Sache der Propaganda, und es ist außerordentlich zu begrüßen, daß der Reichsverband des deutschen Groß-Überseehandels vorangegangen ist und allgemeine Richtlinien aufgestellt hat, die die Geschäftswelt über die möglichen Selbsthilfemaßnahmen gegenüber den Mehrbelastungen, die sich aus den Gebührenerhöhungen ergeben, aufklären sollen.

Die Drucksache muß ganz anders als bisher die Form der allgemeinen Mitteilung werden. Die Kunden müssen sich daran gewöhnen, daß auch wichtigere Mitteilungen, für die bisher die Briefform üblich war, als Drucksache versandt werden. Es darf künftig nicht mehr die Einstellung herrschen, daß in Drucksachen nichts Wichtiges stehe, daß man sie also ungelesen dem Papierkorb anvertrauen kann. Die Portoerhöhung zwingt die Geschäftsführung, die Form des Briefes möglichst zu vermeiden und Dinge, die nicht besonders vertraulichen Charakters sind, als Drucksache weiterzugeben. Eine besondere Handhabung gibt hierzu der neue Posttarif, der den Unterschied zwischen Teil- und Vollbriefe nicht mehr kennt. Bei allen Drucksachen ist erlaubt, handschriftlich, mit der Schreibmaschine, mit Stempel, in Druck oder Bausverfahren folgende Änderungen vorzunehmen:

1. Eine innere mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift anzugeben, sowie in gleicher Weise Absendungsart, Firma, Namen, Stand und Wohnung, nebst Wohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammanschrift und den Telegrammschlüssel, sowie sein Postfach- und Bankkonto und sonstige geschäftliche Merk- und Kennworte nachzutragen oder zu ändern.
2. Offensichtliche Druckfehler zu berichtigen.
3. Stellen des Druckes zu streichen, Worte oder Teile des Druckes durch Anstriche hervorzuheben und zu unterstreichen.
4. Ziffern an offen gelassenen Stellen des gedruckten Wortlautes nachzutragen.
5. Ziffern zu ändern.
6. Sonstige Änderungen im Wortlaut, sowie Nachtragungen an beliebiger Stelle vorzunehmen.

Diese Änderungen und Nachtragungen dürfen jedoch zusammengezählt nicht mehr als fünf Worte umfassen und müssen in sachlichem Zusammenhang mit der gedruckten Mitteilung stehen. Auch dürfen durch die Änderungen und Zusätze keine Mitteilungen in verabredeter Sprache entstehen.

Es kann also künftig in ganz anderer Weise wie bisher mit vorgegedruckten Formularen gearbeitet werden. Für die Propaganda, für die in letzter Zeit in vielen Fällen die Briefform gewählt wurde, kommen zukünftig sicher nur mehr Drucksachen in Frage. Auch sonst gibt es noch zahlreiche Mittel, um der Portoverteuerung durch Selbsthilfe zu begegnen. Zum Beispiel kann man allen Risten, Paketen und sonstigen Warensendungen so gleich die Rechnung beilegen; das Einlegen der Rechnung in einem offenen Briefumschlag ist durchaus gestattet. Durch eine vorgegedruckte Karte kann dann dem Empfänger der Ware von der der Sendung beigelegten Rechnung Mitteilung gemacht werden. Lieferscheine können künftig in Begefall kommen, wenn an deren Stelle gleich Rechnung erstellt wird. Es wird überhaupt Aufgabe der wirtschaftlichen Verbände sein, durch gemeinsames Vorgehen aller angeschlossenen Mitglieder nicht unbedingt notwendige Postsendungen, wie z. B. Bestätigung von Zahlungseingängen etc. zu unterlassen. Jedenfalls ist es jetzt überhaupt auch jedes einzelnen Kaufmanns, dem Postetat seines Geschäftes erhöhte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen; es wird dann sicherlich gelingen, einen Teil des erhöhten Posttarifs für das Geschäft unschädlich zu machen. Weiter wird der Rückgang des Verkehrs dem Reichspostminister beweisen, daß der Weg, den er trotz des lauten Protestes beschritten hat, der falsche ist.

## Die Herbstübungen der Reichswehr.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Von jeher bilden die Herbstübungen den Abschluß des militärischen Dienstjahres und zeigen daher die Truppen auf der Höhe ihrer Ausbildung. Sie geben ferner den höheren Offizieren Gelegenheit, sich in der Führung größerer und aus allen Waffengattungen zusammengesetzter Verbände zu üben und lehren die Truppen die mannigfachen Schwierigkeiten zu überwinden, die naturgemäß das fremde Gelände und die völlig veränderten Verhältnisse bieten. Für unser kleines Reichsheer, das durch den im Friedensvertrage vorgeschriebenen Mangel an allen neuzeitlichen Kriegsmitteln bei der Ausbildung mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, sind sie daher von besonderem Wert und werden von Offizieren wie vor allem von den Mannschaften lebhaft begrüßt, da sie in den eintönigen Dienst des Standortes eine willkommene Abwechslung bringen.

In den ersten Nachkriegsjahren hatten die jungen Truppenteile genug zu tun, um sich innerlich zu festigen. Zudem erfordern alle Übungen außerhalb der Standorte erhebliche Kosten, selbst wenn jeder Flurschaden vermieden wird. Daher wurden die ersten Herbstübungen in kleineren Verbänden auf den Truppenübungsplätzen oder in der Nähe der Standorte abgehalten. Häufig benutzten die Reiterregimenter die Märkte zu den Truppenübungsplätzen zu Aufklärungsübungen im fremden Gelände, häufig manövierten auch einige benachbarte Standorte gegeneinander. Erst im Jahre 1923 fanden bei einzelnen Divisionen größere mehrtägige Manöver mit Einquartierungen und Vivat statt, die im folgenden Jahre erweitert und vermehrt wurden. Erst im Jahre 1925 hielten alle Divisionen sieben- bis achtstägige Manöver ab, bei denen zwei Parteien aller Waffengattungen gegeneinander fochten; der letzte, vielfach auch die beiden letzten Tage brachten Manöver der gesamten Divisionen gegen einen markierten Feind. Das Jahr 1926 brachte einen weiteren Fortschritt. Bei unseren beiden Truppenkommandos hielten unter Leitung der Oberbefehlshaber je zwei Divisionen Manöver gegeneinander ab, nachdem sie vorher, wie in den letzten Jahren, die Übungen in der Division erledigt hatten. Für das Jahr 1927 hat man mit Rücksicht auf die großen Kosten die Herbstübungen wieder etwas eingeschränkt.

Die 1. (ostpreussische) Division, die von dem übrigen Reichsheere völlig abgeschnürt ist und daher von Zeit zu Zeit ihre Regimenter auf die Truppenübungsplätze in Mitteldeutschland sendet, hält in den ersten Tagen des September kleinere Übungen auf dem historischen Boden zwischen Friedland, Heilsberg und Preußisch-Eylau ab. Die 2. Division übt zwischen dem 13. und 20. September in Vorpommern und auf Rügen. Das Manöver, zu dem in den ersten Tagen der Reichspräsident erwartet wird, findet gemeinschaftlich mit der Flotte statt. Die 3. Division, die in Schlesien und Brandenburg untergebracht ist, übt ebenfalls nur in kleineren Verbänden, und zwar mit den schlesischen Truppen in Oberschlesien bei Oppeln und mit den brandenburgischen in der Umgebung von Frankfurt a. d. O. Die 5. und 7. Division in Stuttgart bzw. München beschränken sich auf Übungen auf ihren Truppenübungsplätzen Münster und Grafenbühl. Die größten Manöver in diesem Jahre finden unter Leitung des Oberbefehlshabers des Gruppenkommandos 2, General der Infanterie Reinhardt, zwischen Baberhorn und Marsberg in Westfalen statt. Zu ihnen, die in der letzten Septemberwoche abgehalten werden, wird die gesamte 6. Division (Münster und Hannover) und die 3. Kavalleriedivision (Weimar) herangezogen werden. Außerdem nehmen noch einzelne Teile der 5. Division, so das 15. Infanterie-Regiment und einige Batterien des 5. Artillerieregiments teil. Außerdem werden noch einige Kompagnien der 5. Pioniere und der 5. Kraftfahrabteilung herangezogen werden. Größere Übungen der Nachrichtentruppen haben bereits Ende Juni in Schleswig-Vollstein stattgefunden.

## Der Konflikt Reubell-Badt.

○ Berlin, 28. Juli. (Draht.) Der Konflikt, der im Reichsrat zwischen dem Reich und Preußen entstanden ist, sollte vom Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichsrates beigelegt werden. Es handelt sich darum, daß der Reichsinnenminister dem preussischen Reichsratsbevollmächtigten Dr. Badt Bruch der Vertraulichkeit vorgeworfen hatte, ohne seine Erklärung vorher der preussischen Regierung mitzuteilen. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichsrates hat am Sonnabend der vorigen Woche eine erste Beratung über diesen Vorgang abgehalten. Dabei konnte man aber zu einer Verständigung über die Behandlung des Konflikts nicht kommen, da das Vorgehen des Reichsministers den bisher üblichen Bräuchen des Reichsrates widerspricht. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß tritt deshalb am Montag der nächsten Woche noch einmal zusammen. Es scheint, daß die Beilegung des Konflikts sich noch einige Zeit hinziehen wird.

## Der Aufstieg der mittleren Beamten.

Was die Deutschnationalen dazu sagen.

Einer rechtsstehenden Pressekorrespondenz beliebt es, den Aufsatz über den Aufstieg der mittleren Beamten, der im „Voten“ am 22. Juli erschien, als eine „Sehegagene die Reichsregierung“ hinzustellen und sich in Ausführungen zu ergehen, die in ihrer Gerechtigkeit zeigen, wie nervös die Deutschnationalen heute schon werden, wenn man nur einmal einen deutschnationalen Minister nennt. Wenn man bei den Deutschnationalen einmal ganz ruhig die im „Voten“ gemachten Mitteilungen lesen würde, so würde man sehen, daß in ihnen zunächst das ach so böse Preußen behandelt und dann zum Reich und zum Reichsverkehrsministerium unter seinem deutschnationalen „Fachminister“ Dr. h. c. Koch übergeleitet worden ist, wo die Verhältnisse für die mittleren Beamten besonders schlecht liegen, was auch gar nicht in Abrede zu stellen versucht wird. Wenn man nun aber mit der Beschönigung kommt, daß sich gerade das Reichsministerium mit ganz besonderen Facharbeiten und „insolgedessen hier die Gelegenheit der höheren Beamten durch fachliche Vorbildung eine ausschlaggebende Rolle spielt“ und „daher im Reichsverkehrsministerium angesichts der verwickelten Einzelfragen beim Ausbau um besonders befähigte Fachleute in höheren Stellen verbandt werden“ können, so darf man doch die Frage aufwerfen, ob es denn hier unter den mittleren Beamten gar keine Fachleute gibt. Man möchte doch annehmen, daß die den leitenden höheren Beamten zugeteilten Bureaubeamten auch einige fachliche Kenntnisse haben müßten. Wenn das nicht der Fall wäre, so hätte der Minister Dieser recht leichtfertig gehandelt, als er im Preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten mittlere Beamte in Referentenstellen brachte.

Wenn nun aber die Deutschnationalen von „politischen und Parteikrippenfragen“ sprechen, so ist das recht unvorsichtig, nachdem uns jetzt ein zweiter deutschnationaler Reichsminister des Innern durch Entfernungen und Ernennungen von Beamten gezeigt hat, wie die Deutschnationalen ihre Parteiinteressen zu wahren wissen und sich nicht scheuen, die besten „Fachleute“ zu beseitigen, wenn sie politisch links stehen. Demgegenüber ist Preußen, wo man jetzt noch rechts eingestellte Beamte zu Ministerialdirigenten befördert hat, wirklich nicht engherzig. An einem unterscheiden sich allerdings die Deutschnationalen von den Demokraten, bei ihnen ist die Futterkrippe für die unteren und mittleren Gruppen nicht da. Sie vertreten nun einmal die konservative Staats- und Wirtschaftstheorie, wonach, auf die Beamten angewandt, die einzelnen Beamten bestimmte Räder der Maschine sind, denen ihre Tätigkeit durch die Vorsehung zugewiesen ist und die sich nicht ohne Störung des Werkes wechseln können. Hieraus entsteht der Gedanke der „Gott gewollten Abhängigkeit“, der es früher unter der konservativen Herrschaft bedingte, daß auch im Beamtentum eine streng abgeschlossene Kastei nützliche Trennung bestand, die es nicht zuließ, daß ein Beamter, und mochte er noch so tüchtig sein, von der unteren Laufbahn in die mittlere und von dieser in die höhere überwechseln konnte. Hier brachte erst die Nachkriegszeit, die Demokratie, eine Veränderung, indem sie grundsätzlich dem Tüchtigen die Bahn frei gab. Auch hier hat der Minister Dieser noch kurz vor seinem Ableben anerkannt, daß sich die in leitende Stellen gebrachten mittleren Beamten glänzend bewährt haben. Der Erfolg der Beseitigung der Schranken war der Antrieb zu neuem Streben und zur Entfaltung der bisher brachliegenden Kräfte im Beamtentum. Überall entstanden die Verwaltungsschulen, die sich steigenden Ansprüchen erfreuten. Selbstverständlich erwarteten die Beamten, die sich hier mit Erfolg dem Studium unterzogen, die Anerkennung ihrer Arbeit und ihres Könnens. Leider scheint es nun so, als gewinne vielfach wieder die alte konservative Bureaukratie das Oberwasser, der dieser neue Zug der Demokratie natürlich durchaus nicht paßt, woraus wohl die vielen Hemmungen zu erklären sind, die sich neuerdings immer stärker gegen den Aufstieg, besonders der mittleren Beamten, zeigen.

Wir wollen durchaus nicht die Akademiker verdrängen, aber man sollte doch anerkennen, daß ein mehrjähriges Studium in gereifterem Alter neben anstrengendem Dienst ebenso wertvoll ist und daß man den wenigen Beamten, die die schwierige Abschlussprüfung bei der Verwaltungsschule bestanden, bevorzugen die Bahn frei geben muß, wenn man nicht dieses erfreuliche Streben unterbinden will. Lediglich diese Sorge hat zu Betrachtungen geführt, nicht parteipolitische Einstellung, denn wir wollen das gesunde Streben bewusst fördern und daher wenden wir uns gegen das allmähliche Schließen der von den Demokraten mit geöffneten Türen.

## Die Aussprache über die Wiener Unruhen.

Sachliche Verhandlungen.

Wien, 28. Juli. (Draht.) Der bisherige Verlauf der weiteren Aussprache im Nationalrat zeigt das Bestreben, die Aussprache leidenschaftslos und sachlich durchzuführen. Nationalrat Dr. Girtler bemühte sich im Sinne der Verständigung mit den Sozialdemokraten, auch deren Auffassung und Gedankengängen gerecht zu werden. Er erklärte u. a.: Wir wollen versuchen, mit allem Ernst die Dinge in dem auf die denkbar demokratischste Weise gewählten Parlament auszutragen. Die Entscheidung des Parlamentes muß aber von jedem geachtet werden, wenn Demokratie überhaupt einen Sinn haben soll. Wenn gesagt wird, daß die rechte Weisheit, die in unseren Maßnahmen zum Ausdruck gekommen ist, das Schließen auf Staatsbürger angewiesen ist, so möchte ich nur sagen, nicht auf die Staatsbürger ist geschossen worden, weil sie Staatsbürger sind, sondern auf jene, die sich der zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe beruhenden Gewalt entgegenge stellt haben. Wenn wir Wien trotz vielfacher Bedenken haben als Bundeshauptstadt gelten lassen, so legt das der Stadt aber auch gewisse Verpflichtungen auf. Wenn Dr. Bauer einen Untersuchungsausschuß verlangt, so kann ich nur sagen, daß gerade durch die Erfahrungen mit solchen Untersuchungsausschüssen das Mißtrauen gegen das Parlament verstärkt wurde.

Wir wollen nicht, daß sich die Bevölkerung in zwei bewaffneten Lagern gegenübersteht. Aber wir können den Bevölkerungsteilen, deren Interessen wir vertreten, nicht begreiflich machen, daß sie sich Eindringlingen der Gegenseite aussetzen sollen. Auch hier muß das Mißtrauen durch eine ehrliche Auseinandersetzung beseitigt werden.

## Eine Friedensvermittlung im Jahre 1917.

St. Gallen, 28. Juli. (Draht.) Bei der Trauerfeier für den verstorbenen Bundesrat Dr. Hoffmann kam Bundesrat Motta auf den jähen Abschluß der glanzvollen politischen Laufbahn Hoffmanns zu sprechen.

Motta sagte u. a.: Während der Sitzung des Bundesrats am 18. Juni 1917 verlangte Hoffmann, der seit 1914 die politische Leitung inne hatte, das Wort zu einer wichtigen Mitteilung. Nationalrat Grimm, der in Petrograd weilte, habe ihn wenige Tage vorher telegraphisch gebeten, ihm die Bedingungen mitzuteilen, unter denen die Zentralmächte bereit wären, mit Rußland Frieden zu schließen. Er, Hoffmann, habe sich aus eigener Entscheidung mit dem deutschen Gesandten in Bern in Verbindung gesetzt und den verlangten Aufschluß erteilt. Das geheime Telegramm, das er durch die Vermittlung des schweizerischen Gesandten in Petrograd an Grimm gesandt habe, sei unbefugterweise entziffert worden und in die Hände der Alliierten gefallen. Er müsse bekennen, daß bei der gewaltigen Kriegsleidenschaft, mit der die Völker um Tod und Leben rangen, seine Depesche von den Alliierten als ein Versuch zur Herbeiführung eines Sonderfriedens zwischen den Zentralmächten und Rußland gedeutet werden könne. Das habe zwar nicht in seiner Absicht gelegen, doch sei eine unrichtige Auslegung nicht ohne weiteres ausgeschlossen. Hoffmann sprach dann sofort von der Möglichkeit, daß er sich zum Rücktritt entschließen müsse. Am Abend trat der Nationalrat zusammen. Zwischen 6 und 7 Uhr begab ich mich zu Hoffmann. Ich erzählte ihm, vor innerer Ergriffenheit bebend, was im Nationalrat vorging, und deutete die Schwere der Lage an. Hoffmanns Entschluß war innerlich bereits gefaßt. Er hatte das Beste gewollt. Er hatte geahnt, daß der allgemeine Friede in jenem Zeitpunkt bereits möglich war. Er hatte befürchtet, daß die Schweiz beim Weiterdauern des Krieges leicht in Blut und Brand hineingerissen würde. Er wollte aber nicht, wie er selbst in seinem Abschiedsgesuch vom 19. Juni betonte, daß sein Verbleiben im Amte dem heiliggeliebten Vaterlande zum Schaden gereiche. Er kämpfte wie ein Held im Trauerspiel. Niemand wagte an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln.

## Ein feines „Ehrenmitglied“.

Berlin, 28. Juli. (Draht.) Das völkische „Deutsche Tageblatt“ erzählt von einer völkischen Versammlung in Arensdorf, die zwar polizeilich verboten, aber auf Einladung eines Studienrats Bösch (welch trefflicher Jugenderzieher!) als „nicht verbotener Bierabend“ doch gehalten wurde. Thema war offenbar die Verherrlichung des politischen Mordmordes. Denn der Redner Haffelbacher sprach: „Ich bin stolz darauf, daß ich heute Vater Schmeltzer, der an unseren Verfassungen teilnahm, die Hand habe drücken können.“ Vater Schmeltzer, dessen Sohn August Schmeltzer den Reichsbannermann Tiebe erschossen hat, hat sich durch die wüste Rede, die er mit Nutzen wie „Schlagt die Hunde tot, schlägt sie zum Ort hinaus! zu einem der Hauptschuldigen an den Vorgängen in Arensdorf gemacht. Der Kreisleiter des Stahlhelms, Herr von Alvensleben, dankte den Deutschvölkischen, „daß sie sich als einzige zu den Arensdorfern bekannt hätten“. Haffelbacher erklärte es für selbstverständlich, „als Kollegen auch Kollegialität zu wahren“. Und noch aus Fürstentum er nannte „Vater Schmeltzer zum Ehrenmitglied des Kreisvereins Lebuz“. Wir gratulieren allen Tellen!

### Chamberlain über die Seeabrüstung.

X London, 28. Juli. (Draht.) In einer Erklärung über die britische Marinepolitik sagte Chamberlain im Unterhaus u. a., die Regierung habe es für notwendig gehalten, sich persönlich mit ihrer Abordnung auszusprechen, um ein klares Bild von der Lage der Verhandlungen zu haben. Neben anderen Mißverständnissen sei der britischen Regierung sogar zugeschrieben worden, diejenige Gleichheit der Seemächte, die von der Washingtoner Konferenz bezüglich der Vereinigten Staaten und des britischen Reiches ins Auge gefaßt worden war, zu zerstören. Dieser Verdacht habe keine Grundlage. Nach Ansicht der englischen Regierung dürfe keine Schwierigkeit bestehen, zu einem zeitlich begrenzten Abkommen über den gegenwärtigen und künftigen Kreuzerbau zu gelangen. Die britische Regierung lehne es jedoch ab, ein solches zeitlich begrenztes Abkommen zu schließen, wenn es den Anschein eines unveränderlichen Grundgesetzes habe.

### Polnisch-russische Verhandlungen.

△ Warschau, 28. Juli. (Draht.) Der nach Moskau zurückgekehrte polnische Gesandte Batel hat die Antwort Bolens auf die zweite russische Note anlässlich der Ermordung Wostokows mitgenommen. Diese Note, die in einem sehr versöhnlichen Sinne gehalten ist und von der verlautet, daß Wostokow selbst ihren Inhalt stark beeinflusst habe, soll es möglich machen, die seit langer Zeit abgebrochenen Verhandlungen zur Herbeiführung eines Handelsvertrages und zum Abschluß eines Neutralitäts-, Garantie- und Nichtangriffs-Vertrages wieder aufzunehmen. Die inzwischen erfolgte Ablehnung der Begnadigung des Mörders Wostokows dürfte dazu angetan sein, die letzten Folgen der Spannung zu beseitigen.

### Neue Todesurteile in Rußland.

△ Warschau, 28. Juli. (Draht.) In der Sowjetunion wurde ein fünfjähriger Prozeß gegen Ausländer zu Ende geführt. Das Sowjetgericht verurteilte neun Personen zum Tode, 17 Personen zu je zehn Jahren Gefängnis und sieben Personen zu Gefängnisstrafen von drei bis sieben Jahren.

### Avaresku muß gehen.

tt. Paris, 28. Juli. (Draht.) Nach einer Meldung aus Bukarest hat der Vorstand der rumänischen Volkspartei seinem Präsidenten, dem bekannten General Avaresku, nahegelegt, den Vorsitz in der Partei niederzulegen. Avaresku hatte im Bukarester Senat die Erklärung abgegeben, daß er den Regentenschaftsrat anerkenne, ohne vorher mit seiner Partei Rücksprache genommen zu haben. General Avaresku wird sich angeblich aus dem politischen Leben zurückziehen.

### Argentinische Rücksichtslosigkeit gegen Deutsche.

X London, 28. Juli. Ein unerfreulicher Uebergriff eines argentinischen Ministerialbeamten gegen deutsche Gelehrte in argentinischen Diensten hat sich in Buenos Aires ereignet. Der Direktor des Bakteriologischen Instituts des argentinischen Landwirtschaftsministeriums, Prof. Dr. F. Ruppert, wurde auf Veranlassung des neuernannten Ministerialdirektors im Landwirtschaftsministerium, ohne daß ihm irgend etwas mitgeteilt worden wäre, seines Postens enthoben. Dafür wurde ein argentinischer Beamter an seine Stelle gesetzt. Außerdem wurde der zweite Deutsche des Instituts, der Abteilungsvorsteher Dr. Collier, ebenfalls ohne Angabe irgend eines Grundes, seines Postens enthoben und dem Zoologen des Ministeriums, einem Franzosen, unterstellt. Eine parteiische Personalpolitik hat es in Argentinien immer gegeben, aber solche Auswüchse deutsch-feindlicher Art sind geeignet, die guten Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland zu untergraben, wenn nicht eine schnelle Regelung der Angelegenheit erfolgt.

### Schwierige Lage Tschiangkeischeks.

X London, 28. Juli. (Draht.) Wie aus Schanghai berichtet wird, gestaltet sich die militärische Lage Tschiangkeischeks von Tag zu Tag schwieriger. Sunschuanfang hat die an der Tientsin-Tsukom-Eisenbahn gelegene Stadt Bengpu, 110 Meilen nördlich von Nanking, eingenommen und rückt am nördlichen Ufer des Nanotse entlang auf Tschiang vor. Gleichzeitig marschieren kommunistische Truppen unter Führung des Generals Tschengtschian auf die Grenze der Provinz Tschiang an.

## Deutsches Reich.

— Das Zentrum und das Reichsbanner. Die über die Führung des Reichsbanners in den Reihen des Zentrums und teilweise auch bei den Demokraten aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten werden Anfang August Gegenstand einer Aussprache im Bundesausschuß des Reichsbanners sein. Die

Sitzung hat den Zweck, durch freundschaftliche Klärung eine Meinungsverschiedenheiten zu verhindern. An der Besprechung werden sich auch die führenden Persönlichkeiten des Zentrums im Reichsbanner beteiligen.

— Die Regierung von Mecklenburg-Strelitz. Zum Präsidenten des neu gewählten Mecklenburg-Strelitzer Landtages wurde als Vertreter der stärksten Fraktion der Sozialdemokrat Dr. Floth gewählt. Darauf fand ein deutschnationaler Antrag, wonach das bisherige Ministerium Schwabe (deutschnational)-Bustet (Demokrat) ersucht werden soll, im Amte zu bleiben, Annahme.

— Der deutsche Krankenkassentag in Königsberg nahm eine Entschließung an, in der die neuen Ersatzen als die Krankenversicherung schädigend abgelehnt werden.

— Deutsch-polnische Industrieversprechungen. Die bereits angekündigten Besprechungen zwischen den deutschen und polnischen industriellen Spitzenverbänden werden in der ersten Hälfte des Oktober in Berlin stattfinden. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß auch die landwirtschaftlichen Spitzenverbände zu diesen Besprechungen eingeladen werden.

— Oberleutnant Kobbach erneut verhaftet. Am Dienstag wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Landgericht Schwerin auf einem Gute in Mecklenburg der Oberleutnant Kobbach verhaftet. Oberleutnant Kobbach, der sich in den letzten Jahren von politischer Tätigkeit zurückgezogen hat, hatte unlängst ein Gut gepachtet und hier eine sogenannte Führerschule eingerichtet. Die jetzt erfolgte Verhaftung geschah aufgrund eines noch aus den Tagen des Kappzuges vorliegenden Haftbefehls, da noch in Schwerin gegen ihn ein Verfahren wegen mehrerer Erschießungen linksgerichteter Personen schwebt.

— Dr. Külz beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg empfing den früheren Reichsinnenminister Dr. Külz zum Vortrag über den Verlauf der Internationalen Staatenkonferenz zur Gründung des Weltfriedensverbandes. Dr. Külz war bekanntlich vom Völkerbundsrat zum Präsidenten dieser Konferenz gewählt worden. Der Reichspräsident nahm mit lebhaftem Interesse von den in Genf getroffenen Vereinbarungen Kenntnis.

— Ostpreußenfahrt des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Mittwochabend traten in Berlin etwa siebzehn Präsidial- und Vorstandsmitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Industrie eine Fahrt nach Ostpreußen an, um der ostpreussischen Grenzmark einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Für die ostpreussische Industrie und Landwirtschaft ist die zahlreiche Beteiligung aus dem ganzen Reiche ein Beweis dafür, daß der Kampf um die Selbstbehauptung der Grenzländer nicht nur von diesen selbst getragen wird, sondern im ganzen Reiche in seiner Bedeutung unterstützt wird.

## Ausland.

— Tschechisch-österreichische Zollgemeinschaft? Der „Vorwärts“ will zuverlässig erfahren haben, daß die Prager Regierung mit Zustimmung Frankreichs im Herbst der Wiener Regierung den Abschluß einer Zollunion vorschlagen wolle. Damit soll Österreich sicherer und leichter Absatz seiner Industrieprodukte und der Bezug billiger Lebensmittel verschafft, seine Wirtschaftslage gebessert und sein Anschlußstreben gebrochen werden. Wie das Blatt weiter bemerkt, besteht aber ein Hindernis: Die Weistbegünstigung die sowohl Prag, als auch Wien einer ganzen Reihe anderer Staaten eingeräumt haben. Diese Staaten könnten also gleichfalls Zollunion verlangen.

— Titel in der Tschechoslowakei. In einer Regierungsverordnung werden die dienstlichen Titel der Staatsangestellten neu geregelt und 56 Beamtentypen geschaffen. Interessant ist, daß die Regierung den Titel „Präsident“ im höheren Staatsdienst wieder eingeführt hat, obwohl die Bezeichnung abgeschafft worden war, die amtlich nur für den Präsidenten der Republik zu gelten hatte. Es gibt also wieder Landespräsidenten, Präsidenten des Vordenamtes, Polizeipräsidenten, Präsidenten der Staatsbahndirektionen usw. In den Zentralämtern gibt es für die erste Gehaltsklasse den Titel Sektionschef, für die zweite Klasse den Titel Ministerialrat, für die dritte Klasse Obersektionsrat, für die vierte Klasse Sektionsrat, für die fünfte Klasse den künftigen Titel Oberministerialkommissar, für die sechste Klasse Ministerialkommissar. Die Beamtenanwärter müssen sich mit bescheidenen Titeln begnügen, als da sind: 1. Gehaltsklasse Konzipist, 2. Klasse Gehe, 3. Klasse Akzessist, 4. Klasse Manipulant.

— Feuergefecht zwischen holländischem Schooner und amerikanischem Wachschiff. Der holländische Schooner „Elena“ wurde in der Nähe von Portoriko, als er sich einer Untersuchung durch Prohibitionsbeamte widersetzte, von einem Prohibitionschiff beschossen. Die „Elena“ erwiderte das Feuer und entkam nach Suracao. Der Kapitän des Schooners und ein Mann wurden verwundet und sind ihren Verletzungen erlegen.

## Aus Stadt und Provinz.

### Der Voberverein zum Hochwasserschutz.

Der Voberverein E. B. in Sagan führt schon seit längerer Zeit einen Kampf gegen die Provinzialverwaltung, wobei die Faltung der Talsperrenverwaltung in der Aufspeicherung von Wasser in den Talsperren am Vober und Queis Gegenstand des Streites ist. Der Voberverein erklärt, daß die Talsperrenbecken bei den Hochwassern nicht rechtzeitig geleert worden sind und die Talsperrenverwaltung 8 Millionen Kubikmeter Wasser aufgespeichert habe, so daß der Schuttraum unzureichend geworden sei. Wäre die Talsperre im Interesse des Hochwasserschutzes richtig bedient worden, so hätte, so sagt der Voberverein, das letzte Hochwasser verhindert oder doch wenigstens erheblich herabgemindert werden können. Welchen Umfang die Schäden durch die falsche Regulierung des Abflusses eingenommen haben, geht aus der vorjährigen künstlichen Hochwassererzeugung hervor, wobei dem Voberverein etwa einige Millionen Mark an Schaden von den Voberanliegern gemeldet worden seien; und in diesem Jahre würden die Schäden noch größer sein.

Der Voberverein, dem der größte Teil der am Vober liegenden Landwirtschaft und Erbbauwerbestitzer des Voberunterlaufes angehören, der in der Aufspeicherung von Wassermengen im Talsperrenbecken zum Betriebe der provinziellen Kraftwerke die Vernichtung der Existenz der Landwirtschaft und Industrie am Vober sieht, hat sich am 18. Juli an den Landeshauptmann um Aufklärung über die Aufspeicherung von 8 Millionen Kubikmeter Wasser gewandt. Die Antwort des Landeshauptmanns gibt dem Voberverein Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch den zu hohen Stau für die provinziellen Kraftwerkzwecke die Talsperrenbecken bei Vollenbrüchen nicht aufnahmefähig genug sind und zu den Hochwassern des unteren Vobers führen.

### Staatliche Unwetter-Zwangsversicherung?

Der frühere sächsische Landtagsabgeordnete Dr. Weigel-Annaberg macht in den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ den Vorschlag für eine staatliche Unwetter-Zwangsversicherung, der zweifellos auch gerade bei uns lebhaftem Interesse begegnen dürfte. Dr. Weigel spricht angesichts der letzten unheilvollen Wasserkatastrophen von der Pflicht des Staates, auskömmliche Sicherungen gegen Schäden, die durch Elementargefahren verursacht werden, durch Errichtung von Zwangsversicherungsanstalten nach dem Beispiel der Brandversicherungskammer zu schaffen und zweckmäßigerweise die Unwetter-Versicherungsanstalt diesem Institut anzuschließen. Es liege offen auf der Hand, daß eine staatlich organisierte Unwetter-Zwangsversicherung mit verhältnismäßig geringen Versicherungsprämien arbeiten könne, da sie restlos die gesamten land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen sowie alle öffentlichen Wege und Flüsse des Staates und der Gemeinden umfassen müßte.

Da in Sachsen ungefähr eine Million Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche gegen 300 000 Hektar Wald und viele tausend Kilometer Straßen, Wege und Flußbetten als versicherungspflichtiges Gelände in Betracht kommen, würde der Umlageprämienfuß naturgemäß niemals ein hoher sein können. Die Prämienföhe müßte nach einem Durchschnitts-Ertragswert bei land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen und bei dem hohen Wert der Straßen, Wege und Flußbetten nach dem Anlagewerte gestaffelt werden. Aus etwa aufgespeicherten Prämienreserven könnten überdies jederzeit Beihilfen für Straßen- und Flußbettbeseitigungen sowie für den Bau und die Unterhaltung von Stauanlagen aller Art gewährt werden, so daß auch unmittelbar der Gefahr von Verwüstungen vorgebeugt werden könne. Im übrigen könnten die Prämienföhe je nach der Stärke der Gesamtschäden, die im Laufe eines Versicherungsjahres von der Versicherungsanstalt zu tragen sind, herauf- oder herabgesetzt werden. Im vorgezeichneten Sinne könne eine für die Versicherungsnehmer tragbare Unwettererschadenversicherung gestaltet werden, ohne daß die Betroffenen in Sorge um den Ersatz ihres verloren gegangenen Hab und Gut zu sein bräuchten.

Die sächsische Regierung sei im Hinblick auf das grenzenlose Elend, das namentlich in den letzten Wochen über weite Kreise des Sachsenlandes gekommen ist, verpflichtet, die durch die Unwetter hervorgerufenen Schäden nicht nur lindern zu helfen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft, durch die Erfahrungen der letzten Jahre belehrt, die sächsischen Staatsbürger von den finanziellen Nöten durch ausreichenden staatlichen Versicherungsschutz verschont bleiben.

### Subelfest des Eisenbahnvereins Hirschberg.

Der Eisenbahnverein Hirschberg feiert am Sonntag sein 25. Gründungsfest, verbunden mit der Weihe einer Kanne. Vor 25 Jahren ging von den Eisenbahnern in Cassel der Gedanke aus, auf sämtlichen größeren Stationen Vereine zu bilden, die alle Eisenbahner, seien sie nun Beamte, Angestellte oder Arbeiter, zu umfassen hätten. Diese Vereine sollten hauptsächlich den Zweck verfolgen, zwischen allen Eisenbahnern einer Station ein einigendes Band zu bilden, die Kameradschaft zwischen den verschiedenen Arten der Eisenbahner durch gesellige Veranstaltungen zu pflegen, sich gegenseitig zu unterstützen und soziale Fürsorge für die Mitglieder auszuüben. Politik und Religion waren unbedingt ausgeschlossen. Ebenso wurde die Vertretung der wirtschaftspolitischen und gewerkschaftlichen Forderungen der Eisenbahner wie bisher den einzelnen Berufsverbänden der Eisenbahner überlassen. Die Eisenbahnervereine haben sich im allgemeinen gut bewährt und in den 25 Jahren ihres Bestehens bewiesen, daß sie einem Bedürfnis entsprachen. Sie haben Kriege, Revolution und Inflation überstanden, während in den gewerkschaftlichen Organisationen der Eisenbahner vielfache Veränderungen eingetreten sind.

Auch in Hirschberg wurde vor 25 Jahren ein Eisenbahnverein gegründet, der in allem Wandel der Zeiten mit bestem Erfolge bestrebt war, an der Verwirklichung des Vereinszweckes zu arbeiten. Na chbesten Kräften war und ist er bestrebt, seine Mitglieder in allen Notlagen zu unterstützen. Diesem Zwecke der sozialen Fürsorge dient besonders der angeschlossene Eisenbahn-Frauenverein. Eine Sterbekasse stiftet viel Segen. Durch gesellige Veranstaltungen, gemeinsame Ausflüge usw. wird die Zusammengehörigkeit unter den Mitgliedern gepflegt. Angeworben ist, daß der Verein mit Rücksicht auf die Hirschberger Geschäftswelt auf gemeinsamen Warenbezug und sonstige reinwirtschaftliche Betätigung verzichtet.

Der Hirschberger Verein zählt zur Zeit 1060 Mitglieder und dürfte somit nächst der hiesigen Ortsgruppe des R. G. B. wohl einer der stärksten Hirschberger Vereine sein. Er umfaßt, wie nochmals bemerkt sei, alle Eisenbahner, vom höhergestellten Beamten an bis zum Arbeiter. Zum Hirschberger Verein gehören noch die Eisenbahner aus den Stationen bis Schmiedeberg, Schreiberhau, Kannewitz und Altmennitz.

Alle Vorbereitungen sind getroffen, um das Fest am Sonntag in einer einfachen, aber doch der Größe des Vereins entsprechend würdigen Weise zu begehen. Die Veranstaltungen nehmen ihren Anfang mit einem Begrüßungsabend mit Damen am Sonnabend im Kunst- und Vereinshaus. Am Sonntag mittag 2 Uhr ist ein Festzug von der Bahnhofstraße bis zum Markt, wo die Weihe der Kanne stattfindet. Dann beweget sich der Festzug bis zum Schützenplatz, wo für verschiedene Unterhaltung durch Konzert, Volkstänze, Kleinfußball-Preisschießen, Verlosung, Illumination und Feuerwerk gesorgt ist. Ein Ball im Kunst- und Vereinshaus beschließt das Fest. An dem Feste nehmen auch auswärtige Brudervereine und viele Hirschberger Vereine teil.

### Vom vernünftigen Trinken im Sommer.

Die Getränke und die Art, wie man sie zu sich nimmt, spielen im Sommer eine große Rolle. Natürlich kommt es bei der Zumeßung der flüssigen Nahrung, ebenso wie bei der festen Nahrung, auf die persönlichen Bedürfnisse und Ansprüche an. Das Durchschnittsquantum der Flüssigkeit, die man zu sich nehmen soll, beträgt etwa 1½ Liter pro Tag. Die meisten Frauen trinken heutzutage zu wenig, schon, weil ihnen das Wort vorschwebt, daß Trinken dick macht. Eine vernünftige Art, im Sommer Getränke zu sich zu nehmen, macht durchaus nicht dick und trägt in keiner Weise zur Mehrung des Körpergewichtes bei. Man soll stets bedenken, daß Durstgefühle, so weit sie übertrieben sind, dem Blutumlauf schaden, und die Lebensfähigkeit des Menschen herabsetzen. Aber auch eine zu schnelle Lösung des Durstgefühls kann zu schweren Schädigungen des Körpers beitragen, zu Magenverstimmungen, zu Darmkatarrhen usw.

Alle Arten von Bier, von Wein, Likör und Schnaps haben eine erregende Wirkung. Das eiskalte Bier, das man nach einem erschöpfenden Marsch oft schnell in den Magen gießt, bringt im Augenblick ein Gefühl der Erfrischung hervor, das aber nachläßt, um einer ungeahnten Mattigkeit Platz zu machen. Sirt und Sirt sind dennoch erregt, die Wirkung ist also schädlich.

Kalter Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade gehören zwar zu den anregenden Getränken, doch dürfte man sie eher die anregenden Getränke nennen. Nimmt man bei Ermattung und Durstgefühl einen Viertel Liter kalten Kaffee oder eines der anderen Getränke langsam zu sich, dann wird man das Durstgefühl stillen, ohne daß der Körper den geringsten Schaden nimmt. Große Mengen, die man von einer Art des Getränkes genießt, schaden immer, besonders, wenn man sie schnell zu sich nimmt. Mineralwasser, Brunnentwasser bringen einen erfrischenden Eindruck hervor. Das Beste aber, was man im Sommer bei großem Durst trinken kann, ist das Wasser, das die richtige Temperatur haben muß, klar und frisch sein soll. Ein Glas Wasser löst den Durst am allerbesten, labt den Menschen und trägt zur Erhaltung seiner Gesundheit bei. Es gibt auch heute noch immer Menschen, die da meinen, sie haben den Genuß des Wassers nicht nötig. Sie trinken am Morgen den Kaffee und

am Abend das Bier, genug für den Körper und sein Flüssigkeitsbedürfnis. Doch weit gefehlt. Wer seinem Körper niemals den Trunk eines Glas Wassers gönnt, der schadet seiner Gesundheit. Die Nerven beginnen ungewöhnlich heftig zu reagieren, Krankheitserreger sammeln sich an und Nierenkrankheiten sind nicht selten die Folge dieser Unterlassung.

Ein guter, von den Ärzten, die für eine vernünftige Lebensweise sind, sehr empfohlener Zusatz zu dem Wasser ist der Saft einer Zitrone oder der Johannisbeerfrucht.

Diese beiden Fruchtsäfte haben eine sehr heilkräftige Wirkung. Sie stimmen die Körpertemperatur herunter, sie haben den labenden Einfluss und führen dem Körper Vitamine zu, die ihm äußerst zuträglich sind.

Will man ein durststillendes Getränk bereiten, das den meisten Anforderungen entspricht, die man an ein solches stellt, dann bereite man ein Getränk aus Milch. Man verdünnt die Milch mit Wasser und setzt etwas Vanillezucker dazu, genau abgeschmeckt, dann wird man, wenn man das Getränk erkalten läßt, ein vorzügliches durststillendes Mittel haben, das keinem Menschen schadet, sofern man überhaupt gezuckerte Milch vertragen kann. Auch Milchmonaden sind sehr gut und wohlschmeckend, besonders aber sehr bekömmlich. Man macht sie aus Milch, in Verdünnung mit Wasser, und setzt je nach Geschmack einen Zusatz an.

Nicht zu vergessen ist der Tee, der fast genossen ein sehr gutes Mittel gegen den Durst ist.

\* (An Spenden für die Hochwasserhilfe 1927) sind beim Kreisausschuß Hirschberg bisher insgesamt 2694 Mark eingegangen, einschließlich der Beträge, die der Vort. gesammelt hat.

\* (Die diesjährigen schlesischen Herbstmanöver in Oberschlesien.) Zum ersten Male seit Friedensschluss und der Teilung Oberschlesiens sind dieses Jahr größere Herbstübungen der Truppenteile der 3. Division in Oberschlesien vorgesehen. Das Manöverreiben wird sich in der Hauptsache in der Leobschützer Gegend abspielen bis hinüber nach Reisse, Neustadt und Oppeln. Es nehmen an diesen größten schlesischen Manövern sämtliche Truppenteile der 3. Division teil.

\* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag herrschte der um diese Jahreszeit übliche starke Betrieb. Angebot und Nachfrage waren groß, die Preise waren aber gegen die Vorwoche im allgemeinen nicht sehr verändert. Die neuen Kartoffeln waren etwas billiger, denn das Pfund wurde für 8 bis 10 Pf. verkauft. Etwas niedrigere Preise wies auch das Gemüse auf: Blaukraut 20 Pf., Welschkraut 12 Pf., Weißkraut 8 Pf., Schnittbohnen 30 und 35 Pf. das Pfund; Karotten 10 Pf. das Bündchen. Oberrüben behielten ihren Preis von 4 und 5 Pf. für das Stück. Von Früchten erschienen zum ersten Male Pflaumen auf dem Markt; das Pfund kostete allerdings noch 80 Pf. Kirchen kosteten immer noch 20 bis 45 Pf., Birnen 20 und 50 Pf. das Pfund. Sonst waren zu haben: Blaubeeren für 40 Pf., Johannisbeeren für 30 und 35 Pf., Stachelbeeren für 40 Pf. das Pfund. Der Preis für Tomaten ist mit 40 Pf. für das Pfund unverändert. Gurken kosteten 40 Pf. das Pfund und grüner Salat 10 Pf. für das Köpfchen. Das starke Angebot an Blumen hat etwas nachgelassen; der Preis für die Rose betrug 30 bis 50 Pf. Blumen wurden viel angeboten und gekauft. Auf dem Buttermarkt halten sich die für diese Jahreszeit verhältnismäßig hohen Preise: 1,70 bis 1,80 Mark für das Pfund Butter und 13 Pf. für das Ei.

e. (Auf der Quartalsversammlung der Vereinigten Schlosser- und Mechaniker-Innung.) Die in der „Deutschen Bierhalle“ stattfindende, berichtete der Vorsitzende über den Ablauf eines Verwaltungsgebäudes für die Handwerkskammer in Liegnitz; der Anlauf wurde lebhaft begrüßt. Ein Antrag auf Umwandlung der Innung in eine Zwangsinnung fand nicht die genügende Unterstützung und verfiel der Ablehnung. Ein Vertrag über das Arbeitszeitschutzgesetz führte zu einer lebhaften Aussprache.

\* Bad Warmbrunn, 28. Juli. (Die Gemeindevertreter-Sitzung) am Dienstagabend war von kurzer Dauer. Gemeindevorsteher Dr. Unger teilte mit, daß die von der Gemeindevertretung beschlossenen Zuschläge zu den Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1927 (250 Prozent Grundvermögens-, 250 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrage und 450 Prozent Gewerbesteuer vom Kapital) vom Kreisausschuß genehmigt worden sind. Es bleibt also bei den vorjährigen Steuerfüßen. Nach einer Mitteilung des Gewerbeaufsichtsdirektors Scheer-Hirschberg ist regierungsseitig erwünscht, daß am Verfassungstage turnerische und sportliche Wettkämpfe für Jugendliche veranstaltet werden. Für die Sieger ist eine Plakette von der Regierung genehmigt. Acht Gemeindevertreter hatten in der letzten Sitzung einen Antrag eingebracht auf Neufestsetzung der Reihenfolge der Gemeindegewählten nach der auf sie entfallenden Stimmenzahl. Der Antrag wurde schließlich vertagt, weil Gemeindevertreter Doniges sich erbot, Rücksprache mit dem ersten Schöffen Leipelt zu nehmen, damit dieser während des Urlaubs des Gemeindevorstehers nicht dessen Vertretung übernehme. Leipelt hat in einem Schreiben an den Gemeindevorsteher zugesagt, von dessen Vertretung abzusehen,

behielt sich aber vor, im Falle einer Behinderung des zweiten Schöffen Anforge von seinem Recht als erster Schöffe Gebrauch zu machen. Damit war Dr. Unger nicht einverstanden. Der Antrag auf Neufestsetzung der Reihenfolge der Schöffen stand deshalb abermals auf der Tagesordnung. Leipelt bekräftigte mündlich den von ihm schriftlich eingenommenen Standpunkt und bemerkte, daß er an sich kein Interesse mehr an seinem Schöffenposten habe, da er diesen über kurz oder lang sowieso niederlegen werde; den Zeitpunkt hierfür wolle er aber selbst bestimmen. Nach einer Aussprache, in der Leipelt erklärte, daß er seinen Wert auf irgendwelche Vertretung des Gemeindevorstehers lege, und nachdem Gemeindevorsteher Stiller festgestellt hatte, daß kein Antrag vorliege, an der Wichtigkeit dieser Erklärung des Herrn Leipelt zu zweifeln, wurde schließlich der Antrag angenommen.

\* Bad Warmbrunn, 28. Juli. (Das Volksfreibad) erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Am Mittwoch wurden außer den gelösten Duzendkarten noch über 1000 Tageskarten verkauft. Besonders betont zu werden verdient die Tatsache, daß trotz hoher Besucherzahlen innerhalb der großen Wasserfläche sehr gute Bewegungsmöglichkeit für jeden Badenden, gleich, ob Nichtschwimmer oder Schwimmer, besteht.

\* Bad Warmbrunn, 27. Juli. (Der Auftakt der Kolonial-Werbewoche) bildete am Dienstag ein interessanter Vortrag des ehemaligen Farmbesitzers Gerhard Boetticher mit dem Thema „10 Jahre Farmerleben in Deutsch-Südwestafrika“. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden.

w. Arnsdorf, 28. Juli. (Die Gemeindevertretung) hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in welcher der Entwurf für ein Familienhaus für sieben Mieter angenommen und eine Kommission zur Ausführung des Baues gewählt wurde. Der Beschluß über die feinerzeit getätigten Parzellenverkäufe mußte ergänzt werden, weil sich die Nummern geändert haben. Für die Ueberschwemmten im westlichen Teile unseres Kreises und in Sachen sowie für den Landesblindenverband wurden Beiträge bewilligt. Eine Neuvorsicherung des der Gemeinde gehörigen Gerichtsfreischams wurde beschlossen. — Die Abwasserleitung beim Grundstück des Schneidermeisters Lissel soll verbessert werden, weil bei dem geringsten Steigen des Dorfwassers die Abwässer zurückgedrückt werden und Schaden anrichten.

); Greiffenberg, 28. Juli. (Bereinsleben.) Die Tischler-Zwangs-Innung hielt ihr Sommerquartal in Friedersdorf ab. Beschlossen wurde, dem Verein „Handwerker-Erholungsheim Schreiberhau“ korporativ beizutreten. Im Laufe des Sommers soll dem Heim ein Besuch abgestattet werden. Das nächste Quartal findet in Langenöls statt. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz bildete den Schluß. — In der Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde beschlossen, den durch das Hochwasser Geschädigten im Erzgebirge und in Seifersbau je 20 Mark zu überweisen. — In der Generalversammlung des Militärgräbervereins am Dienstag gab der Vorsitzende die Antwort auf ein an den Kreiskriegerverbandsvorstand gerichtetes Schreiben bekannt. Nach dem Bericht über die Verhältnisse und die Kameradenhilfe wurde das am nächsten Sonntag abzuhaltende Vereinschießen besprochen.

\* Tiefhartmannsdorf, 28. Juli. (Steinbruch-Erwerb.) Die Gemeinde hat den Steinbruch auf dem Kapellenberg vom Kaufmann Glaser aus Liegnitz erworben. Glaser hat den Bruch im vorigen Jahre im Zwangsversteigerungsverfahren von Preußing erworben. Die Gemeinde hat den Bruch gekauft, um für den Chausseebau und den sonstigen Bedarf Steine zu erhalten. Der Kaufpreis soll 6000 Mark betragen.

fr. Wünschendorf, 28. Juli. (Glockeneinweihung.) Am Mittwoch fand die Einweihung des Turmes und der Glocken der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde statt. Gegen 2 Uhr bewegte sich der Festzug, an welchem eine Anzahl Geistlicher der Umgebung teilnahm, unter Vorantritt des Posaorchors vom Pfarrhaus aus nach dem dem Friedhof gegenüber gelegenen Glockenturm. Am Turm hielt der Ortgeistliche, Pastor Bronisch, eine kurze Ansprache. Als Eingangsspruch wählte Superintendent Buschbeck-Lahn „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Durch den Zweigverein des Evangelischen Bundes erfolgte die Liebergabe eines Turmbanners (Blaues Kreuz auf weißem Grunde). Nach einem gemeinsamen Gesange erfolgte die Weihe der Glocken. Ueber die Inschrift der kleinen Glocke „Betet ohne Unterlaß“ sprach Pfarrer Scholz-Spiller. Ueber die Inschrift der mittleren Glocke „Sei getreu bis in den Tod“ sprach Pfarrer Boffelt-Löwenberg, und über die Inschrift der großen Glocke, welche bisher in Friedeberg war, über „Befiehl dem Herrn deine Wege“ sprach Pfarrer A. Weist-Friedeberg. Nachdem die Glocken einzeln geläutet waren, folgte ein gemeinsames Läuten aller drei Glocken. Nach gemeinsamem Gesange bewegte sich der Festzug unter Glockengeläut nach dem Gotteshause, wo ein Festgottesdienst stattfand. Die Festpredigt hielt Pastor Dorn-Schöndorf. Nach einem Schlußwort des Ortspfarrers sowie Schlußgebet und Segen fand die Feier ihren Abschluß. Es folgte eine gemeinsame Kaffeetafel im Kreischam mit der ersten Aufführung des Glockenwettkampfs, dem abends eine zweite Aufführung folgte. — Der Kirchvater Wilhelm Süßig feierte an dem Tage seinen 81. Geburtstag und gleichzeitig sein 41. Kirchenjubiläum.

fr. Birngrüt (Isergebirge), 28. Juli. (Schwer verletzt) hat sich der Handelsmann Joseph Scholz; ihm entglitt beim Holzhacken die Axt, so daß er sich in die linke Hand hatte.

fr. Groß-Städigt, 28. Juli. (Beim Königsschießen) des Militärvereins am Montag errang die Königswürde der Bauerntauschbesitzer Paul Scholz.

rw. Egelsdorf (bei Friedeberg), 28. Juli. (Straßenunfall.) Zwei auswärtige Radfahrer unternahmen vor einem aus Richtung Flinsberg kommenden Motorradfahrer ein Wettrennen. In der Kurve beim Kreischam hier kam einer dieser Radler beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto zu Fall. Der andere Radler überfuhr ihn und stürzte ebenfalls. Glücklicherweise konnte der Motorradfahrer noch ausweichen. Die beiden Radler zogen sich erhebliche Verletzungen und Verstauchungen zu.

rw. Ullersdorf (im Isergebirge), 28. Juli. (Die Oberflächenerosionen) auf der Straße von hier nach Friedeberg (Du.) sind jetzt in vollem Gange; es sind bereits  $1\frac{1}{2}$  Kilometer fertiggestellt.

\* Vollenhain, 28. Juli. (Besitzwechsel.) Das Hotel „Schwarzer Adler“ ist am 26. d. Mts. an den Gastwirtskonom Ferdinand Fränzl aus Breslau verkauft worden. Der Kaufpreis mit sämtlichem Inventar beträgt 83 000 Mark. Die Uebernahme erfolgt am 1. Januar 1928.

tr. Vollenhain, 28. Juli. (Von einem Auto erfasst und geschleift) wurde eine hiesige Arbeiterfrau namens Gebhard, als sie bei dem vor der Mechanischen Weberei haltenden Gemüsehändler Einkäufe gemacht hatte und die Straße überqueren wollte. In diesem Augenblick nahte von Vollenhain ein Motorradfahrer, dem sie ausweichen wollte, und überhörte bei dieser Gelegenheit das Signal eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autos. Sie erlitt sehr schwere Verletzungen, u. a. einen Bruch beider Beine. Nachdem in ihrer Wohnung ein Notverband angelegt worden war, wurde sie ins Krankenhaus überführt. Der Besitzer des Autos, der aus Voberröhrsdorf stammt, ließ sofort halten und nahm sich der Verletzten an. Er benachrichtigte auch sofort selbst die Polizei zur Feststellung des Tatbestandes.

xl. Landeshut, 28. Juli. (Verschiedenes.) Vom 1. Aug. ab werden die Klassenbeiträge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Landeshut von  $6\frac{1}{2}$  auf 7 Prozent und in der Gefahrenklasse von  $7\frac{1}{2}$  auf 8 Prozent erhöht. — Postinspektor Siedermann hier ist zum 1. August nach Koblenz (Kreis Lützen) versetzt worden als Postamtsvorsteher. — Am Sonntag findet die Standartenweihe des Vereins ehem. Kavalleristen statt.

f. Diebau, 27. Juli. (Versetzung.) Nach Neustadt O.-S. ist der hiesige Amtsgerichtsrat Moeck versetzt worden; für die hiesige Stelle ist ein Bewerber noch nicht ernannt worden.

r. Schömburg, 28. Juli. (Personalnachricht. — Buntätigkeit. — Ausstellung.) Am 1. August tritt Polizeiaffistent Karl Buschmann, der 34 Jahre ununterbrochen den städtischen Polizeidienst ausübte, in den Ruhestand. An seine Stelle tritt Polizeibetriebsaffistent Johannes Bulla aus Liegnitz. — Während der Bau des städtischen Achtfamilienhauses in der Landeshuter Str. bereits bis zur Grundmauer gediehen ist, hat man nunmehr auch mit dem Bau des Zollhauses an der Straße nach Liebenau begonnen. — In den Tagen vom 13. bis 15. August findet hier die 2. Bezirkskassenausstellung des Verbandes der Kleintierzüchter des Kreises Landeshut statt.

r. Schömburg, 28. Juli. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern vormittag in der Braunauer Straße. Als die beim Getreidekaufmann Niepel in Stellung stehende Alara Bischof aus Gaablan von einem Einkauf zurückkehrte, und vor einem ankommenden Fuhrwerk noch rasch vorüberwollte, geriet sie einem Radfahrer in das Rad und kam so unglücklich zu Fall, daß sie einen Schädelbruch erlitt. Die Verunglückte wurde dem Kreis-Krankenhaus zugeführt. Der Radfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

\* Görtelsdorf, 28. Juli. (Behobener Schaden.) Die Windhofenschäden in Görtelsdorf sind dank öffentlicher und privater Unterstützung bereits einigermaßen beseitigt worden, indem die abgetragenen Dächer ausgefüllt oder teilweise neu gedeckt wurden.

dr. Nieder-Salzbrenn, 28. Juli. (Einen seltenen Fang) machte beim Kleemähen der Gutsbesitzer Elsner. Von seiner Sense wurde ein weißer Maulwurf erfasst und getötet. Leider ist das seltene Exemplar so zerschnitten worden, daß eine Präparierung nicht möglich ist.

dr. Fellhammer, 28. Juli. (Freiwillig in den Tod) ging der Bergmann Fritz Sillig von hier. Während seine Frau Einkäufe tätigte, bereitete er seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Ursache zu diesem traurigen Schritt wird die Krankheit des S. angenommen. Die beiden Kinder des S. befinden sich zurzeit auf Ferienbesuch.

r. Bunzlau, 28. Juli. (Vom Bober angeschwemmte Leiche.) Am Dienstag wurde vom Bober in Schlemmer die

Leiche eines etwa 50 bis 65 Jahre alten unbekannten Mannes angeschwemmt. Der Tote ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, beleibt und breitschulterig, hat weiße Haare, blonden, kurzgeschnittenen Schnurrbart, volles Gesicht, hohe Stirn, kleine, dicke Nase, kleine Ohren, großen Mund und große Hände. Bekleidet war die Leiche mit brauner Stoffjacke, schwarzer Tuchhose, brauner Strickjacke, grauer Weste, schwarzem Vorhemd mit roter Stickerei und blaugestreiftem Hemd. In den Taschen hatte der Tote einen Rosenkranz, eine schwarze Geldbörse ohne Inhalt, ein weißes Taschentuch (gezeichnet S. S.) und ein weißes Taschentuch mit blauen Streifen an der Kante (gezeichnet J. S.). Der Tote kann etwa acht Tage im Wasser gelegen haben.

sp. Glogau, 28. Juli. (Das Glogauer Stadtparlament gegen das Wohlfahrtsministerium.) Vor einigen Tagen erschienen im Arbeitsnachweis in Glogau ein Beamter des Wohlfahrtsministeriums aus Berlin und nahm eine Kontrolle der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen vor. Dabei wurden alle über 62 Jahre alten Unterstützungsempfänger aus der Erwerbslosenfürsorge gestrichen. Wie es heißt, soll das Wohlfahrtsministerium deshalb diese Aufforderung gegeben haben, um beim Inkrafttreten des Erwerbslosenversicherungsgesetzes am 1. Oktober weniger Unterstützungsempfänger zu haben. Dieses Vorgehen des Wohlfahrtsministeriums im Glogauer Arbeitsnachweis führte zu einer Besprechung in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher gegen die Santhabung der Kontrolle der Arbeitsnachweise protestiert wird. Das Vorgehen des Wohlfahrtsministeriums sei geeignet, in den Kreisen der Erwerbslosen große Erregung hervorzurufen und die allgemeine Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden durch die Uebernahme dieser auszuflecken. Erwerbslosen erheblich zu belassen. Zu einer derartigen Kontrolle müßten die im Gesetze verankerten Organe der Erwerbslosenfürsorge zugezogen werden. Von Magistratsseite wurde hierzu noch erklärt, daß die aus der Fürsorge gestrichenen Personen angewiesen wären, Einspruch gegen ihre Vorsehung aus der Erwerbslosenfürsorge beim Verwaltungsausschuß einzulegen.

\* Breslau, 27. Juli. (Das Geheimnis des Kinderwagens.) Gestern abend ließ, wie wir schon berichteten, eine Frau vor ihrem Hause in der Heiligegeiststraße ihren Kinderwagen mit ihrem fünf Monate alten Söhnchen stehen und ging für kurze Zeit in ihre Parterrewohnung. Als sie zurückkehrte, war der Kinderwagen samt dem Kinde spurlos verschwunden. Die Polizei wurde in Kenntnis gesetzt, und im Verein mit der Nachbarschaft ging man auf die Suche. Zwei Kinder fanden den Wagen auf der Vinzenzpromenade allein stehend. Als man herankam, sah man, daß der kleine im Wagen im Gesicht total zerkratzt war. Der Wagen war durchwühlt und stark beschädigt. Zeugen wollen gesehen haben, wie ein junges Mädchen im Alter von etwa 25 Jahren in Begleitung eines kleinen Mädchens die Promenade mit dem gestohlenen Wagen daherkam, sich an ihm zu schaffen machte und sich dann eilig entfernte.

\* Briesg, 28. Juli. (Ballontandung.) Am Montag nachmittag ging unweit von Rauern ein Freiballon nieder und blieb bei der Landung an einem Baum im Staatlichen Forst hängen. Wie die Insassen, ein Belgier, ein Franzose und ein Pole, erzählten, waren sie am Sonntag in Gent in Belgien aufgestiegen, hatten die Oder für die Weichsel gehalten und geglaubt, in Polen zu landen. Ballon und Korb wurden geborgen und nach Rauern gebracht, während die Ortsbehörden sich der Insassen annahmen.

### Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

\* Trautenau, 28. Juli. (Unfall auf dem Bahnhof.) Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr ein von Bedelsdorf kommender Personenzug auf einen rangierenden Zug. Dabei wurde die Lokomotive des Personenzuges beschädigt und die anschließenden beiden Personenzüge ineinander geschoben. Ein Wagen entgleiste. Der Zugführer, der vom Wagen geschleudert wurde, erlitt erhebliche Verletzungen. Mehrere Reisende wurden leichtverletzt. Wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, ist noch nicht festgestellt.

### Schöffengericht Hirschberg.

S. Hirschberg, 27. Juli.

Wegen Betruges waren die Arbeiter S. B. und S. D. aus Antoniwald angeklagt. B. suchte ein Darlehen von 500 Mark, das er auch erhielt. Zur Erlangung dieses Darlehens soll B. dem Darlehensgeber falsche Vorspiegelungen gemacht haben, wobei ihm D. Beihilfe geleistet haben soll. Da aber die Schuld beider Angeklagten nicht erwiesen wurde, erfolgte ihre Freisprechung.

Ein hochhartes Gedicht, das schwere Verleumdungen gegen einen Fleischermeister und seine Frau enthielt, verfaßte der Geschäftsführer S. S. aus Görrisfeifen, und der Zimmermann C. D. von dort bestellte es an das Haus des Fleischermeisters. D. hat dann die Sache bereut, und da er auch noch bestraft ist, wurde er wegen Verleumdung nur zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. S. lehnte entschieden den Dichterruhm für das schöne Gedicht ab, doch hielt ihn das Gericht für überführt, sah ihn auch als die treibende Kraft bei der ganzen Sache an. Das Urteil gegen ihn lautete daher auf 100 Mark Geldstrafe. Dem beleidigten Ehepaar wurde

auch die Besuanis zugesprochen, das Urteil durch zweiwöchigen Aushang an der Gemeindefafel bekannt zu machen.

Einen Polizeibeamten hat der Arbeiter B. K. aus Schreiberhan in angetrunkenem Zustande schwer beleidigt. Da er aber seine Tat bereut, kam er mit einer Geldstrafe von 30 Mark davon.

Gleichfalls wegen Beleidigung mußte sich der Sattler A. S. aus Schreiberhan verantworten. Er ging auf den Schulhof und stellte den Lehrer wegen einer dienstlichen Sache zur Rede, worauf ihn der Lehrer an die zuständige Stelle verwies. S. wurde nun ausfällig und beleidigte den Lehrer, was er mit zehn Mark Geldstrafe sühnen muß.

Des Betruges sollte sich der Buchdruckereibesitzer B. K. aus Petersdorf schuldig gemacht haben. Er hatte die Buchdruckerei in Petersdorf für 9000 Mark gekauft, 4500 Mark angezahlt und sich verpflichtet, die restlichen 4500 Mark aus den eingegangenen Außenständen zu bezahlen. Dies war aber nicht geschehen. A. behauptete, ihm seien über den Umsatz des Geschäfts von dem Vorbesitzer unzutreffende Angaben gemacht worden, so daß er die eingegangenen Gelder zur Hebung des Geschäfts verwenden mußte. Nebenfalls habe er von vornherein nicht die Absicht gehabt, den Vorbesitzer zu schädigen. Der Angeklagte erzielte auch seine Freisprechung.

Ein Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Motorradfahrer ereignete sich am 27. April in Gundersdorf in der Nähe des Gasthofs „Zur Schneefuppe“. Der Handelsmann S. B. fuhr mit seinem mit einem Pferde bespannten Kastenwagen vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite, bog aber dann plötzlich nach links über. So erfolgte ein Zusammenstoß mit einem ihm entgegenkommenden Motorradfahrer. Dieser wurde zu Fall gebracht und erlitt ziemlich erhebliche Verletzungen. Auch wurde das Motorrad stark beschädigt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde B. zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

ep. Waldenburg, 27. Juli. Wenig appetitliche Vorgänge kamen in einer Gerichtsverhandlung zur Sprache, die hier vor dem Schöffengericht gegen eine Frau Marta S. wegen Falschheides geführt wurde. Die Genannte sollte in einem Ehescheidungsprozeß als Zeugin gehört werden, und zwar über die angebliche Unsauberkeit einer älteren Frau, von der sich der Mann losreißen wollte, da ihm die Lotterwirtschaft dabei gar zu toll geworden war. Obwohl die Angeklagte aus einer Unmenge von Beispielen wußte, daß die betreffende Frau tatsächlich ein Ausbund von Unsauberkeit war, sagte sie auf einmal in der Beweiserhebung in dem Ehescheidungsverfahren aus, daß diese im Gegenteil sehr sauber gewesen sei. Und was ergab die nunmehrige Beweisaufnahme? Haarsträubende Zustände in der Wirtschaft des geklagten Mannes wurden festgestellt, und zwar sei in der Wohnung, in der die Frau nur sehr selten einmal geringfügige Säuberungen vornahm, das Ungeziefer in Massen herumgelaufen, alle Möbel seien verwanzt gewesen, ja, der Mann sagte sogar aus, die Frau habe derartig unheimlich Läuse gehabt, daß ihr davon „die Haare wackelten“. Er habe eines Tages der Angeklagten auch einmal, als seine Frau bereits von ihm fort war und er eine Radikalkur gegen das Ungeziefer unternahm, eine Schüssel gezeigt, deren Boden über und über voll Wanzen wimmelte. Sie habe also genau gewußt, daß seine Frau eine Lotterwirtschaft ohnegleichen betriebe habe. Die Angeklagte wurde eines Falschheides überführt, erachtet und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, doch wurde ihr in Anbetracht ihrer Unbescholtenheit eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zugesprochen.

hy. Gannau, 27. Juli. Vor dem Liegnitzer Schöffengericht hatte sich heute der Verurtheilte und Ringkämpfer Alwin Sahn, der sich im hiesigen Gerichtsgefängnis befindet, wegen verführter Notzucht zu verantworten. S. überfiel auf dem Deichsadam zwischen Konradsdorf und Petersdorf in hiesigen Kreise ein 16 Jahre altes Mädchen aus St. Hedwigsdorf und versuchte es durch seine überlegene Körperkraft seinen Wünschen gefügig zu machen. Nur der Umstand, daß das Mädchen schreien konnte, als ein radfahrendes Ehepaar vorüberfuhr, hinderte den vielfach vorbestraften Unhold, sein Verbrechen ganz auszuführen. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht ging darüber hinaus und erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus (ohne Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft) und 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtsvorstand bezeichnete diesen Fall eines Sittlichkeitsverbrechens als einen solchen, wie er sich gottlob nicht häufig ereignet.

sp. Denthau, 27. Juli. Der Arbeiter Franz Nieslony hatte in seine zweite Ehe ein fünfjähriges Mädchen mitgebracht, das von der Stiefmutter und vom Vater systematisch zu Tode gepeinigt werden sollte. Das Kind wurde dauernd derart beschlagen, daß sein Körper ganz mit Striemen bedeckt war. Wenn es Essen verlangte, bekam das Kind Schläge. Bei Besorgungen der Frau wurde das Kind mit einer Hundekette an den Bettpfosten angebunden. Im Winter wurde das Kind nackt nachts auf die Straße gesetzt, und es verbrachte manche Nacht ohne Bekleidung im Hausflur, bis sich Hausbewohner des Kindes erbarmten und die unmenslichen Eltern zur Anzeige brachten. Das Kind wurde daraufhin vom Wohlfahrtsamt dem Waisenhaus zugeführt, während die beiden Eltern jetzt zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt wurden, wobei die Straussetzung abgelehnt wurde.

## Die verbotene Frau.

\* Leipzig, 27. Juli.

Ein verheirateter Arzt bekannte sich zu der viel geübten Praxis, ein Fräulein, mit dem er in vertraulichen Beziehungen stand, in Hotels und anderen Personen gegenüber als seine „Chefrau“ auszugeben. Diesem galanten Abenteuer hat seine angeordnete Gattin jetzt durch Urteil des Reichsgerichts einen Riegel vorgeschoben. Sie hat nämlich auf Unterlassung des Gebrauchs ihres Namens und der Verletzung ihres Persönlichkeitsrechtes geklagt. Der Klage ist in allen Instanzen — Landgericht und Kammergericht zu Berlin und Reichsgericht — stattgegeben worden mit folgenden reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Soweit die Klage auf § 12 BGB. gestützt ist, konnte ihr allerdings nicht stattgegeben werden, weil im Streitfall ein Gebrauch des Namens in dem dort vorausgesetzten Sinn nicht vorliegt. Dagegen ist die Klage mit Recht auf § 823 Abs. 1 BGB. in Verbindung mit § 1355 BGB. gestützt. Denn unter das „sonstige Recht“ des § 823 BGB. gehört auch das Persönlichkeitsrecht als Ehefrau. Daß durch Verletzung dieses Rechtes ein Schadenersatzanspruch begründet werden kann, unterliegt keinem Zweifel. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts ist aber in einem solchen Fall auch die vorbeugende Unterlassungsklage als Klage aus unerlaubter Handlung gegeben. Das Rechtsschutzbedürfnis der Klägerin im Sinne des § 823 BGB. wird zutreffend damit begründet, daß die Klägerin ein erhebliches Interesse daran hat, ihren guten Ruf nicht in die Hand einer Dritten gegeben zu sehen. So könnte z. B. die Klägerin Unzutruglichkeiten ausgesetzt sein, wenn sie sich an Orten als Ehefrau des Beklagten bezeichnet, an denen kurz vorher der Beklagte eine andere Person als seine Frau ausgegeben hat.

## Kunst und Wissenschaft.

### Der blinde Pianist.

Klavier- und Liederabend in Hirschberg.

Im großen Saale des Kunst- und Vereinshauses harri am Mittwochabend eine mächtige Zahl von Kunstfreunden, eine gewisse Spannung, Erwartung im Innern. Ein Blinder wird spielen, wird seine Finger über die Tasten eines Instrumentes gleiten lassen wie einer, der noch das Schöne und das Häßliche der Welt um sich schauen kann. Der blinde Pianist wird an den Flügel geleitet; — ein kurzes Verteilen noch, dann drücken die Finger die Tasten. Mit einer Sicherheit, die erstaunlich ist. Die gebotenen Stücke sind meist kleineren Formats. Ein wenig Schubert, Weber und zum Schluß Chopin. Der gefällt mir am besten; nicht etwa, weil es Chopin ist, sondern weil die akademischen Eigenheiten im Spiel gänzlich weggelassen. Der Beifall der Zuhörer ist ehrlich und wohlverdient. Max Becker heißt der blinde Künstler, der sich immer wieder dankend verneigt und nicht sehen kann, wie sich die Zufriedenheit mit seinem Spiel auf den Gesichtern widerspiegelt. Ich weiß nicht, woher er kam, vielleicht aus Berlin, vielleicht auch von anderswo. Was tut's? Er hat die Sympathie der Zuhörer; nicht nur aus Mitleid, sondern aus Achtung vor seiner Gestaltungskraft.

Elisbeth Klaus singt; mit dünner Stimme, der vor allem noch gründliche Atemtechnik fehlt. Künstliche Sissen, um den Sopran hoch zu führen, wirken nur unvollkommen. Das Ende wird aber besser als der Beginn. Und zum Schluß gibt es sogar wegen des starken Beifalles eine Wiederholung. Brahms, Grieg, Wolf und d'Albert wurden gesungen.

Am Flügel begleitet Emil Poser, flüchtig, anschniegssam. Hoher Sängerin und Begleiter kommen, verrät der Programmzettel nicht.

XX Professor Rudolf Magnus. Aus Pontresina kommt die Nachricht von einem plötzlichen Hinscheiden des Utrechter Pharmacologen Rudolf Magnus. Rudolf Magnus war in Braunschweig geboren, er hat nur ein Alter von 54 Jahren erreicht. Während des Krieges hat Magnus als Stabsarzt der Reserve seine Forscher- und Lehrtätigkeit in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Es gelang ihm, die krankhaften Vorgänge bei der Kampfgasvergiftung aufzuklären und dadurch die Grundlagen für diese Schutzmaßnahmen zu liefern.

XX Ein Bismard-Museum ist in Forsthof in Aumühle bei Friedrichshagen errichtet worden und wird am 31. Juli eröffnet. Einen bedeutenden Teil der Bestände des Schönhofener Bismard-Museums hat die fürstliche Familie nach Aumühle schaffen lassen. Im ersten Saal des Erdgeschosses ist die äußere Erscheinung Otto von Bismarcks und ihre Geschichte dargestellt; man sieht da u. a. ein bisher wenig bekannte Porträtstizze Bismarcks von Lenbach. Der zweite Saal enthält Monumentalgemälde und Büsten, Geschenke regierender Fürsten. Im Turmzimmer sind Andenken an den deutsch-französischen Krieg von 1870-71 vereinigt, darunter eine eroberte Mitrailleuse, ein Geschenk Wilhelms I., auch sieht da ein Tischchen, auf dem der Vorfriede von Versailles unterzeichnet wurde. Viele Ehrenbürgerbriefe und Glückwunschadressen sind in einem besonderen Raume niedergelegt.

## Ein armer Teufel.

29)

Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler &amp; Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

Am Kirchplatz lag die Osteria, ein größeres Gebäude mit offener Veranda. Hier hatte Waldeemar sein Quartier aufgeschlagen. Francesco Barnese stand mit dicken Buchstaben über der Tür. Es war ein wenig Vertrauen erweckender Herr, dieser Francesco Barnese. Ein älterer Mann mit grauem Stoppelbart, dunklen, glühenden Augen, einen Zug um den Mund, den man nur als milde, faste Härte auslegen konnte. Der kleine, goldene Ohrring in dem kaffeebraunen linken Ohrläppchen, das lose umgeschlungene rote Halsstuch und die schwarz behaarte Brust die das nur lose geschlossene Hemd sehen ließ, machten ihn zu einer typischen Gestalt. Nicht minder charakteristisch war seine Frau mit ihrem grauen Haar und den dunklen Glutungen. Auch sie hatte diesen harten, milde, faste Zug um den Mund.

Mit wenig freundlichen Blicken hatte das würdige Wirtspaar den jungen deutschen Künstler gemustert, als dieser, seinen Kucksack auf dem Rücken, sein Malzeug an der Seite, bei ihnen eingetreten war.

Bei dem ist nicht viel zu holen! besagte der Blick, den die beiden sich heimlich zuwarfen, zugleich mit einer sprechenden Handbewegung. Unfreundlich wurde Waldeemar eine Kammer im Oberstock angewiesen und der zu zahlende Mietpreis festgesetzt, ebenso die Kosten der Verpflegung. Ein Glas Landwein, ein Stück Brot und ein harter Käse waren alles, was Waldeemar nach seiner langen Vergewandlung erhielt. Aber er war zufrieden. Solche Verhältnisse reizten ihn gerade, auch die Gefahr. Denn ganz ungefährlich war die Lage nicht. Sein Wirt sah aus, als wenn ihm das Messer verflucht locker in der Scheide säße, und er hatte ein Gesicht, das man ihm eigentlich nur gern in der Gesellschaft eines Karabiniers begegnet war.

Da seine Kammer weder Schloß noch Riegel besaß, stellte Waldeemar den einzigen wackligen Stuhl mit der Wandschüssel darauf vor die Tür, um sich gegen einen etwaigen nächtlichen Besuch wenigstens etwas zu sichern. Dann streckte er sich auf dem harten und unbequemen Bette aus und schlief sanft und ungestört, bis ihn das Krähen der Hähne und das helle Röhren der Esel, das die Morgenstille durchbrach, weckte.

Den Tag verbrachte Waldeemar bei Naturstudien in den Bergen. Als er abends heimkam, fand er in seiner Herberge eine Stimmung, die alles andere als gemüthlich war. Sein Wirt hatte ein blutunterlaufenes Auge und sah noch wilder und gefährlicher aus als gewöhnlich. Auch die Alte spuckte Gift und Galle. „Ihr scheint allerhand Annehmlichkeiten gehabt zu haben“, bemerkte Waldeemar, indem er an einem der kleinen Holztische Platz nahm.

„Ja! Annehmlichkeiten!“ stieß Francesco zwischen den Zähnen hervor. „Der Salvatore war hier, der Lump! Ich wollte, mein Messer säße ihm sechs Röll zwischen den Rippen. Er wollte nicht zahlen, es gab eine kleine Auseinandersetzung, und dabei ging mein Bacchantenzug in Scherben!“ Er deutete auf die Wand. Dort war eine Tonplatte mit einem Bacchantenzug, eine alt-römische Ausgrabung, angebracht gewesen; sie war Waldeemar gestern schon aufgefallen. Allerdings war's nur ein Torso mit abge schlagenen Nasen und Fingern gewesen. Jetzt waren auch die Köpfe zertrümmert, nur noch Scherben waren vorhanden.

„Ah!“ schrie Francesco mit blühenden Augen und schüttelte die sehnige Faust. „mein kostbares Kunstwerk! Von unersehblichem Werte! 100 000 Lire ersetzen mir den Schaden nicht. Sauffast, verflucht! Aber darauf will ich ihn verklagen, den Salvatore, auf 100 000 Lire!“

Salü! dachte Waldeemar, hier war die Gelegenheit, sich in Achtung zu setzen.

„Herr Wirt!“ sagte er, „Ihr Kunstwerk war sehr schön, aber hin ist hin. Wenn Sie erlauben, mache ich Ihnen einen neuen Fries, ganz für umsonst, das heißt gegen freie Wohnung und Verpflegung.“

Francesco horchte auf, dann zog ein Lächeln über seine Züge. „Signor!“ sagte er plötzlich wie ausgetauscht, mit einer Höflichkeit, die man ihm nicht zutraute hätte, „ich nehme Ihr Anerbieten mit Dank an. Für Ihr selbstliches Wohl soll gesorgt sein.“

Am andern Tage machte sich Waldeemar an die Arbeit. Ein sehr guter Ton fand sich bei dem Töpfer, sein Handwerkzeug hatte er bei sich. Die Aufgabe machte ihm Spaß und mit dem glücklichen Erfassen, das ihm eignete, ging er daran.

Red wie der Entwurf wurde die Ausführung: eine ländliche Szene, Gestalten, wie er sie auf der Straße aufgriff, die Hauptperson aber wurde sein würdiger Wirt, glänzend erfasst und täuschend ähnlich hingeworfen.

Der würdige Francesco empfand eine solche Freude über sein Bildnis, daß er sich einen Mordanschlag nach dem andern antrug. Auch Waldeemar mußte mitthalten und stolperte des öfteren mit schwerem Kopfe ins Bett. Aber er hatte gewonnenes Spiel. Auf seinen pittore tedesco ließ Francesco nichts kommen, und auch die würdige padronessa della casa verpflegte ihn fortan mit Maccheroni und echter Salami, statt mit altem, steinhartem Käse.

Etwa vierzehn Tage hauste Waldeemar nun schon in dieser Einsamkeit. Es war an einem schönen Oktobermorgen, und Waldeemar saß — es war kurz nach 6 Uhr früh — im Wirtszimmer bei seinem Morgenkaffee, als, erheit von anscheinend eiligem Gange jener verhaßte Salvatore eintat. Zu seinem Glück war der Horn Francescos über den zerbrochenen Fries durch Waldeemars neues Kunstwerk verrauscht; so empfing er Salvatore, der den Eindruck eines vollkommenen Messerhelden und Wegelagerers machte, mit leidlicher Ruhe. Aber Salvatore schien der Träger einer sehr interessanten Mitteilung zu sein. Die anfangs zur Schau getragene Zurückhaltung Francescos wich, er setzte sich zu Salvatore, und ihre tuschelnd geführte Unterhaltung wurde immer erregter. Unwillkürlich horchte Waldeemar hinüber, er fing ein Wort ihrer Unterhaltung auf: reiche Deutsche! Die beiden schüttelten sich die Hand, und Salvatore ging wieder so eilig davon, wie er gekommen.

Waldeemar machte sich jetzt mit seinem Malzeug auf den Weg. Reiche Deutsche? dachte er. Was bedeutet das? Führt diese Biedermänner irgendwas im Schilde? Aber in dieser Vereinigtheit verirrt sich so leicht reiche Deutsche nicht, fintelmalen das liebliche Capistrello im Baedeker feinerlei Erwähnung fand. Er wanderte die kleine Fahrstraße hinab, die nach der nächsten Stadt und der Bahnstation führte. Die Straße senkte sich steil in einen romantischen Waldgrund; wilde Felszaden, an denen der Wald mit seinem Unterholz und Schlingpflanzen emporstletterte, preßten die schmale Talsohle zu äußerster Engigkeit zusammen.

Waldeemar erkletterte eine solche Felsenspitze und schlug seine Staffelei auf. Gerade unter ihm zog sich die Fahrstraße über eine kleine Lichtung, auf der eine verfallene Hütte von Kohlenbrennern stand.

Tiefste Waldeinsamkeit und Stille herrschte ringsum. Bis gegen Mittag mochte Waldeemar gearbeitet haben. Da hörte er unten das Rollen von Rädern. Eine elende Carozza, gezogen von zwei kleinen, sehnigen Vergipferden, rasselte über jene kleine Lichtung. Auf dem Bod saß niemand anders als jener Salvatore. Er sprach, über die Schulter zurückgewandt, zu den Reisenden im Wagen, dann knallte er ein paar Mal heftig mit der Peitsche. Im selben Augenblick stürzten aus der Hütte einige wilde Gestalten mit geschwänzten Gesichtern, an ihrer Spitze der würdige Francesco, unverkennbar in Haltung und Auftreten, umringen das Fuhrwerk, ein paar Schredschüsse knallten, drin im Wagen Angstrufe weiblicher Stimmen, die Reisenden richteten sich auf. Waldeemar erkannte — Kommerzienrat Lebrecht mit Frau Adele, Selma und Roloff.

Wie er die steile Felswand herunterkam, gleitend, springend, stürzend, sich wieder aufrichtend, wußte er selbst nicht. Mit einem Male stand er unter den Angreifern.

„Salü!“ rief er. „Signor! Francesco, das sind meine Freunde, meine guten Freunde! Ihnen darf kein Haar gekrümmt werden, Unter keinen Umständen.“

Signor Francesco machte ein halb verblüfftes und halb ärgerliches Gesicht; die andern Räuber hatten aber nicht Lust, sich ihre Beute entreißen zu lassen. Sie schrien erregt durcheinander, ließen ihre Revolverbähne knallen und drängten Waldeemar unsanft beiseite.

„Oh!“ schrie da Francesco, „daß keiner von Euch Gesindel meinen deutschen Maler ansaßt! Seine Freunde sind auch meine Freunde. Signor!“ wandte er sich, mit der Grandezza des echten Italiensers den Hut ziehend, an Kommerzienrat Lebrecht, „es ist mir eine Freude, Sie namens der Gemeinde Capistrello zu begrüßen!“

Diese Begrüßung und die begleitenden Umstände waren so eigenartig, daß Waldeemar in ein helles Lachen ausbrach. „Mein Freund, Signor Lebrecht aus Berlin“, sagte er vorstehend, „wird nicht ermangeln, durch eine kleine Stiftung für den Kirchenschatz oder einen anderen Zweck seinen Dank auszudrücken.“

„Gewiß! gewiß!“ bestätigte Herr Justus und zog seine Brieftasche.

Das Gesicht des würdigen Francesco hatte sich schließlich aufgehellt, auch die finsternen Augen seiner Spießgesellen, als sie von der beabsichtigten Stiftung ihres Opfers hörten.

Aber nicht hier, nicht hier, Signor!“ wehrte Francesco. „Wir werden in meinem Hotel, indem ich Sie abusteigen bitte, weiter darüber verhandeln.“

So setzte sich der Zug in Bewegung, die elende Carozza, umgeben von ihrer Ehrenescorte und Waldeemar, der neben dem Wagenschlage ging. Einer der Räuber holte auf Francescos Wink die Staffelei Waldeemars herbei, die ebenfalls mit auf den Wagen verladen wurde.

Jetzt erst begrüßte sich Waldeemar mit seinen Schülern, kurz und herzlich. Alle waren noch aufgeregt, beinahe außer Atem von dem gefährlichen Erlebnis. Herr Justus konnte nicht verhindern, daß ihm die Hände zitterten und flogen, obwohl er äußerlich mit seiner Wimper zuckte. Ganz bleich vor Aufregung lehnte Roloff neben Selma in der Wagenecke. Auch Selma flog an allen Gliedern.

„Wo ist denn Arthur?“ fragte Waldeemar. „Ist er nicht mit von der Partie?“

„Er ist zu Haus geblieben“, versetzte Frau Adele. „weil er zum 1. Oktober seiner Dienstpflicht genügen will.“

„Das war ja ein regelrechtes Abenteuer!“ fuhr sie fort und tupfte sich die kalten Tropfen von der Stirn. „Es scheint, als wenn die Geschichte noch nicht zu Ende ist.“

„Pst! Pst!“ mahnte Herr Justus. „Wir wollen lieber nicht reden. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir gewissermaßen Gefangene sind.“

Schweigend fuhren sie die steilen Treppen der Straße hinauf in dem glühenden Brand der Mittagssonne. Bald war Capistrello erreicht, und der Wagen hielt vor Francesco Albergos, nachdem seine Begleitung einer nach dem andern still und leise sich empfohlen hatte.

Im Wirtszimmer hinter den geschlossenen Fensterläden war es kühl; ein angenehmes Halbdunkel tat den von dem Sonnenbrande draußen geblendeten Augen wohl. Signor Francesco jagte die Stühler und ein paar quiekende Ferkel aus der Stube und forderte seine unfreiwilligen Gäste zum Platzen auf. Seine Spießgesellen hatten sich einer nach dem andern wieder eingefunden und rekelten sich an den benachbarten Tischen, ihre Gefangenen mit düsternen und drohenden Blicken beobachtend. Namentlich auf Roloff schienen sie es abgesehen zu haben, der sich unter der freundlichen Beachtung, die er fand, sichtlich unglücklich fühlte. Herr Justus, obwohl innerlich erregt, spielte den kühlen und ungerührten Geschäftsmann.

Die Verhandlungen begannen. Nach vielen wortreichen Redewendungen und Tiraden ließ sich Ehren-Francesco seine Forderung entlocken: 10 000 Lire!

Da trat Waldemar dazwischen. Man mußte es ihm lassen: er hatte etwas gelernt. Mit großartigen Handbewegungen und einem Redefluß, der dem des Italiens nichts nachgab, versicherte er, so reich seien seine Freunde nicht — das hieße Unmögliches verlangen. Landfremd hier, könnten sie eine solche Summe nicht beschaffen. Bis 10 000 Lire aber aus Deutschland angewiesen und übermittelt seien, könnten sehr leicht die Carabinieri —

Nun gut! unterbrach ihn Francesco. Er wollte sich entgegenkommend zeigen, weil die Herrschaften Waldemars Freunde seien und er Waldemar hochschätze und verehere. Nach langem Verhandeln kam man auf 1000 Lire als Lösegeld überein, 500 als Abschlag auf Uhren und Wertgegenstände, die man ihnen lassen wollte aus Freundschaft für ihren deutschen Maler, und 100 Lire als piccola mancia, als kleines Trinkgeld für den würdigen Francesco und seine gehabte Bemühung.

Herr Justus schrieb einen Scheck auf eine Bank in Rom aus, und Salvatore wurde abgefertigt, das Geld dort in Empfang zu nehmen. Bis dahin würden die Herrschaften in seinem Hause vorlieb nehmen müssen, bedeutete sie Francesco. Seine Spießgesellen empfahlen sich leich endültig, und sie blieben allein.

„Na, nun könnte man ja zum Mittagessen übergehen!“ lachte Waldemar. „Also willkommen in Italien, nachdem mein Freund, der würdige Francesco, den ersten Willkommen schon übernommen hat!“

„In etwas eigenartiger Weise!“ ergänzte Frau Adele. „Wir können von Glück sagen, daß der Himmel uns Dich, lieber Waldemar, als deus ex machina in den Weg schickte. Aber wie kommst Du in die Gesellschaft dieser Wiedermänner? Hoffentlich, ihre Augen leuchteten in gewohnter Rederei auf, „hast Du Dich an ihren Geschäften nicht schon beteiligt? Denn Dein Wort schien ihnen etwas zu gelten.“

Waldemar lachte herzlich. „Das hat andere Gründe!“ erwiderte er. „Wie Arion habe ich diese Wilden gemeistert!“

Francesco, der bemerkte, daß sich das Gespräch um Waldemar drehte, überhob ihn einer weiteren Erklärung. „Signor ist ein großer Räufker!“ jagte er begeistert. Damit führte er seine unfreiwilligen Gäste vor Waldemars Krieß und zeigte ihnen mit Stolz sein Konterfei. Man fand es allgemein sehr schön, namentlich Roloff konnte sich nicht genug tun, seine Anerkennung auszudrücken, und Francesco strich diese Bewunderung mit Stolz ein. „Eigentlich müßte der Kerl in's Verbrecheralbum!“ bemerkte Waldemar trocken. Alle standen vor dem Bildwerk, dicht neben Waldemar Helma. Sie streifte von der Seite sein Gesicht. Es fiel ihr auf, wie er sich verändert habe, wieviel gereifter, wieviel männlicher er geworden war. Waldemar fühlte ihren Blick. Ihm würde eigentlich warm ums Herz. Er wandte sich ihr zu, da senkte sie den Blick, leicht erröten.

Die Wirtin hatte indes den Tisch mit einem unsauberen Lapp von Tischluch gedeckt und eine Schüssel mit Macaroni aufgetragen, dazu einen Krug Landwein. Man setzte sich zu Tische, und der feurige Wein ließ bald die Angst der letzten Stunden vergessen, ja, man fand einen besonderen Genuß an diesem Abenteuer und der ausgestandenen Gefahr.

„Mein armer Justus!“ bedauerte Adele diesen. „Dazu schleppt man den armen Mann nun aus seinem sicheren Heim in der Tiergartenstraße, aus dem man ihn mühsam genug losgerafft hatte — auf Wunsch des Arztes — in diese Wildnis, um hier solche Räuberpartien zu erleben und außerdem sie noch so teuer zu bezahlen. Und dann hat er vielleicht noch das Unglück, daß man ihm diese Räuberpartien, wenn er sie zu Hause zum Besten gibt, noch nicht einmal glaubt! Denn mein guter Justus sieht nach Räuberromantik doch gar nicht aus.“

Alle lachten herzlich, auch Herr Justus, der sich nach seiner Art das Sardellenbrötchen sorgfältig über die kahle Platte strich.

Am anderen Tage, nach einer äußerst schlecht verbrachten Nacht — unsere Reisenden waren die Bequemlichkeiten des Hotels Francesco noch nicht so gewöhnt wie Waldemar — traf im Laufe des Vormittags Salvatore mit dem Gelde ein, und unsere Reisenden rüsteten zur Abreise. In letzter Stunde bekam es der wadere Francesco doch mit der Angst, die Reisenden könnten in der nächsten größeren Stadt auf die Polizei gehen. Immer wieder versicherte er, er habe es so billig gemacht wie möglich — ein anderer würde Tausende erpreßt haben. Sein Freund Battista in Monte Rosso habe von einem Engländer einmal 50 000 Lire herausgeschlagen. Als schon die Carozzo vor der Tür stand, waren seine Zweifel, seine Unruhe auf dem Höhepunkte angelangt. Er hatte sein Räuberhandwerk zu offenkundig betrieben — es war nicht anzunehmen, daß seine Opfer an ihren heiligen Versprechungen, ihn nicht zu verraten, sich irgendwie kehren würden, sowie sie aus seiner Gewalt waren. Er würde das jedenfalls nicht tun, und er schloß stets von sich auf andere. Er mußte eine Sicherheit haben. Ha! da schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf. Seine dunklen Augen blitzten. Er trat an den Wagenschlag, den Roloff eben öffnen wollte, legte diesem die Hand auf die Schulter und sagte: „Es tut mir leid, Signor müssen hierbleiben, als Geisel, daß keine Anzeige geschieht.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Zuidersee.

Von B. Koltens-Meyer.

Jetzt endlich wird der Zuidersee eingedämmt und zum großen Teil in Festland umgewandelt. Schon als 1629, 1636 und 1650 Nachrichten von schrecklichen Sturmfluten kamen, die Unheil über die Inseln brachten, hatten die Festlandbewohner es geplant. Doch dabei blieb es, und man erzählte sich behaglich am Herdfeuer, das gefährliche Wasser sei ja unter den Römern schon einmal ganz abgeschlossen gewesen, und dann habe die verheerendste aller Sturmfluten das Land heimgesucht und, der Ueberlieferung nach, wohl achtzigtausend Menschen mitsamt dem Boden unter ihren Füßen verschlungen.

Nun war seewärts die Küste an verschiedenen Stellen durchbrochen und die Kette der heutigen Eilande entstanden. Sie bildeten wenig Schutz gegen das rasende Element. Es fraß sogar fortwährend an den Inseln mitten im See. Einige davon verschwanden gänzlich im Laufe der Zeit. Sie wurden auf späteren Jahren nicht mehr eingezeichnet. So erwies es sich 1885 als notwendig, die Insel Schokland zu entwässern. Die Inselaner ergaben sich willig in ihr Los, bauten die Kirche ab und richteten sie zu Ommen in der Provinz Overijssel wieder auf.

Schlimme Erfahrungen führten auch in den 1890er Jahren dazu, daß wiederholt gute Vorschläge über das Eindämmen des Sees gemacht wurden. Aber die Kammer konnte sich nicht zu den Geldopfern entschließen. Erst nachdem das Meer in den letzten Jahren wieder Opfer an Menschenleben und Sachen auf den seewärts gelegenen Plätzen gefordert hat, ist nun die Trockenlegung bzw. Eindämmung in Angriff genommen. Bei Wieringen, dem historischen Verbannungsort, wurde bereits der Anfang gemacht, bei Harlingen bleibt der Weg nach dem Meere offen.

Auch die Bewohner der Insel Urk müssen nun die Heimat verlassen. Das Eiland war einmal größer als 32 Morgen. Aber das raflöse Wasser hat fortwährend an dem sandigen Boden genagt, und das kleine Fischerböckchen schwebte in Gefahr, eines Nachts abgespült zu werden. Es sind recht arme Leute, die in kleinen erbärmlichen Steinhütten haufen.

Bis an ihre abgekehrte Insel wird voraussichtlich eingedämmt; von hier bis tiefer in das Land nach Süden bleibt dann als Rest das sogenannte Oostmeer bestehen.

Wo werden die braven Urker nun fischen? Sie haben ihr Leben hindurch nichts anderes getan, diese großen, fernen Gestalten mit den kraftvoll breiten Schultern. Aus ihren Augen blickt das Ruhigstarre der Eintönigkeit. Diese Hünen in Wams und Rappchen und den eigentümlich weiten Hosen, die unten am Fußgelenk eng zulaufen, so daß die vorn hochgewölbten Holzschuhe auffallend wirken, diese Hünen trauern um ihre stille, abgeschlossene Welt.

Nun könnten die Urker ja eines Tages nach der Trockenlegung — wahrscheinlich 1932 — von ihrer unfruchtbaren Sandinsel hinunter steigen und Obst- und Gemüsebau beginnen. Aber das ist eine ungewohnte mühselige Beschäftigung für jemand, der bis dahin dem beschaulichen Beruf des Fischfanges nachgegangen ist. Sie sollen (so graufames Geschick) im Industriegebiet von Holland angesiedelt werden.

Einige von ihnen bemühen sich, nach den holländischen Kolonien zu gelangen. Sie sehen im Traum schon Java, wo Milch und Honig fließen soll. Wo dort haben sich neben den Eingeborenen schon japanische Fischer breit gemacht, geschickte Kerle, die an geeigneten Stellen ihr Fangzeug aushängen und eine Strecke davon entfernt allesamt ins Wasser springen, um die Fische erstaunlich gewandt nach den Reken zu treiben. Wie sollten die guten Urker, gar schlechte Schwimmer, sich da noch mit Erfolge beteiligen?

Doch davon abgesehen, bleibt dem Land der Trost, aus seinem See den großen Bodenzuwachs zu gewinnen und neue Ziele zu gestalten.

## Turnen, Spiel und Sport.

### 10. Volkstümlicher Städtewettkampf.

Der am 7. August d. J. in Hirschberg stattfindende 10. volkstümliche Jubiläums-Städtewettkampf niederschlesischer Städte ist eine turnerische Veranstaltung von rein volkstümlichem Wesen. Im Jahre 1914 riefen Waldenburgs Turner, insbesondere die Vorturnerschaft des Turnvereins „Gut Heil“ den volkstümlichen Städtewettkampf ins Leben, um auch in Niederschlesien das volkstümliche Turnen zu fördern. Förderer und Freunde der edlen Turnasche stifteten gemeinsam mit der Stadtverwaltung Waldenburg einen Wanderpreis in Gestalt eines Fahnenbildes, der 1922 endgültig von Waldenburgs Turnern errungen wurde. Ingenieur Niebia-Waldenburg, ein eifriger Förderer des deutschen Turnens, schenkt einen neuen künstlerischen Wanderpreis, der 1925 in Hirschberg Besitz überging. Der neue, von den Hirschberger Turnvereinen gestiftete Wanderpreis wird diesmal zum zweiten Male von den Stiftern verteidigt.

Die Ausschreibung bringt A. Städte-mannschafts-kampf um den von den Hirschberger Turnvereinen 1926 gestifteten Wanderpreis: 200 m Lauf, 1500 m Lauf, Weithochsprung, Stabhochsprung, Schleuderball und Steinstoßen. B. Einzel-Sonderwettkämpfe: Weisprung, Speerwurf, Diskus, 3000 m Lauf. C. Staffelläufe: Städtestaffel 4×100 m Rundstaffel; 3×1000 m Staffel; Olympische Staffel; 10×1/2 Rundenstaffel (10 Mann jeila je 203 m). D. Frauen-Vierkampff: 100 m Lauf, Hochsprung, Weisprung, Kugelschleudern 3/4 kg. mit Anlauf. Ferner 4×100 m Rundstaffel.

### Versuche mit neuartigen Flugzeugen auf der

#### Wasserkuppe i. Rhön.

Die großen Anforderungen, die durch die zivile Luftfahrt an die Konstruktion und Leistungsfähigkeit der Flugzeuge gestellt werden, bedingen ein erneutes Streben nach größerer Wirtschaftlichkeit der gebräuchlichen Flugzeugformen.

Um in dieser Richtung neue Wege zu bahnen, ist es notwendig, bisher unerprobte Bauarten einer praktischen Untersuchung zu unterziehen.

Das Forschungsinstitut der Rhön-Rossitten-Gesellschaft auf der Wasserkuppe hat bereits im Vorjahre auf Grund einer neuen Versuchsmethode mit freiliegenden Modellen neuartige Flugzeugbauformen entwickelt und diese Arbeit durch den Bau zweier Segelflugzeuge in diesem Jahre weiter geführt.

Es handelt sich hierbei um das schwanzlose Segelflugzeug „Storch“, sowie um das Versuchsflyzeug „Ente“.

Der Konstruktion des Flugzeugs „Storch“ liegt der Gedanke zu Grunde, unter Vermeidung aller unnötigen Bauteile, das „Rumpfflügel-Flugzeug“ zu entwickeln. Die beim Normalflugzeug am Rumpfe befindlichen Steuerflächen würden an die Enden des pfeilförmig nach hinten gezogenen Flügels gelegt, der einen kleinen stromlinienförmigen Rumpf trägt.

Die Vergrößerungen dieser Bauart zum Zwecke des Großluftverkehrs gestattet die Ausnutzung der in dem Flügel vorhandenen Räume zur Aufnahme der Insassen, Motoren und der Brennstoffbehälter, sobald alle bisher außerhalb des Flügels befindlichen Bauteile in Vorfall gebracht werden können.

Die ersten Versuchsflyge des Segelflugzeugs „Storch“ haben die Eignung dieses Typs klar bewiesen und die an die Flugeigenschaften dieser neuartigen Bauform gestellten Erwartungen vollaus befriedigt.

Das zweite Versuchsflyzeug „Ente“ vertritt ähnliche Gesichtspunkte in seinem Aufbau.

Hier wurden die Seitensteuerflächen ebenfalls auf die Flügelende verlegt und das Höhensteuer vor die Tragflächen auf der Rumpfspitze gelagert. Dadurch wird dieses sonst nur zur Steuerung und Stabilisierung notwendige Steuer zur Tragfläche umgestaltet. Diese Anordnung hat den Vorteil besserer Einbaumöglichkeiten der Motoren und höheren Wirkungsgrades der frei hinter der Tragfläche anzuordnenden Luftschrauben.

Auch dieser Typ bewies als Segelflyzeug seine gute, durch die Modellversuche geförderte Entwicklung und zeigte auf einer Reihe von Flügen die richtige Durchbildung der bisher noch nicht verwendeten Steuerung.

Beide Flugzeuge sind von dem Konstrukteur Lippisch der Flugtechnischen Abteilung des Forschungsinstitutes der R. R. G. entworfen und wurden von den bekannten Segelfliegern F. Stamer und J. Kehrung geflogen.

Mit diesen Konstruktionen hat der Segelflyg erneut seine für weite Kreise des Flugwesens fruchtbringende Tätigkeit bewiesen und es ist zu hoffen, daß der Weiterentwicklung des deutschen Flugwesens dadurch neue Tore geöffnet werden.

### Leichtathletik-Länderkämpfe.

Der Sport steht augenblicklich im Reichen der Länderkämpfe. Am kommenden Sonnabend messen sich Frankreich und England in Stamford Bridge, am Sonntag Deutschland und die Schweiz in Düsseldorf, und am 21. August folgt der wohl wichtigste Kampf dieser Saison, Deutschland-Frankreich in Paris.

Der eigentliche Sinn der Länderwettkämpfe besteht darin, daß die Vertreter der Nationen ihre Kräfte gegeneinander erproben, um Fortschritte festzustellen, von den Leistungen der Gegner zu

lernen, Freundschaftsbände neu anzuknüpfen bzw. zu festigen. Was nun den Länderkampf mit der Schweiz anbelangt, so sind wir gerade ihr zu besonderem Dank verpflichtet, waren es doch die Eidgenossen, die als erste der neutralen Staaten die sportlichen Beziehungen nach dem Kriege mit uns aufnahmen. Die deutschen Leistungen haben seit 1921 einen derartigen Aufschwung genommen, daß die schweizerischen dagegen fast stehen geblieben erschienen. Aber, wie schon vorher gesagt, schulden wir der Schweiz Dank, und deshalb war es Ehrenpflicht der Deutschen Sportverbände für Leichtathletik, auch in diesem Jahre das Zweiländer-treffen auszutragen, das nunmehr übrigens das siebente ist. Mit Frankreich steht die Sache etwas anders. Einen eigentlichen Länderkampf Deutschland-Frankreich hat es bisher nicht gegeben. Zwar trafen wir im vergangenen Jahr in der Schweiz auf die Franzosen, aber doch nur im Rahmen des Länderkampfes Deutschland-Schweiz, der dadurch zu einem Dreiländertreffen Deutschland-Schweiz-Frankreich wurde. Der Stand der französischen Leichtathletik ist ein ganz anderer als der der Schweiz. Der Franzose, von Natur aus lebhafter und ehrgeiziger als der Deutsche, vollbringt, angestachelt vom Nationalbewußtsein, oft Leistungen, die man von ihm niemals vorher erwartet hat. Es sei bei dieser Gelegenheit an Bonin, Scraphin Martin und auch an den Schweizer Paul Martin erinnert, der dem Blute nach ja auch zu den Franzosen gezählt werden muß. Ist nun also die französische Leichtathletik der deutschen fast gewachsen, was aus den Pariser Meisterschaften sehr gut ersichtlich ist, so muß man doch damit rechnen, daß unsere Vertreter in Paris auf einen Gegner stoßen, der ihnen einen Sieg außerst schwer machen wird. Aber ob Sieg, ob Niederlage, die Hauptsache ist, daß die deutsch-französische Sportverbrüderung einen Schritt weiterkommt. Wenn dies nun mit einem deutschen Siege geschieht . . . umso besser!

### Der moderne Fünfkampf auf den Olympischen Spielen

Eine der interessantesten Nummern des Programms der Amsterdamer Olympischen Spiele 1928 stellt der sogenannte „Moderne Fünfkampf“ dar, der für Amateure und Offiziere aller Waffengattungen offen ist. Wie wir erfahren, ist das Programm für den Modernen Fünfkampf wie folgt zusammengestellt worden: 1. Revolver-schießen; Abstand 25 Meter, Anzahl der Schüsse: 20 in 4 Serien von je 5 Schüssen (2 Probeschüsse für jede Serie), Ziel 50 Zentimeter große Ringscheibe. 2. Schwimmen: 300 Meter Freistil. 3. Degenfechten (der erste Treffer entscheidet). 4. Reiten: Strecke 3 Kilometer; Geländebeschaffenheit leichte Hindernisse bis zu einem Meter Höhe und bis zu 2,5 Meter Breite. 5. Laufen über eine 4 Kilometer lange, mit festen Hindernissen versehene Strecke.

[Gordon-Bennett-Rennen der Rüste im September.] Der Präsident der Amerikanischen Aeronautischen Gesellschaft hat mitgeteilt, daß das nächste Internationale Gordon-Bennett-Ballonrennen am 10. Septbr. in Detroit abgehalten werden soll. Es wird erwartet, daß die Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich sich mit je drei, Belgien und Italien mit je zwei, Spanien und die Schweiz mit je einem Ballon beteiligen werden.

[Tennis-Weltmeister William Tilden] beteiligte sich nach seiner Rückkehr aus England an den amerikanischen Tennismeisterschaften auf Hauptplätzen und besiegte im Endspiel F. F. Hennefey 6:4, 6:1, 6:2. Tilden errang den Titel zum ersten Male im Jahre 1922 und verteidigte ihn seitdem stets mit Erfolge.

[Charles Paddock] stellte einen neuen Weltrekord im 175-Yards-Laufen mit 17 1/2 Sekunden auf. Den alten Rekord hielt Murchison mit 18 1/2 Sekunden.

[Die 3000-Meter-Leistung der Deutschen Turnerschaft verbessert.] Beim Gausportfest des Ostbahngaus der Deutschen Turnerschaft gelang es dem bekannten Läufer Quehl (Turnverein Zahn-Viesdorf) im 3000-Meter-Laufen eine neue Höchstleistung von 9:13,4 zu erzielen.

[Rennfahrer Bauhofer beim Training gestürzt.] Am Donnerstag früh stürzte der Rennfahrer Bauhofer beim Training zu dem am Sonnabend und Sonntag in Kolberg stattfindenden Motortadrennen, als er einen Kraftwagen überholen wollte. Er erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes und andere Verletzungen.

[Hindenburg-Spiele am 2. Oktober.] Die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen zu Karlsruhe hat einstimmig beschlossen, am Sonntag, 2. Oktober, den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg zu feiern. An diesem Tage soll kein Turn- und Sportplatz leer sein, auf ihnen allen soll sich die deutsche Jugend zur Feier des Tages tummeln. Die Spiele sollen den Namen „Hindenburg-Spiele“ führen. Die deutschen Turn- und Sportvereine sind vom DDA gebeten worden, die Veranstaltung in die Hand zu nehmen, sei es durch Wettkämpfe innerhalb des Vereins, sei es durch Spiele und Wettkämpfe mit anderen Vereinen, sei es durch eine gemeinsame Veranstaltung am Ort; die Hauptsache ist, daß alle Vereine mitwirken und alle Plätze voller Leben sind.

## Bunte Zeitung.

### Neue Unwetter im Reiche.

#### Schwerer Schaden.

© Berlin, 28. Juli. (Drahtn.)

Nachdem am Mittwoch schon den ganzen Nachmittag über eine drückende Schwüle über Hamburg gelastet hatte, zog zwischen 5 und 6 Uhr ein schweres Unwetter herauf. Ein außerordentlich heftiges Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen gingen über die Stadt nieder. Allenfalls sind die Straßen überschwemmt. Soweit sich bisher überblicken läßt, hat das Unwetter in Hamburg selbst fast keinen größeren Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde an etwa 200 Stellen zur Hilfeleistung herangezogen, wobei es sich in der Hauptsache um Wasserschäden handelte. Durch Blitzschlag wurde in einem Vorort ein Bauernhäuschen eingestürzt. Das in den Straßen sich stauende Wasser hatte verschiedentlich Entlassungen von Straßenbahnzügen zur Folge, ohne daß jedoch bis jetzt ernstere Unfälle bekannt geworden sind.

Zu der gleichen Zeit wütete über Lüneburg ein von heftigen Gewittern begleiteter Wirbelsturm, der große Verwüstungen anrichtete. Es wurden starke Bäume entwurzelt und Dächer abgedeckt. Mehrere Telefonleitungen sind zerstört. Die Feuerwehr räumte in stundenlangender Arbeit umgestürzte Bäume und andere Verkehrshindernisse aus den Straßen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Auch das Gebiet am Mittelrhein, besonders an der Rahmündung, wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Der Gebäude- und Feldschaden ist sehr groß. Von einem Personendampfer riß der Sturm das Oberdeck ab und brückte die Veranda ein. Die Panik der Fahrgäste konnte nur mit Mühe durch die Schiffsbesatzung beruhigt werden.

In Neuß am Niederrhein wurde die Unterführung am Bahnhof und verschiedene Straßenteile unter Wasser gesetzt. Am schlimmsten hat der Hagel in Stürzelberg und Nedesheim gewütet. Die Ernte wurde vernichtet.

Auch die Mühlhauser Mulde in Thüringen wurde heimgesucht. Starker zeitweiser wolkenbruchartiger Regen und Hagelschauer richteten auf den Feldern und in den Gärten ungeheuren Schaden an. Die Hagelförner erreichten teilweise eine Größe von Taubeneiern. Nach Schlotheim hin wurde auf zahlreichen Feldern das Getreide völlig niedergelegt.

### Schweres Flugzeugunglück.

5 Tote.

# Kassel, 28. Juli. (Drahtn.) Am Mittwoch nachmittag gegen 2½ Uhr mußte das Flugzeug D 206 zwischen Kassel und Gießen eine Notlandung vornehmen. Hierbei kam ein Passagier, ein Herr Bauer aus Hofgeismar, sowie der Bordwart Flow, ums Leben. Der Flugzeugführer Doerr und Dr. Miß von der Wetterwarte Frankfurt am Main wurden schwer verletzt und sind den Verletzungen erlegen. Auch der fünfte Insasse, Profurst Ruhlmann aus Hannover, ist, wie Berliner Blätter berichten, an den Verletzungen gestorben.

Die Katastrophe ereignete sich am Abhänge eines mit Basaltblöcken bedeckten steilen Berges bei dem Städtchen Amöneburg. Es ist beobachtet worden, daß der Apparat plötzlich in Schlingerbewegungen geraten war. Es konnte jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob sie durch den Einschlag eines Blitzes und eine Explosion des Motors in der Luft verursacht worden war. Die meisten der Augenzeugen melden übereinstimmend, daß die Explosion erst am Boden erfolgte, nachdem das Flugzeug mit dem Borderteil an die steile Böschung des Bergabhanges gestoßen war. Der hintere Teil des Apparates brach sofort ab. Die Insassen des vorderen Teiles, Flugzeugführer Rudolph Doerr, Sportwart Flow und der Passagier Dr. Miß aus Frankfurt verbrannten mit dem Flugzeug. Die beiden Passagiere des hinteren Teiles, Bauer und Ruhlmann, sprangen, soweit sich der Tatbestand bei der Geschwindigkeit des Vorganges beobachten

ließ, kurz vor dem Aufschlag aus dem Flugzeug ab und fielen die Böschung etwa 8 Meter tief hinunter. Hier blieben sie schwer verletzt liegen.

\*

Wie wir zu dem bedauerlichen Unglücksfall von der Schlesischen Luftverkehrs-A.-G. erfahren, handelt es sich bei dem tödlich verunglückten Flugzeugführer Doerr nicht um den kampfserprobten Piloten gleichen Namens, der die Strecke Breslau-Hirschberg-Berlin fliegt, sondern um einen jüngeren Flieger, der aber immerhin schon 50 000 Flugkilometer zurückgelegt hat. Ueber die Ursache des Absturzes liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Die Flugzeuge der Luftansa haben in diesem Jahre bereits 5 Millionen Flugkilometer ohne wesentliche Unfälle zurückgelegt.

### Deutschland und der Dzeanflug.

Bekanntlich sind gegenwärtig in Deutschland zahlreiche Vorbereitungen für einen Transatlantikflug im Gange und erst im Laufe der Woche veranstalteten die Junkerswerke eine Generalprobe in Gestalt eines Dauerflugversuches, der allerdings noch nicht den gewünschten Erfolg hatte und nunmehr in der kommenden Woche aufs neue ausgeführt werden soll. Neben diesen Vorbereitungen der Junkerswerke ist aber auch für den Luftansa-Piloten Könneke ein Landflugzeug für den Transatlantikflug in Auftrag gegeben worden. Wie wir erfahren, sind die Umbauarbeiten an diesem Flugzeug inzwischen soweit fortgeschritten, daß mit Aufnahme der letzten Probeflüge etwa am 10. August zu rechnen ist, vorausgesetzt, allerdings, daß der von Junkers konstruierte Spezialmotor der Type L. 5, welcher eine Spitzenleistung von etwa 350 PS. haben wird, bis dahin fertig sein wird. Vor dem Umbau sind die Flügel mit einem 230 PS. BMW. IV Motor durchgeführt worden, wobei Geschwindigkeiten, Betriebsstoffverbrauch und Belastungen sehr sorgfältig geprüft wurden. Auf Grund der systematisch durchgeführten Probeflüge, die bisher stattgefunden haben, kann eine Gesamtflugstrecke von mindestens 7500 Kilometern zurückgelegt werden, wobei außer der Besatzung von zwei Mann die Funkausrüstung und sonstiges Ausrüstungs-Navigationsgerät, Kaseten, Verpflegung usw. mitgenommen werden. Die endgültige Flugstrecke des Piloten Könneke ist noch nicht festgesetzt worden. Sie wird wahrscheinlich erst kurz vor dem Start entsprechend der meteorologischen Lage entschieden werden. Auch ist es möglich, daß das Flugzeug während des Fluges auf Grund der ihm durch Funkpruch übermittelten Wetternachrichten seine Route ändert. Auch die übrigen Vorbereitungen, insbesondere Sicherung der drahtlosen Verbindung und Sicherung schneller Wetternachrichten sind im Gange. Voraussichtlich wird die deutsche Funkstation die Verbindung mit dem Flugzeug bis zur Mitte des Atlantik aufrechterhalten, um dann einer großen amerikanischen Funkstation die weitere Verbindung zu überlassen. Außerdem soll während des Fluges ein ständiger Funkverkehr mit den Dampfern auf der Strecke selbst stattfinden. — Was die übrigen Vorbereitungen zu den von anderer Seite beabsichtigten deutschen Transatlantikflügen betrifft, so läßt sich auch hier sagen, daß bisher alles zur Zufriedenheit der Veranstalter und Beteiligten ausgefallen ist, und ebenfalls mit den letzten Versuchen im kommenden Monat gerechnet wird, sodaß also noch in diesem Herbst, immer vorausgesetzt natürlich, daß die Witterungsverhältnisse es erlauben, die deutschen Piloten zum Amerikafluge starten werden.

\* Ein wertvoller Ambrafund. Ein amerikanischer Fischer aus Gloucester (Massachusetts) fand etwa 25 Kilometer von der Küste entfernt einen Klumpen Ambra im Werte von 50 000 Mark. Auf die Fundstelle war der Fischer dadurch aufmerksam geworden, daß ein Schwarm Möwen über ihr hin- und herflog. Ambra ist bekanntlich eine wachsartige, graue, angenehm riechende Masse aus den Gedärmen des Wottwals, die auf dem Meere schwimmt. Ambra wird in der Parfümerie benutzt.

\* Das große Los gewonnen und wahnsinnig geworden. In dem Schalterraum der türkischen Lotterie in Konstantinopel erschien gestern ein einfacher Matrose und zeigte ein Los vor, auf das ein Beihilf des Hauptgewinnes der letzten Ziehung gefallen war. Als der Matrose einen Scheck über 30 000 türkische Pfund (etwa 65 000 Mark) erhalten hatte, wurde er plötzlich wahnsinnig. Er rannte unter sinnlosen Rufen im Schalterraum umher, bis die Polizei erschien und die Ueberführung des glücklichen Gewinners in ein Irrenhaus veranlaßte.

\* Schlechtes Wetter als Ursache eines Selbstmordes. „Dieser ewige Regen macht mich verrückt, ich kann ihn nicht länger ertragen“, waren die Worte, die eine Miß in London an einen ihrer Diensthofen richtete. Durch die ungünstige Witterung, die London schon seit mehreren Wochen ununterbrochen heimgesucht, war die Dame ganz aus der Fassung gebracht worden. Als das Mädchen zwei Stunden nach dieser Aeußerung das Zimmer ihrer Herrin betrat, fand sie diese leblos auf dem Boden liegen. Neben ihr lag ein kleines Gläschen, das offenbar Gift enthalten hatte.

### Bandenunwesen in Brasilien.

Brasilianische Blätter melden, daß der berühmte Bandenführer mit dem Spitznamen „Lampeao“, gleich „Straßenlaterne“, sich mit seiner einige hundert Mann starken Truppe in dem strategisch günstig gelegenen Tale „Baca Morta“ am Ufer des „Roten Flusses“ (in der Nähe der Stadt Fortaleza) verschanzt habe. Die Bande, gefürchtet in allen Teilen Nordwestbrasilien, wurde von starken Kräften der Staatspolizei umzingelt, vermochte sich jedoch bislang zu behaupten.

Lampeao und seine Banditen sind der Schrecken der brasilianischen Bevölkerung. Sie dringen in die Dörfer ein, plündern, rauben und morden, belegen, wie regelrechte Eroberer, die Einwohner mit einer gehörigen Kontribution und machen sich dann aus dem Staube. So drang Lampeao neulich mit seinen Komplizen in das Dorf Limociro ein. Er forderte den Stadtpräsidenten auf, ihm einen toten Ochsen (der als Mahlzeit für seine Leute dienen sollte), sowie eine gehörige Geldsumme auszuhandigen, war aber diesmal human genug, ihm zu bedenken, daß die Bevölkerung, um ihr den Schrecken zu ersparen, nichts davon erfahren durfte. Sein „Statthalter“ namens Rasilion, hatte übrigens neulich einen Streit mit ihm. Die Folge davon war: Er machte sich „selbständig“ und bildet nun mit seinen Gesinnungsfreunden eine kleine, längst nicht so bedeutende Gruppe von Banditen.

Das Eigenartige an der Geschichte ist, daß das Unwesen „Lampeao“ noch bis vor kurzem unter der Regierung des Präsidenten Artur Bernardes nicht nur staatlich geduldet, sondern sogar noch gefördert wurde. Es wurde damals zu politischen Zwecken in der Bekämpfung der revolutionären Generale Prestes und Sequeira de Campos verwandt. Da von dieser Seite keine staatszerstörende Gefahr mehr droht, so geht diese nunmehr von den Banditen selbst aus. Die Geister, die die Regierung einstmals gerufen, wird sie nicht mehr los. Die Bundesstaaten von Ceará, Alagoas, Pernambuco, Paraíba und Rio Grande del Norte verpflichteten sich jetzt in einem schriftlich getroffenen Abkommen zur wirksamen Bekämpfung des Bandenunwesens.

Lampeao macht in seiner Cowboyleidung mit seiner großen Hornbrille und dem energischen Gesichtsausdruck den Eindruck eines von seiner Zeit verkannten Genies. Bei den Indianern würde er als Held gefeiert werden. Dieses Verdienst müßte auch seinem tapferen Kollegen namens Sabia, der aber vor einiger Zeit gefangen genommen wurde, zuteil werden. Als Zeichen seines bestialisches Wagemuts und gleichzeitigen Wunsches an die Göttin der Barmherzigkeit fand man bei ihm ein Amulett: das abgeschnittene Ohr eines gefürchteten Polizeileutnants aus Pará. Es baumelte wie ein Christuskreuz an der Halskette des Banditen.

### Eisenbahnkatastrophe in Südafrika.

Johannsburg, 28. Juli. (Funkm.) In der Nähe von Heidelberg stießen am Mittwochabend ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Zwei Europäer und 30 Eingeborene wurden getötet, drei Europäer und zahlreiche Eingeborene verletzt.

### Ueberschwemmung in Vorderindien.

Tausende Todesopfer.

Bombay, 28. Juli. (Funkm.) Im Gebiet von Gujarat gingen Regengüsse von außerordentlicher Stärke nieder und verursachten riesige Schäden, von denen auch die Baumwollernte betroffen worden ist. Ein aus dem Punjab kommender Eisenbahnzug, der gestern in Bombay eintreffen sollte, wurde 36 Stunden lang festgehalten. Die Bemühungen zu den Reisenden zu gelangen, gestalteten sich überaus schwierig. Der Regen hält weiter an. Bisher unbestätigte Berichte besagen, daß tausende von Personen in den Fluten umgekommen seien. Der Arab-See soll meilenweit über seine Ufer getreten sein.

Ozeanflüge französischer Militärflugzeuge vorläufig verboten. Der Kriegsminister soll entschlossen sein, die Genehmigung zu Ozeanflügen von Militärflugzeugen solange zu verweigern, bis diese mit den neuesten Einrichtungen, insbesondere solchen, die es ermöglichen auf dem Ozean niederzugehen, ausgerüstet sind.

Die Erziehung der Jugend zum Luftfahrtgedanken. Das Provinzialschulkollegium Berlin hat kürzlich eine Verfügung erlassen, die im Interesse der Förderung des Luftfahrtgedankens nur begrüßt werden kann. Um der zukünftigen Bedeutung der Luftfahrt gerecht werden zu können, muß unserer Jugend bereits heute eine genügende Kenntnis der physikalischen und technischen Grundlagen des Fluges vermittelt werden, worauf sich das Verständnis für die Aufgabengebiete und Entwicklungsmöglichkeiten der Luftfahrt aufbauen kann. Dies läßt sich zwanglos durch geeignete Behandlung des Stoffes im Rahmen der bereits bestehenden Unterrichtsfächer, vor allem in Physik und Erdkunde und Beschäftigung der Jungen mit Modellbau, erreichen.

Waldbrand bei Köpenick. Durch achtloses Fortwerfen einer brennenden Zigarette entstand am Mittwoch nachmittag in dem Stadtforst bei Köpenick bei Berlin ein großer Waldbrand. Das Feuer breitete sich infolge der Trockenheit der letzten

Tage mit großer Schnelligkeit aus. Die Feuerwehren aus Köpenick und den umliegenden Ortschaften zusammen mit hundertern von Bewohnern der dortigen Gegend waren bis in die späten Abendstunden hinein damit beschäftigt, den Brand einzudämmen. Etwa 50 Morgen Wald wurden vernichtet. Erst in den späten Abendstunden gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Der Brand selbst konnte noch nicht gelöscht werden.

Ein Schmuggler erschossen. Ein Zollbeamter stieß an der holländischen Grenze in der Nähe von Hees auf deutschem Boden auf eine sechs- bis siebenköpfige Schmugglerbande, die beim Anruf die Flucht ergriff. Als zwei Warnungsschüsse unbeachtet blieben, schoß der Beamte scharf und tötete einen der Schmuggler. Die übrigen entkamen.

Bergwerksunglück in Polen. In der Grube Razimierz im Dombrowaer Kohlengebiet stürzte eine Wand ein und begrub vier Bergarbeiter unter den Trümmern. Trotz sofortiger Rettungsaktion konnten die Verunglückten nur als Leichen geborgen werden.

150 Personen bei einem Wirbelsturm ertrunken. Eine große chinesische Passagier-Dschunke ist auf dem Wege von Kanton nach Hongkong in einen Wirbelsturm geraten und untergegangen. Es dürften mindestens 150 Personen ertrunken sein.

Die Cholera am Persischen Golf. Die Cholera, die am Persischen Golf wütet, hat die Zahl der Todesopfer in Basra von fünf auf acht erhöht. Besonders schwer wütet sie auf der Abadan-Insel, auf der sich Raffinerien der Anglo-Persian-Oil-Company befinden. Dort erliegen täglich im Durchschnitt sechs Arbeiter der Epidemie.

Ubermals Erdbeben in Wien. Am Dienstag nachmittag um 13.15 Uhr wurde erneut ein leichtes Erdbeben verspürt, das ungefähr fünf Sekunden dauerte.

Zwei französische Militärflugzeuge abgestürzt. In der Nacht zum Mittwoch sind zwei Militärflugzeuge im Verlaufe von Manövern bei Nancy zusammengestoßen und abgestürzt. Zwei Flieger sind tot, einer wird vermißt, der vierte konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Eisenbahndammrutsch in Sachsen. Nach Passieren des Münchener D-Quaes, kurz nach 20 Uhr, ist der Eisenbahndamm bei der goldenen Aue in einer Länge von 50 bis 60 Metern abgerutscht, so daß der eine Schienenstrang teilweise freigelegt wurde. Der Betrieb wird einseitig aufrechterhalten. Man glaubt, daß durch den Regen der letzten Tage die Erde des Bahnlörpers gelockert wurde.

Rumänisches Adhl. Die rumänische Regierung bringt fortwährend darauf, daß keine ausländischen Kellner in den großen Gasthöfen des Landes angestellt werden und hat dekretiert, daß kein Kellner angestellt werden darf, der nicht auch rumänisch spricht und versteht. Da bekommt eines Tages der Wirt der „Goldenen Krone“ von Temesvar eine Vorladung zur Behörde: warum sein Oberkellner, dem Dekret vom . . . entgegen usw. Der Wirt bemüht sich selbst aufs Amt und klagt: „Meine Herren, ich habe nacheinander 7 Oberkellner eingestellt, die rumänisch verstanden. Aber sobald man höheren Orts erfuhr, daß sie lesen und schreiben konnten, ernannte man sie zu Präfecten.“

Senken sich die Nordseeküsten? Es sind jetzt 30 Jahre her, daß Preußen zwecks Wiedergewinnung untergegangenen Landes in den friesischen Wattenmeeren das Projekt der Befestigungen und Eindeichungen ausgenommen und bis auf den heutigen Tag durchgeführt hat. Noch sind nicht alle Pläne beendet und manche Damm- und Deichbauten, die die Inseln und Halligen vor den Zerstörungen des Meeres schützen sollen, harren noch ihrer Vollendung. Viel ist an Landgewinn durch die Schuttbauten bereits erreicht worden, die Senkstoffe des Meeres lagern sich an den Dämmen ab und es entsteht Neuland von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Ist nun dieses dem Meere abgerungene Neuland dauernd gesichert? Es haben sich in letzter Zeit geologische Fachgelehrte wiederum dahin ausgesprochen, daß die Nordseeküste sich langsam, aber unaufhaltsam senke. Diese Senkungen sind festgestellt im Seegebiet der nordfriesischen Inseln zwischen Nordstrand und der Hallig Südfall, an der Hamburger Hallig, der Hallig Nordstrandischmor, am Rügenland zwischen Wobbenbüll und Hallsbüll und auch an der Südseite der Insel Föhr. Die Senkungen seien zwar nur sehr gering, aber in menschlich schwer zu ermessender Zeit würden Inseln und Halligen unter dem Meeresspiegel verschwinden sein, der heutige Landbefestigungsschutz könne die Erhaltung der Inselwelt bis ins Ungeheure hinaus kaum verhindern. Zu der Frage der Landensenkungen ist neuerdings das Urteil des bekannten Oldenburger Geologen Schütte von Interesse. Im März vergangenen Jahres wurde mitgeteilt, daß eine bedrohliche Landensenkung am Jadebusen, bezw. der Nordseeküste von Buxtehude, erfolgt sei; innerhalb einiger Jahre um nicht weniger als 2 Meter. Von der Marinestation der Nordsee wurde das Resultat der vorgenommenen Messungen in anderer Weise erklärt. Der Oldenburger Geologe aber erklärt in einem neuen Mahnruf: „Solange nicht die Fachgeologen durch wirkliche Nachprüfung meiner Bohrerergebnisse und Strandaufschlußbeobachtungen im Jadegebiet den dortigen Senkungsgrad von 37 Zentimeter

im Jahrhundert einwandfrei widerlegt haben, hatte ich alle Versuche, die Besorgnis der Marschbevölkerung durch beruhigende Gutachten zu beschwichtigen, für höchst gefährlich." Es bleibt allen geologisch nachgewiesenen und sonst vermuteten Landsenkungen gegenüber einzig und allein der erhöhte Schutz durch Deiche, Dämme und andere Abwehrmittel übrig. Was in ferner Zeit geschehen kann und nach wissenschaftlichem Urteil mit Insekten, Vögeln und Küstenland geschehen muß, dies heute zu verhindern, steht nicht in Menschenmacht.

\* **Ein Rezept für Diktatoren.** In Newyork wurde eine zerbrochene Vase versteigert. Der Auktionator erzielte 2700 Dollars. Für eine zerbrochene Vase. Allerdings, es war keine irbeliebige Vase, sondern die berühmte Capo di Monte-Vase, die Katharina II. von Rußland dem Grafen Cobenzel als Geschenk übermittelt haben soll, und die dann später einmal Napoleon I., als er gerade schlechter Laune war, auf den Boden seines Arbeitszimmers geworfen hat. Seitdem war die schöne Vase einigermassen gebrechlich. Aber daß Napoleon der Große sie an die Wand geschmissen hat, das hat doch ihren Wert ganz erheblich gesteigert. Und nun hat sie sich ein Newyorker Kunstfreund 10 000 Mark wert sein lassen. Zeitgenössische Diktatoren sollten sich eigentlich ein Beispiel nehmen an der napoleonischen Kerföhrungswut und auch von Zeit zu Zeit ein paar Vasen an die Wand schleissen, die ihre Erben dann später einmal an amerikanische Kunstfreunde verkaufen könnten. Eine bessere Lebensversicherung kann man sich kaum denken.

\* **Dollarprinzessinnen als Junggesellinnen.** Es gibt heute, so berichtet eine amerikanische Zeitung, 155 junge Frauen in Chicago, die über Vermögen von mindestens einer Million Dollars verfügen. Von diesen begehrenswerten Dollarprinzessinnen sind nur 43 verheiratet. Und die Erklärung für den erstaunlichen Tatbestand ist, daß die Damen nichts mit Mitgiftträgern zu schaffen haben wollen. Damit ist also auch die Legende von den wunschlos glücklichen Dollarprinzessinnen zerstört. Sie haben es nicht leicht, die armen reichen Mädchen. Wie sollen sie wissen, ob ein Mann es ehrlich meint, ob seine Liebesbetenerungen ihren Reizen oder ihrem Bankkonto gelten? Die Frage wird immer schwerer zu entscheiden sein. Darum haben diese 112 klugen Jungfrauen es vorgezogen, sich lieber auf sein Risiko einzulassen. Das haben wir Männer nun davon, daß wir keinen klaren Trennungsschritt zwischen den ehrlichen unter uns und den Mitgiftträgern gezogen haben. Dreihundert Millionen stehen auf dem Spiel, der Gesamtbeitrag der Vermögenswerte eheglücklicher Chicagoer Millionärinnen. Und das schlimmste ist, daß die Ehescheu dieser Damen endgültig und unwiderruflich zu sein scheint. Die meisten von ihnen haben bereits charitative, soziale, kulturelle und politische Aufgaben anstelle der ehefräulichen zu ihren Lebenszielen gemacht, und dabei dürfte es wohl bleiben. Es ist ein Jammer um die schönen Dollarmillionen.

\* **Der Dollar-Millionär aus Kerzenheim.** Im Jahre 1852 wanderte Leon Mandel mit seinen Brüdern von seinem Heimatort Kerzenheim in der Pfalz nach Chicago aus. Er fand eine Stellung bei zwei Dollar Wochenlohn, konnte sich aber trotzdem einige hundert Dollar sparen. Mit diesem kleinen Kapital gründete er ein Geschäft. Damals zählte die Stadt noch 60 000 Einwohner. Aber die Stadt wuchs so, daß sie heute die zweitgrößte Amerikas ist, und das kleine Geschäft vergrößerte sich so rasch wie die Stadt. Seit der Gründung war das Geschäft ausschließlich im Besitz der Familie Mandel, bis gegenwärtig durch das Bankhaus Lehmann Brothers Newyork 75 000 Aktien des Stamkapitals zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wurden. Das Geschäft zeigt jetzt einen jährlichen Umsatz von 28 000 000 Dollar und einen Nutzen von über 1 500 000 Dollar. Das Warenhaus hat eine Bodenfläche von 18 Morgen.

\* **Ein gemeiner Racheakt.** In dem unweit von Genua in Italien gelegenen Val Bisagno pflegten die Landleute ihr Heu von den auf den Bergen gelegenen Wiesen stets mit einer in der Nähe befindlichen Drahtseilbahn zu Tal zu befördern. Als nun vor einigen Tagen sich das Ehepaar Cattelli auf dem Förderwagen befand, riß plötzlich kurz nach der Abfahrt das Drahtseil, der Wagen sauste mit unheimlicher Geschwindigkeit bergab und zerstückte. Als nach etwa einer Stunde andere Leute zu der Drahtseilbahn kamen, um ebenfalls ihr Heu dort zu verladen, sahen sie zu ihrem Erstaunen, daß Seil und Karren fehlten. Sie eilten sofort bergab und fanden das Ehepaar Cattelli blutüberströmt und hilflos zwischen den Trümmern des Förderwagens. Als die sofort benachrichtigten Carabinieri herbeieilten und den Unfall näher untersuchten, stellte sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß das Drahtseil nicht gerissen, sondern mit einem scharfen Messer durchschnitten worden war. Es gelang auch bald, den Täter in der Person des 65jährigen Bauern Luigi Domenico Cevasco zu ermitteln. Cevasco, der mit den Cattellis in Feindschaft lebte, hatte sich versteckt und gewartet, bis das Ehepaar den Förderwagen bestiegen hatte. Dann hatte er kurz nach der Abfahrt der Cattellis aus Nachsicht das Drahtseil durchschnitten. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort in das Krankenhaus übergeführt, wo Cattelli sehr schwer darniederliegt, während die Verletzungen der Frau weniger ernst sind. Der gemeine Anstifter dieses Racheaktes wurde sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt.

\* **Mit dem Flugzeug zuvorgekommen.** Aus Kaschau wird berichtet: Eine heitere Geschichte, in die ein vornehmer Kaschauer Ehepaar verwickelt ist, bildet hier das Tagesgespräch. Ein hiesiger reicher Kaufmann unterhielt Beziehungen zu einer Bresburger Bardame. Seine Gattin erhielt davon Kenntnis und beschloß, sich von der Untreue ihres Mannes zu überzeugen. Als nun der Kaufmann seiner Frau mitteilte, daß er geschäftlich nach Prag reisen müsse und mit dem Frischschnellzug Kaschau verließ, schöpfte seine Frau sofort Verdacht, daß ihr Gatte den Weg zu seinem Liebchen nach Bresburg genommen habe. Rasch entschlossen begab sie sich auf den Flugplatz, bestieg ein Flugzeug und flog nach Bresburg, wo sie bereits mittags eintraf. Sie war auf diese Weise ihrem Gatten zuvorgekommen und erwartete ihn im Bresburger Bahnhof, wo sich auch sein Liebchen eingefunden hatte. Die Ueberraschung des Gatten kann man sich vorstellen. Die Bardame, die die Lage rechtzeitig erkannte, räumte das Feld.

\* **Das Nationalbett der Franzosen.** Auch in Frankreich sucht man den Haushalt zu vereinfachen und zu verbessern. Bei der in den Städten herrschenden Wohnungsnot bereiten besonders die Betten große Sorgen, weil sie so viel Raum einnehmen und mit ihrer ganzen Einrichtung so teuer sind. Da ist man jetzt in Paris auf den Gedanken gekommen, die Betten durch Hängematten zu ersetzen. Es sollen zwar nicht die einfachen Rebe sein, die man in der Sommerfrische zwischen zwei Bäumen anbindet, sondern die Hängebetten, wie sie auf den Schiffen üblich sind. Man könnte diese Betten in der Wohnstube oder im Arbeitszimmer anbringen und morgens wieder entfernen. Die Pariser Presse bezeichnet diese Idee als das Ei des Kolumbus, und ein Stadtverordneter hat schon gleich im Stadtrat beantragt, in den städtischen Anstalten das Hängebett einzuführen, das dann jedermann zugängliche Nationalbett der Franzosen werden soll.

\* **Gewissensbisse.** Ein großes holländisches Laubblatt erhielt dieser Tage folgende Anzeige: Ueberfahrener Hund. Der Automobilist, der Dienstag abends in Verdenhout einen Hund überfuhr, lehrte nach wenigen Minuten an die Stätte des Unfalls zurück. Da er den Eigentümer nicht mehr antraf, ersucht er, ihm seinen Namen bekanntzugeben, damit er — der Automobilist — ihm seine Entschuldigungen anbieten kann. — Bravo! Wie wär's, wenn andere „wüste Autolenker“ künftig in allen Ländern auch nach ihren Taten wenigstens ihre „Entschuldigungen anbieten“ wollten.

## Wie wird das Wetter am Freitag?

**Niedland und Mittelgebirge:** Bei zeitweise aufstreichendem südwestlichem Winde vorübergehend wolfig, einzelne Gewitter, Temperaturrückgang.

**Hochgebirge:** Bei stürmischem südwestlichem Winde wolfig, einzelne Gewitter oder gewitterartige Regenfälle, vorübergehend Abkühlung.

In den Südeuropäischen Ländern hielt die Köhnlage noch an. Die Reste der westeuropäischen Störung 37b haben Süddeutschland und Sachsen erreicht. Sie bewegen sich nur langsam ostwärts und dürften auch bei uns zu vereinzelten Gewittern und gewitterartigen Regenfällen Veranlassung geben. Die Niederschlagsmenge wird örtlich allerdings verschieden sein, zumal sich in Schlesien noch die Einwirkung der Köhnlage geltend macht. Die Temperatur wird zunächst etwas zurückgehen.

## Letzte Telegramme.

**Schiffsbrand im Hamburger Hafen.**

≠ Hamburg, 28. Juli. Ein Brand auf dem englischen Schiff Saint Andrew, das mit Feuer im Lagerraum im Hamburger Hafen einlief, hat sich während der Nacht ausgebreitet. Aus 20 Schlauchleitungen wurde Wasser in den Lagerraum gespritzt. In das eiserne Deck des Schiffes mußte mit Sauerstoffbrennern eine Öffnung geschnitten werden, um bis zum Brandherd vorzudringen zu können. Um 5 Uhr morgens war die Gefahr weiterer Ausdehnung des Brandes beseitigt.

## Börse und Handel.

**Donnerstag-Börse.**

© Berlin, 28. Juli. Tagesgeld stieg heute auf 6 bis 7 1/2 Prozent, Geld über Ultimo auf 8 1/2 bis 9 Prozent.

Diese weitere Verschärfung der Geldmarktlage verursachte Besorgnis hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Verhältnisse und veranlaßte die Spekulation gleich bei Beginn des heutigen Verkehrs zu Abgaben, denen eine entsprechende Kauflust bei der andauernden Zurückhaltung des Privatpublikums nicht gegenüberstand.

Audem wurden Glanzstoff und Bemberg nach Bekanntwerden der Kapitalserhöhung in großem Umfange verkauft, da man günstigere Bezugsbedingungen erwartet hatte. Enttäuschend wirkte insbesondere der Umstand, daß nur ein Teil der neuen Aktien den alten Aktionären angeboten wird. Glanzstoff setzten daher wesentlich niedriger ein und auch sonst waren Abbröckelungen bis zu 3 Prozent vorwiegend.

Gut gehalten waren zunächst von den in den letzten Tagen bevorzugten Berlen Zellstoff-Waldhof und Spritwerke, aber auch diese Werte gaben im Verlaufe bei allgemeiner Unsicherheit und leichten Schwankungen infolge arger Lustlosigkeit nach.

Die Verstimung verschärfte sich in zweiter Börsensunde, so daß die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte machte. Größere Verluste erlitten wiederum Vereinigte Glanzstoff und Bemberg, die mehr als 20 Prozent einbüßten.

Am Montanmarkt wurden hauptsächlich Rheinstahl mit einem 4prozentigen Umsatz in Mittelschicht gezogen. Farben büßten etwa 3½ Prozent ein. Von Elektrizitäts-Aktien verloren Schudert 3½ Prozent. Schiffsahrts-Aktien konnten sich ziemlich gut behaupten, wohl mit Rücksicht auf die Hoffnungen, bezüglich der Freigabe des in Amerika beschlagnahmten Eigentums.

Auch Banken erwiesen sich als ziemlich widerstandsfähig. Das Geschäft bewegte sich in sehr engem Rahmen. Deutsche Fonds änderten sich wenig, schienen aber eher zur Schwäche zu neigen. Ausländische Werte konnten sich ungefähr behaupten.

### Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 27. Juli. 1 Dollar Geld 4,202, Brief 4,210, 1 englisches Pfund Geld 20,398, Brief 20,488, 100 holländische Gulden Geld 168,35, Brief 168,69, 100 tschechische Kronen Geld 12,454, Brief 12,474, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,15, Brief 59,27, 100 schwedische Kronen Geld 112,50, Brief 112,75, 100 Belg. (-500 Franken) Geld 58,405, Brief 58,525, 100 Schweizer Franken Geld 80,91, Brief 81,07, 100 französische Franken Geld 16,435, Brief 16,475.

Goldanleihe, 1932er 86,25, 1935er, große 97,70, kleine 100,00. Diskonten: Auszahlung Warschau 46,925, -47,125, Kattowitz und Posen 46,90-47,10. Große polnische Noten 46,825-47,225, kleine 46,80-47,20.

### Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

# Breslau, 28. Juli. (Draht.) Anfolae des günstigen Wetters verkehrte die heutige Produktenbörse in abgeschwächter Stimmung. Die Käufer zeigten große Zurückhaltung. Die Umsätze blieben bei schwachen Zufuhren unbedeutend. Brottgetreide wurde wenig gehandelt. Die Weizenpreise erfuhren keine Veränderung. Roggen geschäftslos. Braugerste war umfänglich. Mittligerste für Industriezwecke bei schwacher Nachfrage still. Neue

Wintergerste bei stärkerem Angebot abgeschwächt. Hafer ohne Veränderung. Mehl stetig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 23,00, 71 Kilo 26,80, Roggen 71 Kilo 24,70, 68 Kilo 23,70, neue Wintergerste 19,30, Tendenz: Abwartend.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 35,25, Auszugmehl 43,75, Tendenz: Stetig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 17-19, Roggenkleie 14,25-15,25, Gerstenkleie 17,50-19,50, Zeinfuchsen 22-23, Rapsfuchsen 16,25-17,25, Palmfuchsen 17,50-18,50, Gesamtfuchsen 24-25, Dt.-Fuchsen 20½-21½, Palmfuchsen 19-20, Reisfuchsen 15½-16½, Viertreber 14,50-15,50, Walzteime 14,50-15,00, Trockenschrot 13,25-13,75, Mais 19,50-20,50, Sojabohnen 21-22, Erbsenfuchsen 22,50-23,50, 42% Sonnenblumenfuchsen 18,75-19,75, Baumwollsaatmehl 23 bis 24. Tendenz: Fester.

## Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 28. Juli 1927

	27. 7.	28. 7.		27. 7.	28. 7.
Hamburg. Paketfahrt	145,00	144,50	Ges. f. elektr. Untern.	242,00	239,00
Norddeutscher Lloyd	143,75	144,50	Görlitz. Waggonfabr.	20,25	19,50
Allg. Deutsche Credit	148,75	148,75	F. H. Hammersen	184,50	182,13
Darmst. u. Nationalb.	234,00	231,00	Hansa Lloyd	52,13	52,13
Deutsche Bank	164,50	164,00	Harpener Bergbau	203,75	202,25
Diskonto-Ges.	160,75	160,13	Hartmann Masch.	30,00	29,88
Dresdner Bank	170,00	168,00	Hohenlohe-Werke	23,00	22,25
Reichsbank	170,38	170,00	Ilse Bergbau	—	—
Engelhardt-Br.	221,00	221,00	do. Genuß	130,50	130,50
Schultheiß-Patzenh.	455,00	456,00	Lahmeyer & Co.	175,50	175,00
Allg. Elektr.-Ges.	182,88	182,00	Laurahütte	96,00	93,13
Jul. Berger	296,00	296,50	Linke-Hofmann-W.	68,75	68,50
Bergmann Elektr.	192,00	190,00	Ludwig Loewe & Co.	280,00	284,00
Berl. Maschinenbau	136,00	135,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	100,00	100,00
Charlitz. Wasser	153,50	153,00	do. Kokswerke	98,00	97,50
Chem. Heyden	128,50	128,50	Orenstein & Koppel	135,25	135,75
Contin. Caoutschouc	130,50	129,00	Ostwerke	436,00	436,50
Daimler Motoren	126,13	123,75	Phönix Bergbau	125,00	124,00
Deutscher Atl. Telegr.	104,00	102,00	Riebeck Montan	178,00	178,00
Deutscher Eisenhand.	91,50	95,13	Rütgerswerke	99,50	98,00
Donnersmarckhütte	122,50	122,50	Sachsenwerke	120,00	119,75
Elektr. Licht u. Kraft	196,00	195,00	Schles. Textil	124,00	123,75
L. G. Farben	316,50	313,75	Siemens & Halske	287,50	282,00
Feldmühle Papier	215,00	214,00	Leonhard Tietz	164,00	160,25
Gelsenkirchen.Bergw.	164,50	163,38	Deutsche Petroleum	83,00	82,00

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	26.	27.	Köln-Neuess. Bgw.	26.	27.	Fraustädter Zucker	26.	27.	Schles. Feuer-Vers.	26.	27.
Elektr. Hochbahn	95,00	95,00	Mannesmannröh.	180,00	176,50	Fröbelner Zucker	185,00	182,00	Viktoria Allg. Vers.	81,75	81,75
Hamburg. Hochbahn	86,88	86,88	Mansfeld. Bergb.	192,75	189,50	Gruschwitz Textil	99,63	100,00		2125,0	2125,0
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	132,25	132,00	Heine & Co.	106,00	106,00	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	153,00	153,88	dto. Stahlwerke	268,75	268,75	Körtings Elektr.	—	70,00	4% Elis. Wb. Gold	4,30	4,30
Berl. Handels-Ges.	246,00	244,25	dto. Elektrizität	221,13	219,75	Leopoldgrube	124,25	122,25	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,75	8,50
Comm.-u. Privatb.	179,00	178,25	Salzdetfurth Kali	167,00	165,25	Magdeburg. Bergw.	99,75	99,25	4% dto. Salzkagatb.	3,80	3,75
Mitteld. Kredit-Bank	251,00	251,13	Schuckert & Co.	235,00	234,00	Marienhütte Kotzn.	130,50	130,00	Schles. Boden-Kredit 3-5	11,72	—
Preussische Bodenkr.	135,50	135,50	Accumulat.-Fabrik	202,88	201,00	Masch. Starke & H.	—	—	5% Bosn. Eisenb. 1914	39,50	40,00
Schles. Boden-Kred.	140,00	—	Adler-Werke	166,25	165,25	Meyer Kauffmann	89,00	94,00	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	16,75	16,30
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karls. Ind.	118,75	118,75	Mix & Genest	95,00	94,00	Ostpr. landw. Gold-Plandhr. 8	99,69	99,90
Neptun. Dampfsch.	152,00	152,50	Bingwerke	88,00	82,25	Oberschl. Koks-G.	70,50	68,25	Prov. Sächs. Idw. dlo	100,00	100,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Busch Wagg. Vrz.	23,50	23,00	E. F. Ohles Erben	53,75	54,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,50	100,50
Hambg. Südam. D.	224,00	222,50	Fahlberg List. Co.	100,25	98,50	Rückforth Nachf.	103,00	103,25	dto. dlo. dlo. dlo. Em. 3	100,50	100,50
Hansa. Dampfsch.	221,00	222,25	Th. Goldschmidt	140,00	137,13	Rasquin Farben	116,00	113,00	dto. dlo. dlo. dlo. Em. 2	—	80,00
Allg. Dtsch. Eisenb.	85,00	85,38	Guano-Werke	134,75	134,75	Ruscheweyh	124,00	124,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Brauereien.			Harb. Gum. Ph.	106,75	108,75	Schles. Cellulose	165,00	163,00	dto. Landwirtsch. Rogg. 5	7,80	7,79
Reichelbräu	323,00	323,00	Hirsch Kupfer	94,00	92,13	dto. Elektr. La. B	181,00	182,70	Dt. Ablös.-Schuld		
Löwenbräu-Böhm.	325,00	325,00	Hohenloherwerke	115,00	118,00	dto. Leinen-Kram.	98,00	97,50	Nr. 1-30000	294,25	293,75
Industr.-Werte.			C. Lorenz	22,75	23,00	dto. Mühlenw.	69,00	66,00	cto. 30001-60000	299,25	299,75
Berl. Neurod. Kunst	119,06	119,25	J. D. Riedel	125,25	124,25	dto. Portld.-Zem.	209,00	209,00	oh. Auslos.-Recht	16,90	16,60
Buderus Eisenw.	119,13	118,00	Sarotti	68,00	69,75	Schl. Textilw. Gñse	91,00	92,50	7% Pr. Centr.-Bod.	100,00	100,00
Dessauer Gas	213,50	212,50	Schles. Bergbau	198,50	198,50	Stegersdorf. Werke	108,00	107,88	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
Deutsches Erdöl	156,00	155,38	dto. Bergw. Beuthen	129,00	127,00	Stettiner El. Werke	156,88	155,25	7% Pr. Centr.-Bod.	98,75	98,50
dto. Maschinen	95,50	96,00	Schubert & Salzer	169,60	168,00	Stoewer Nähmasch.	72,75	74,50	Gold-K.-Schuldv.	27,28	—
Dynamit A. Nobel	152,75	152,00	Schubert & Salzer	385,00	382,50	Tack & Cie.	122,50	122,50	4% Oester. Goldrente	—	1,90
D. Post-u. Eis.-Verk.	48,00	48,00	Stöhr & Co. Kamg.	154,00	153,00	Tempelhofer Feld	100,25	100,00	4% dto. Kronrente	5,50	—
Elektriz.-Liefer.	184,50	184,50	Stoiberger Zink	253,50	251,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	149,00	150,00	4 1/2 % dlo. Silberrente	13,30	13,25
Essner Steinkohlen	170,25	171,50	Tel. J. Berliner	95,25	92,25	Värziner Papier	145,00	145,50	4% Türk. Adm.-Anl. 08	14,50	14,63
Feiten & Guill.	141,00	139,75	Vogel Tel.-Draht	108,50	108,13	Ver. Dt. Nickelwerke	180,75	182,75	4% dlo. Zoll-Oblig.	25,00	24,88
G. Genschow & Co.	80,75	80,75	Braunkohl u. Brik.	196,00	194,50	Ver. Glanzst. Elberfd.	143,50	143,50	4% dlo. Kronrente	20,0	2,00
Hamburg. Elkt.-Wk.	164,00	164,00	Caroline Braunkohle	216,00	217,00	Ver. Smyma-Tepp.	153,00	153,00	4% Schles. Altlandsehaftl.	16,70	16,40
Harkort Bergwerk	31,00	—	Chem. Ind. Gelsenk.	88,75	88,75	E. Wunderlich & Co.	180,00	178,00	3 1/2 % dlo. dlo.	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	182,00	179,00	dto. Wk. Brochhues	111,88	111,50	Zeitler Maschinen	100,50	100,50	3 1/2 % Schl. Ldsch. A	16,60	16,70
Kaliwerk Aschersl.	174,50	180,00	Deutsche Wolle	59,00	59,50	Zellst. Waldh. VLa B	—	—	3 1/2 % dlo. dlo. C	—	—
Klöckner-Werke	167,50	167,00	Eintracht Braunk.	176,00	175,50	Vers.-Aktien.			3% dlo. dlo. D	—	—
			Elektr. Werke Schles.	160,25	160,00	Allianz	274,75	274,00	Preuß. Zentralstadtsch. G.-PL R. 4	108,50	108,50
			Erdmannsd. Spinn.	125,00	127,00	Nordstern Allg.-Vers.	82,00	80,00	cto. dlo. dlo. R. 1	90,00	90,00

Berlin, 28. Juli. Amtlich eNotierungen. Weizen, Juli 298—296,50, September 271,50, Oktober 270, ruhig; Roggen, märk. 248—250, Juli 245 bis 244,50, September 229,75—230, Oktober 229,75—230, matt; neue Wintergerste 198—206, fest; Hafer, märk. 264—271, behauptet; Mais 187 bis 188, stetig.

Weizenmehl 35,50—37,50, ruhig; Roggenmehl 33,25—35,75, ruhig; Weizenkleie 13,75, behauptet; Roggenkleie 15,25, behauptet; Raps 290 bis 295, matt; Viktoriaerbsen 44—58; kleine Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Pelusiden 21,50—23,50; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22 bis 24; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapskuchen 14,80—15; Weizenkuchen 21,20—21,60; Trodenkühnel 12,50—13; Torfmelasse 19,50—20,40; Kartoffelflocken 34,75—35.

Bremen, 27. Juli. Baumwolle 20,36, Elektrolytkupfer 124,00.

Die polnische Handelsbilanz. Der polnische Handelsminister erklärte vor Vertretern der Presse, die polnische Handelsbilanz habe im April, Mai und Juni zusammen mit einem Passiv-Saldo von 125 Millionen Lott abgegeschlossen. Trotzdem liege kein Grund zum Pessimismus vor. Wenn auch die Exportkonjunktur für Kohle zu Ende sei, die Holz-, Zucker- und Viehausfuhr auf zunehmende Schwierigkeiten stöße, so bleibe doch der Export wirtschaftlicher Industrieprodukte ausreicht. In der Eisen- und Textilindustrie sei Belegung zu verspüren. Die Regierung habe die Einfuhr von Weizen und Weizenmehl bereits verboten und plane Einschränkung der Einfuhr von Luxus- und Galbluxuswaren, Einschränkung der für die freie Stadt bestimmten Einfuhrkontingente im Einverständnis mit Danzig, endlich Einschränkungen der Zollnachlässe.

## Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Anbrüt nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Mit Entsetzen

sah ich gestern bei meiner diesjährigen Ankunft in Brücken-berg, welch' geschmackloses Untier einer Tafel an der Abzweigung nach Kirche Wang beim Milchschöpfchen entstanden ist. Sehr verwundert hat es mich, daß die gräßlich Schaffaotsche Forstverwaltung als Terraineigentümerin sowie die zuständige Polizeibehörde hierzu eine Genehmigung erteilt haben. Auch der N. G. B. müßte doch über derartige Verschandelung in der Nähe der Kirche Wang ein wachsames Auge haben. —g—

## Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementantwortung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. S. in W. Wenn Sie wegen eingetretener Invaldität vor dem 65. Lebensjahre Rente beziehen und Sie wieder Arbeit annehmen, sind Sie wieder betragspflichtig und müssen eine Invalidentarte haben. Dabei kommt die Aufgabe der Wiederherstellung Ihrer Arbeitsfähigkeit zur Kenntnis der Landesversicherung, die dann die Rentenzahlung einstellen wird. In diesem Falle erhalten Sie mit dem 65. Lebensjahre die Invalidentrente. Versuchen Sie aber zu verschweigen, daß Sie wieder Arbeitsverdienst haben und wird Ihnen durch ein besonderes Verfahren die Rente entzogen, bekommen Sie mit 65 Jahren die Rente nicht.

A. J. 500. Bestimmungen darüber, ob ein Quartblatt oder Stempelbogen zu verwenden ist, bestehen nicht. — Schuldscheine bis zu 150 M. sind stempelsteuerfrei. Dann beträgt die in Marken zu entrichtende Steuer ein Sechstel, und wenn der Schuldschein nur bis zu einem Jahre Gültigkeit hat, ein Fünftelzwanzigstel vom Hundert des Darlehensbetrages.

H. J. Wir können Ihnen über diese Frage keine erschöpfende Auskunft geben. Wenden Sie sich vielmehr an das Gewerbeamt. § 906 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet im übrigen: Der Eigentümer eines Grundstücks kann die Zuführung von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme, Geräusch, Erschütterungen und ähnliche von einem anderen Grundstück ausgehenden Einwirkungen insoweit nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstücks nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt oder durch eine Benutzung des anderen Grundstücks herbeigeführt wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich ist. Die Zuführung durch eine besondere Leitung ist unzulässig.

E. J. Ihre Frage ist schwierig zu beantworten, da bestimmte gesetzliche Bestimmungen nicht existieren. Die Gerichte neigen aber dazu, in derartigen Fällen Aufwertungsansprüche zu bejahen. Sie können mit einer Aufwertung in Höhe von 25 Prozent rechnen. Wenden Sie sich an einen Anwalt.

A. J. in M. Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als beim Amtsgericht zu klagen. Wenn Ihre Darstellung richtig ist, werden Sie auch den Prozeß gewinnen.

A. J. 300. Ihre Mutter kann mit dem ererbten Grundstück tun, was sie will. Warum haben Sie aber, da Sie in dem Testament nicht bedacht sind, nicht den Pflichtteil verlangt? Ob Sie dies jetzt noch können, können wir Ihnen nicht sagen, weil Sie keine Daten angeben.

Darlehen. Wenn jemand bereits verpfändete Möbel nochmals zur Sicherheit für ein Darlehen anbietet, kann er wegen Betrugsversuch in Geld- oder Gefängnisstrafe verurteilt werden.

H. S. Sie können das Kleid durch einen Gerichtsvollzieher versteigern lassen und den Erlös beim Amtsgericht hinterlegen.

J. J. in S. Der Gesetzentwurf über die Entschädigung der Auslandsdeutschen und Verdrängten liegt zur Zeit der Reichsregierung vor. Wir raten, das Zustandekommen dieses Gesetzes abzuwarten, ehe Sie neue Schritte in der Angelegenheit unternehmen. Eine Eingabe an den Reichspräsidenten hat jetzt keinen Zweck.

H. M. 50. Ein „Obervormundschaftsgericht“ gibt es nicht. Wenn Sie sich über das Vormundschaftsgericht beschweren wollen, müssen Sie sich an das Landgericht Girschberg wenden. Die 700 Mark melden Sie zweckmäßig bei dem Finanzamt an, um allen Scherereien zu entgehen.

Selbsthilfe. Ihr Sohn ist nach dem Genossenschaftsgesetz zur Nachzahlung verpflichtet.

H. S. in L. M. Da Sie uns nicht den Kaufpreis des Grundstücks angeben, können wir Ihnen auch nicht die Kosten sagen. Diese sind aber verhältnismäßig gering. Grunderwerbssteuer brauchen Sie nicht zu bezahlen.

H. S. in J. Versuchen Sie eine einseitige Verfügung bei dem Landgericht, bei welchem der Scheidungsprozeß geführt wird, zu beantragen und wenden Sie sich zu diesem Zwecke an Ihren Anwalt.

J. 122. In Ihrem Falle sagt das Gesetz, daß eine höhere Aufwertung als 25 Prozent erfolgen kann, fest aber keinen bestimmten Satz fest. Wenn sich die Parteien nicht einigen können, muß daher eventuell das Gericht den Aufwertungsatz feststellen.

G. B. in B. Da Sie in Scheidung leben, müssen Sie doch einen Anwalt haben; wenden Sie sich an ihn, er wird Ihnen dann sagen, welche Sachen Sie herausverlangen können. Nach dem Gesetz hat der Mann Ihnen die zur Führung eines abgesonderten Haushalts erforderlichen Sachen herauszugeben, es sei denn, daß die Sachen für ihn unentbehrlich sind. — Wenn die Ehe geschieden ist, können Sie selbstverständlich Ihre sämtlichen Sachen verlangen.

M. S. 31. Ob Verlobungsgeschenke zurückgefordert werden können, richtet sich danach, wer an der Auflösung des Verlobnisses schuld ist. Derjenige, der schuld ist, kann Geschenke nicht zurückfordern; der Anspruch auf Rückgabe verfährt in zwei Jahren seit Auflösung des Verlobnisses.

C. F., Goltbus. Wie uns von einem Anhänger der Christlichen Wissenschaft (Christian Science) mitgeteilt wird, gründet sich das von der Begründerin dieser Religion Mrs. Mary Baker Eddy verfaßte Lehrbuch „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift“, das viel verbreitet wurde, auf die Bibel in ihrer geistigen Bedeutung und ermahnt, den Lehren und Beispielen Jesu nicht nur auf einigen, sondern auf allen Gebieten zu folgen. Das Ziel der Bewegung ist nach Ansicht ihrer Anhänger, der Menschheit das ursprüngliche Christentum in seinem vollen Umfange wieder ins Bewußtsein zu rufen. Im Glauben der Christlichen Wissenschaft ist die Christliche Wissenschaft eine Mitbedingung des Christentums, nämlich die von Jesus allen gläubigen Christen anbefohlene Verwirklichung des Glaubens durch Werke. Deshalb ist nach Ansicht ihrer Anhänger die Behauptung, die „Christliche Wissenschaft“ sei weder rechtes Christentum noch rechte Wissenschaft, nicht berechtigt. Im ersten Korintherbriefe unterscheidet der Apostel Paulus scharf zwischen göttlicher Weisheit und Menschenweisheit. Die Christliche Wissenschaft nehme nun die göttliche Weisheit als höchste Wissenschaft an.

B. W. Rein. Ein Druckfehler. Der siebenjährige Krieg begann 1756. Die Schlacht von Kunnersdorf, bei Frankfurt a. d. O., war am 12. August 1759 (nicht 1753).

Nr. 300. Ein selbstgeschriebenes Testament ist gültig, wenn es vom Ersten bis zum letzten Buchstaben vom Erblasser selbst geschrieben ist.

H. W. Wenn sich nachweisen läßt, daß der Schuldner fiktiv aufwerten wollte, daß ein einfaches Begräbnis bezahlt werden könnte, so können Sie gegen ihn auf Zahlung vorgehen.

A. 50. Wenn Sie nicht ausdrücklich ausgemacht haben, daß Ihnen die Unkosten erstattet werden, so können Sie keinen Erlass beantragen.

Gerhard. Die in Scheidung oder getrennt lebende Frau darf natürlich in Prozessen, die der Mann führt, verurteilt werden. Daß sie, wenn sie einen falschen Eid leistet, dem Manne Schade zufügen kann, ist richtig; andererseits hat sie doch aber die Bestrafung wegen Meineides zu gewärtigen.

## Büchertisch.

— Benno Wigny: *Nell John, der Roman einer Verjüngten*. — Weltbühner-Verlag, Berlin-Friedenau. — Kartonierte Preis 4,50 Mark. — Die Verjüngung des Weibes! Als Zwanzigjährige mit den Erfahrungen ihrer sechzig Jahre erlebt und genießt die verjüngte Nell John in Paris ihre Auferstehung — Ihre früherige Jugend. Ein Liebesidyll mit all den sich aus den Seelenkonflikten ergebenden Entartungen umspannt das Werk. — „Nell John“ erweitert das Stoffgebiet des Romans, wirkt neue Spannung, schafft Einblick in bisher nicht erschlossene Bezirke der menschlichen Seele. Schon um seiner Technik willen, die, gekostet an besten romanischen Mustern, in Deutschland überaus selten ist, verdient das Werk Aufmerksamkeit.

— Die Küche der Zukunft auf fleischloser Grundlage, mit zahlreichen Kochvorschriften, nach den neuesten Forschungsergebnissen von Clara Ebert und einem wissenschaftlichen Beitrag von Ragnar Berg, physiolog. Chemiker in Dresden. 250 Seiten Ganzleinenband Mk. 4,50 (Dresden, Emil Pahl). — Die Verfasserin hat es unternommen, die wissenschaftlichen Ergebnisse der neuesten Ernährungsforschung, die der pflanzlichen Kost eine weit größere Bedeutung für die Gesundheitshaltung jedes Menschen beimißt, als man das bis vor kurzem erkannt hatte, in die unmittelbare Praxis der Hausfrau und Köchin umzusetzen. Sie will ihnen damit zeigen, wie mannigfaltig und schmackhaft auch eine rein vegetarische Kost sein kann, mit der man dem menschlichen Körper alle zu seinem Aufbau notwendigen Stoffe auf kürzestem Wege zuführt. Nicht verschwiegen sei, daß man sich auch bei reiner Pflanzenkost grundfalsch ernähren kann, und deshalb ist den eigentlichen Kochvorschriften ein erläuternder Teil des Ernährungsphysiologen Ragnar Berg vorangestellt, der in leichtfälliger Form den Hausfrauen die Erklärung dafür gibt, worauf es ankommt, um den Körper gesund, befähigt und schmackhafte Gerichte vorzusetzen.

Hauptkrischeiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Anbr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. B.: Paul Reppeler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Angeigentil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Samstags in Girschberg im Riesengeb.

# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 28

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Die Frauen im Arbeitsgerichtsgesetz.

Ueber die Stellung der Frauen in diesem mit dem 1. Juli in Kraft getretenen Gesetz äußert sich in der Zeitschrift des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Dr. Charlotte Haase in einem Aufsatz, aus dem wir mit Erlaubnis der Verfasserin folgendes wiedergeben.

Das neue Arbeitsgerichtsgesetz spricht von Arbeitnehmern, es macht keinerlei Unterschiede zwischen Mann und Frau. Die vollkommene Gleichberechtigung der Frau ist durch das neue Arbeitsgerichtsgesetz als eine Selbstverständlichkeit gegeben.

Der Gedanke, besondere Gerichte zur Regelung von Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienstvertrag zu schaffen, tauchte bei den Beratungen über den Entwurf eines Handelsgesetzbuches im Jahre 1897 auf. Der Reichstag stellte endlich den Antrag auf Vorlegung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes. Dieser Entwurf gelangte 1904 an den Reichstag und wurde am 16. Juni desselben Jahres verabschiedet.

Den Frauen wurde weder das aktive noch das passive Wahlrecht für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zugebilligt. Die Grenze für das Wahlrecht wurde auf das 25. Lebensjahr, die Grenze für die Wahlbarkeit auf das 30. Lebensjahr festgesetzt. Es vergingen 16 Jahre, ehe die Gesetze über die Kaufmanns- und Gewerbegerichte entscheidende Verbesserungen erfuhren. Die Verordnung vom 12. Mai 1920 brachte den Frauen das aktive Wahlrecht und setzte gleichzeitig das Alter für die Wahlberechtigung auf das 20. Lebensjahr herab. Doch durften Frauen auch weiterhin noch nicht zu Beisitzern gewählt werden.

Durch eine weitere Verordnung vom 29. Oktober 1920 wurden die Bestimmungen über Gewerbe- und Kaufmannsgerichte der Geldentwertung angepaßt. Jedoch blieb den Frauen das Wahlbarkeitsrecht nach wie vor verweigert. Um die sich überall regende Mißstimmung zu beschwichtigen, gab das Reichsarbeitsministerium die Erklärung ab, die Regierung beabsichtige nicht, die Frauen von der Wahlbarkeit zu Beisitzern bei Kaufmanns- und Gewerbegerichten allgemein auszuschließen. Diese grundsätzliche Frage solle

in dem Entwurfe eines Arbeitsgerichtsgesetzes, der in der nächsten Zeit vorgelegt werden würde, ihre Erledigung finden.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten wendete sich in den Jahren 1920 und 1921 mit wiederholten Eingaben an die Regierung und forderte mit allem Nachdruck die Ausdehnung des passiven Wahlrechtes auf die Frauen unter ausdrücklichem Hinweis auf die Reichsverfassung und die praktische Notwendigkeit der Mitwirkung von Frauen als Beisitzer an den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten. Die Novelle zum Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetz vom 1. Januar 1922 brachte endlich die Erfüllung der berechtigten Forderung.

Das neue Arbeitsgerichtsgesetz nun stellt sich auf den Boden der völligen Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Rechtspflege. Mann und Frau sind so vollkommen und mit großer Selbstverständlichkeit in der neuen Gerichtsbarkeit gleichgestellt, daß es gegenwärtig kaum noch verständlich erscheint, wie es dazu eines langen ausdauernden Kampfes aller einsichtsvollen Kreise bedurfte.

Zu einer wahrhaft sozialen Rechtsprechung in der Arbeitsgerichtsbarkeit können wir jedoch nur gelangen, wenn männlicher wie weiblicher Einfluß sich in dieser Rechtsprechung in gleicher Weise Geltung verschafft. Die besondere Auffassung der Arbeit und des Lebens, die der Frau eigen ist, muß ergänzend und ausgleichend zu der Auffassung des Mannes hinzutreten. Es wird Dinge geben, für welche die Frau empfänglicher und offener ist, Verhältnisse, in denen sie als Frau tiefer zu sehen und klarer zu urteilen vermag. In Zukunft wird fast das ganze Gebiet der Arbeit vor den Arbeitsgerichten ausgebreitet werden, und der überwiegende Teil der Arbeitnehmerschaft unseres Volkes wird sich an die neuen Arbeitsgerichte um Recht wenden. Ein weites und fruchtbares Feld der Betätigung eröffnet sich der Frau, ihrer Recht suchenden Arbeitskollegen zu helfen und mitzuarbeiten, die Rechtsprechung in der neuen Arbeitsgerichtsbarkeit in wahrhaft sozialem Geiste auszugestalten.

## Vom Obsteinkochen.

Das Konservieren von Obst und Gemüse im Hause erfordert viel Mühe und Zeit und kostet auch nicht wenig; aber es ist doch ein erfreulicher Anblick, wenn sich auf den Regalen der Speisekammer die Gläser mit den selbsteingeleagten Früchten aneinanderreihen, besonders wenn Form und Farbe des Obstes erhalten geblieben und auch die Marmeladen schön hell und durchsichtig sind. Kommt Besuch, so zeigt die Hausfrau gern diese Schätze und ist stolz, wenn sie gebührend bewundert werden. Wenn auch die Einkochmethoden einander ähneln, kleine Vorteile, entweder die schöne Farbe zu erhalten oder den Geschmack, das Eigenaroma der Früchte zu heben und zu verstärken, gibt es immer, und es zeigt von Geschicklichkeit der Hausfrau, wenn sie selbst solche Verbesserungen findet. Die mit den Eigenschaften der Küchentechnik Schritt haltende Hausfrau wird gewiß die Kosten der Anschaffung eines Sterilisierapparats sowie die der dazugehörigen Gläser neuesten Systems nicht scheuen. Die Konservierung des Obstes wird dadurch wesentlich erleichtert. Die Gläser kann man ja nach und nach kaufen und die neuen nur für das Dunsobst, welches empfindlicher ist, verwenden; in die alten Gläser füllt man die Marmeladen und verbindet sie statt mit Pergamentpapier mit Einwickelhaut, welche trotz ihrer Feinheit sehr dicht im Gewebe ist und sich fest an den Rand des Glases schmiegt. Sehr zweckmäßig sind auch die verzinneten Fruchtmaschinen, in der Art der Hackmaschinen, mit welchen die Früchte zerkleinert werden, sowie der Fruchtbeutel aus poröser Leinwand, der eine runde, langliche Handhabe zum Darüberstreifen, bezw. Auspressen, hat, welche den Fruchtsaft automatisch durchdrückt, ohne daß die Früchte mit der Hand in Berührung kommen. Alle diese Geräte, Kasserollen, Rührlöffel, dürfen natürlich nur für das Einkochen von Obst und Gemüse verwendet und sollen vor dem Gebrauch jedesmal in kochendem Wasser gereinigt oder ausgekocht werden. Dem Dunsobst, welches nach alter Methode in gewöhnlichen Gläsern gekocht wird, kann man zur größeren Sicherheit irgendeine gute „Einmachhilfe“ aussetzen; selbst bei Mar-

meladen, Essig oder Rumobst wird diese Beigabe nicht schaden. Es sei noch erwähnt, daß nur reifes, frisches und gesundes Obst zur Konservierung verwendet werden soll; denn nur damit kann man wirklich gutes Dunsobst und schmackhafte Marmeladen bereiten. — Nachstehend einige erprobte Rezepte:

**Catchup von Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren.** Die Beeren rasch abgewaschen und trocknen, bei Stachelbeeren die Blütenstiele entfernen. Zu 5 Kilogramm von dem gemischten Obst ein Kilogramm Staubzucker mengen; das Ganze unter fortwährendem Rühren zehn Minuten kochen. Dann noch  $\frac{1}{2}$  Kilogramm Zucker,  $\frac{1}{2}$  Liter Essig und Gewürz nach Geschmack dazugeben. Masse gut verkochen und heiß in die Gläser füllen, diese verbinden und zehn Minuten in Dunst kochen oder unverbunden in die warme Röhre geben, bis sich eine feste Schicht gebildet hat. Der Catchup kann von einer Gattung Obst oder von mehreren Gattungen gemischt bereitet werden, er ist immer gut.

**Obst ohne Zuckereingekocht.** Aprikosen und Pfirsiche entfernen, Kirschen, Weicheln, geschälte, geteilte Birnen nur rasch waschen und abwischen. Jede Gattung extra oder hübsch gemischt in Gläser ordnen. In Rum oder Kognak gelöste Ginnachhilfe dazugießen, die Gläser schließen oder verbinden und 15 bis 20 Minuten in Dunst kochen. Das Obst schmeckt, gerade weil kein Zucker das Aroma deckt, wie frisches Obst. Erst bei der Verwendung ist es zu süßen.

**Erdbeermarmelade.** Auf 1 Kilo. rechnet man  $\frac{1}{4}$  Liter Wasser und 600 Gramm Zucker. Die Erdbeeren werden mit dem Wasser und dem vierten Teil des Zuckers in einem irdenen Geschirr aufgekocht; dann wird die Masse durch ein Sieb gestrichen und mit dem übrigen Zucker vermischt, stark gekocht. Die Marmelade wird in Gläser gefüllt und nach dem Erkalten mit Rumpapier bedeckt. Die Gläser werden verbunden.

## Soziales.

### Zur Frage der weiblichen Bildung.

stellt der Bund Deutscher Frauenvereine folgende Forderungen auf:

1. Bei allen Maßnahmen der Schulgesetzgebung und Schulverwaltung muß den Bedürfnissen der Mädchen im gleichen Maße entsprochen werden, wie dem der Knaben.
2. Die Einheitlichkeit der höheren und fachlichen Bildung ebenso wie der Ausbildung für das Lehramt im ganzen Gebiete des Deutschen Reiches ist vom Standpunkte des Mädchenschulwesens ebenso dringend zu fordern, wie aus allgemeinen Gründen der nationalen Erziehung.
3. Die reichsgesetzliche Einführung der Fortbildungsschule für Knaben und Mädchen ist nachdrücklich zu vertreten. Dabei ist für die Anpassung an örtliche Verhältnisse ein weiterer Spielraum zu lassen und die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen entsprechend zu berücksichtigen.
4. Die weitere Ausgestaltung der weiblichen Berufsberatung muß nachdrücklich verlangt werden.

f. Marie Elisabeth Lüders hat das Amt eines zweiten Vorsitzenden im Verwaltungsrat der „Reichsforschungs-Gesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen E. V.“, bisher „Reichstypen-Ausschuß“, übernommen. Das Amt des ersten Vorsitzenden, das ihr angetragen worden war, hat sie mit Rücksicht auf ihre starke Inanspruchnahme im Parlament ablehnen müssen. — Vom Internationalen Frauenbund in London ist Frau Abgeordnete Lüders aufgefordert worden, in ein Sachverständigen-Komitee für Wirtschaftsfragen einzutreten.

f. Verminderte Säuglingssterblichkeit in Deutschland. Nach amtlichen Feststellungen betrug im Jahre 1913 die Sterblichkeitsziffer der Säuglinge in Deutschland 13,6 vom Hundert. Erfreulicherweise ging die Ziffer durch umfassende Maßnahmen auf dem Gebiete der Säuglingspflege und -fürsorge in den letzten Jahren auf 9,8 Prozent im Jahre 1925 und auf 9,5 Prozent im Jahre 1926 zurück.

f. Boykott ausländischer Erzeugnisse durch die faschistischen Frauen Italiens. Die Mitglieder der 1400 faschistischen Frauenverbände Italiens, die sich aus etwa 50 000 Mädchen zwischen 8 und 14 Jahren, 20 000 in den Altersklassen 14 bis 18 Jahren und 75 000 Frauen zwischen 18 bis 60 Jahren zusammenfassen, haben sich verpflichtet, nur solche Waren zu kaufen, die im Lande Italien selbst hergestellt werden.

### Dorffrauen-Vereinigungen in England.

De soeben erschienene ausführliche Bericht über die kürzlich in London abgehaltene Generalversammlung des „Womens-Institutes“ hat bei der gesamten fortschrittlich gesinnten Frauenwelt großes Interesse erregt. Denn in diesem Bericht wird bewiesen, daß gegenwärtig 3845 Womens-Institutes in England existieren, die über 4000 Mitglieder haben. Was sind nun die Womens-Institutes? — Die Womens-Institutes haben nichts mit den Begriffen zu tun, die wir Deutschen mit dem Wort „Institut“ verbinden. Die Womens-Institutes sind nichts anderes als Vereinigungen von Dorffrauen, die aber jetzt als eine großartig durchgebildete Organisation im Leben der britischen Nation eine bedeutende Rolle spielen. Anfangs hatten sie nur den Zweck, die hauswirtschaftliche Tätigkeit der Farmersfrauen in Kanada — in diesem Lande wurden sie 1897 vorerst ins Leben gerufen — zu fördern. Sachverständige hielten Vorträge über die Geflügel- und Viehzucht, über rationelle Milchverarbeitung und gaben allerlei Winke zur Förderung der praktischen Arbeit der Farmersfrauen. Aber Mrs. Hoodless, eine Frau, die sich schon frühzeitig bemühte, Fortschrittsgedanken unter den Landfrauen zu verbreiten, brachte es bald fertig, die Erkenntnis zu erwecken, daß die Gründung von Womens-Institutes eine Notwendigkeit für die persönliche Weiterentwicklung jeder Landfrau sei, für die Vertiefung ihres Pflichtgefühls, des staatsbürgerlichen Verständnisses und für die soziale Fürsorge auf dem Lande. Die letzte Generalversammlung hat es nun besonders ersichtlich gemacht, daß die englischen Landfrauen sich von den Vorurteilen der Minderverwertigkeit freigemacht haben und gewillt sind, auch weiterhin dafür einzustehen, daß die Frauen im öffentlichen Leben gleichberechtigt behandelt werden.

f. Heiratet auf Kommando! Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist in der Provinz Honan ein Ukas erlassen worden, wonach alle ledigen Mädchen innerhalb kurzer Zeit verheiratet sein müssen. Falls sie bis zu einem bestimmten Termin noch nicht verheiratet sind, werden ihnen Ehemänner gestellt werden.

f. Lippenstift und Serviette. In der letzten Zeit wurde in Prag wiederholt darüber Klage geführt, daß in vielen Restaurants an Stelle von Stoffservietten Papierservietten verwendet werden. Die Gastwirte weisen darauf hin, daß die Damenwelt weit mehr als vor dem Kriege die Gesichtshaut färbt oder schminkt. Diese Schminke läßt auf den Servietten Flecken zurück, die nicht ausgewaschen werden können. Insbesondere gilt dies für die verschiedenen Lippenstifte.

## Für den Haushalt.

### Einige Hausfrauenkniffe.

Weißes Wollmützen ziehe man nach dem Waschen über eine tellerförmige Platte, um das lästige „Eingehen“ zu verhindern und reguliere die Kopfform noch feucht durch Einziehen eines Fadens oder durch Dehnen.

Das Glänzenwerden der aufzubügelnden Herrengarderoben verhindert man durch Auflegen eines Stückes feuchten Leinens. Erst darnach bügeln man mit der heißen Gasplatte darüber.

Die Anwendung einer Messerspiße Natron beim Schmoren von Obst hat eine Zuckerersparnis zur Folge; desgleichen wird der zu strenge Geschmack von Rhubarber und ähnlichem gemildert.

Junge Gemüse verlieren leicht ihren feinen Geschmack, wenn man sie in zu reichlich Wasser ansetzt und sie zu lange kocht. Man bevorzuge die Gasbackhauben und benutze diese gleichzeitig als Gemüsedämpfer. Diese Geräte dämpfen Gemüse nicht nur in überraschend kurzer Zeit gar, sondern ersparen auch ein beträchtliches an Heizmaterial.

Küchengerät aus weichem Holz gearbeitet verliert sehr bald seine „Weiche“. Man verhindert dieses Verfärbnis des Holzes, indem man die Gegenstände einfach mit heißem Wasser, Salmiak und Sand abreibt.

Die mühsame Arbeit des Stachelbeeren-Reinigungs erleichtert man sich ungeheuer, wenn man zum Entfernen der Stiele und Blüten kein Messer, sondern eine kleine gebogene Schere benutzt. (Nagelschere.)

f. Vertreibung von Holzwürmern. Holzwürmer lassen sich mit Salmiakgeist oder auch Terpentinöl sehr gut bekämpfen. Mit einer feinen, aber kräftigen Sprie spritzt man die Flüssigkeit in die Wurmlöcher. Handelt es sich um ein nicht allzu schweres Möbelstück, so legt man dasselbe so, daß die Wurmlöcher nach oben kommen und spritzt den Salmiakgeist hinein. Der Holzwurm wird durch die scharfe Säure radikal vernichtet.

f. Flecke auf polierten Tischplatten entfernt man, indem man sie mit etwas angefeuchteter Zigarrenasche kräftig reibt. Darnach wäscht man die Stelle mit klarem Wasser ab, trocknet sie und poliert sie mit einem in Weinöl getränkten Lappen.

### Küche.

f. Süddeutsche Stachelbeersuppe mit Schneebällchen. Ein Pfund gepunktete Stachelbeeren setzt man mit Wasser bedeckt zum Kochen auf. Streicht sie dann durch ein Haarsieb und verdünnt sie event. noch mit Wasser. Erhitzt sie nochmals, löst die meiste Frucht säure mit erbsengroß Natron, verquirlt dann mit einem Eigelb, einem Eßlöffel Mehl und legt damit die Suppe, die man mit Süßstoff nach Bedarf, sowie einem Teelöffel frischer Butter abschmeckt. Von dem fleischgeschlagenen und mit Vanillezucker gesüßten Eisschnee setzt man mit einem Teelöffel kleine Bällchen auf die kochende Suppe, die man fünf Minuten damit ziehen läßt.

f. Schotenerbsen nach Wiener Art. Ein Pfund ausgepöhlte Schotenerbsen dämpft man mit zwei Eßlöffel voll Butter, einem Teelöffel Salz und etwas Petersilie an, füllt eine Tasse süße Sahne bei und läßt damit völlig weichdünsten. Entfernt die Petersilie, rührt ein Eigelb mit wenig Kartoffelmehl daran, schmeckt mit wenig Zucker ab und reicht das Erbsengemüse mit Appels Kressbutter beträufelt und mit einem Eßlöffel geriebenem Schweizerkäse überstreut, zu Kalbs- oder Schweinschnitzeln, Hammel- oder Rumpsteaks.

f. Blaubeer-Eierkuchen. Einen halben Liter Milch verquirlt man mit drei bis vier Eiern, einem Teelöffel Salz und fünf bis sechs Eßlöffel Weizenmehl zu dicken Eierkuchenteig, unter den man eine Messerspiße doppelt-fohlenlaures Natron rührt. Nun gießt man in eine heiße Pfanne mit reichlich Butter, Margarine oder Öl etwas Teig, bestreut die Oberfläche mit eingezuckerten Blaubeeren, bäckt den Eierkuchen auf der anderen Seite, um ihn mit Zucker bestreut, sofort aufzutragen.

f. Die Herstellung von Peterfilien- und Selteriesalz sollte keine Hausfrau unterlassen, da es ganz außerordentlich den Wohlgeschmack von Suppen und Fleischspeisen erhöht. — Die Wurselfen werden in Scheiben geschnitten, gedörrt, mehrere Male durch die Reibemaschine getrieben und durch ein Haarsieb gerührt. Feines Tafelsalz vermischt man damit und verwahrt die Masse in luftdicht verschlossenen Gläsern.



**SUNLIGHT SEIFE**

200000

Es gibt nichts Besseres für die Wäsche

**Freibank.**  
Sonntags bis 1 Uhr  
Verkauf v. minderwert.  
Kind- u. Schweinefl.

**Öffentl. meistbietende  
Verpachtung der  
Gemeindejagd  
zu Rohnau.**

Der unterzeichnete  
Jagdvorsteher wird am  
Montag, den 8. August  
1927, nachmittags 4 Uhr  
im Gerichtskreisamt z.  
Rohnau die Jagd auf  
den Grundstücken d. ge-  
meinschaftlichen Jagd-  
bezirks der Gemeinde-  
feldmark Rohnau  
öffentlich meistbietend  
auf einen Jahr. Zeit-  
raum, und zwar vom  
1. August 1927 bis 31.  
Juli 1928 verpachten.  
Pachtlustige werd. hier-  
mit eingeladen. Die  
Pachtbedingungen leg.  
in dem Amtskloster des  
Unterzeichneten öffentl.  
lich aus.

Rohnau, 17. Juli 1927  
**Der Jagdvorsteher.**  
Gärtner.

Die Neuerungen  
wider Frau  
**Bertha Bradler,**  
Hofstraße Nr. 117 wohn-  
haft, und wider Frau  
**Antonie Kahon,**  
Dorfstraße 240 wohnh.,  
nehme ich m. Bedauern  
zurück, letzte Abbitte u.  
warne v. Weiterverbr.  
**Minna Hampel,**  
Petersdorf i. R. 115.

**Nähmaschinen**  
repariert  
**W. Krafft**  
Bahnhofstraße 28  
Tel. 986

**Feuerwerke**  
kaufen Sie gut und preiswert  
in der  
**Germania - Drogerie,**  
gegenüber Kaufhaus Staedel & Co.

**Besondere  
Gelegenheit**

Spottb. fast n. Piano,  
1 Jahr alt, Garantiesch.  
besond. Umstände sof.  
verkauft. Gv. Teilzahlg.  
Kroemer, Arnsdorf, R.

Eleg., hochherzhaftl.  
**Speisezimmer**

vollständig neu, um-  
ständehalber z. verkauf.  
Zu erfragen durch  
Hed Warmbrunn 127.

Hennigson's bewährter  
**Eucalyptus-  
Regulier-Tee**

für Blasen-, Nieren-  
und Leberleidende  
ist stets erhältl. in der  
Adler-Apotheke,  
Girsch-Apotheke.

**Böhmische  
Bettfedern**

von der Quelle am  
Blickstein. Christliche  
Firma. 1 Pfd. grauen  
Halbschleif Nr. 1, Halb-  
welke geschliffen 1,25,  
weiß, flaumig. Schleif  
2, 2,40 u. 3 M., bessere  
Nr. 3,40 u. 4, Herr-  
schaftsflaumschleif Nr.  
4,50 u. 5, feinst. Halb-  
flaumschleif Nr. 6,  
Weißer flaum Rusp  
Nr. 8, 3,50 u. 4, bester  
4,50. Versand gegen  
Nachnahme. Umtausch  
gestattet. Von 10 Pfd.  
an franko und postfrei.  
Muster auf Wunsch  
gratis.

Bettfedernexport  
Eng. Lomann,  
Neuern, Böhmerwald.

Frisches  
**Rehwild**  
frische Ananas,  
Pfd. 1,20,  
Matjes  
Stck. 18 u. 25 Pfg.  
Johannes Hahn.



**Sommer-  
sprossen**

auch in den hartnädig-  
sten Fällen werden in eini-  
gen Tagen  
unter Garantie  
d. h. echte unschädliche  
Feintverschönerungs-  
mittel Venus Stärke  
B (gef. gesch.)  
beseitigt.  
Keine Schädlur. Preis  
Nr. 2,75. Nur zu  
haben bei  
Drogerie am Markt  
Ed. Bettauer.

**Stroh**  
zu verkaufen.  
Jentner 1,80 Mark.  
**Wilhelmshöhe,**  
Zschischdorf.

Achtung! Achtung!  
Junges, frisches  
**Rob-  
fleisch**  
empfiehlt  
**Rudolphs**  
Robfleischerei,  
Anst. G. Urban,  
Neuh. Burgstraße 4.

Billige  
**Strumpf-Tage**  
Trotz der ohnehin schon billigen  
Preise auf sämtl. Strumpfwaren  
**10% Rabatt**  
vom 30. Juli bis 10. August.  
**A. Neumann, Warmbrunner Str. 4**

**Plakate**  
in allen Ausführungen  
(ein- und mehrfarbig)  
für den Anschlag in  
Hirschberg u. Umgegend  
abnimmt  
**Bote** aus dem  
Rsgb.

**Gutes Werkzeug, halbe Arbeit!**  
Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern u. Herumträgern  
aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler Sensen-  
Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für  
Gras und Getreide.  
Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den  
Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.  
Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.  
Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett. Haelbig  
auf dem Sensenohr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich  
gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**  
Girschberg, Achte Burgstraße 17. Telephon 215

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
entschied gestern meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

**Anna Scholz**

geb. Jentsch

im Alter von 57 Jahren.

Hermisdorf (Khnast), den 28. Juli 1927.  
Petersdorfer Straße 7.

Der trauernde Gatte Hermann Scholz  
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. Juli,  
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 26. Juli 1927 verschied sanft in-  
folge Schlaganfalls meine liebe Frau,  
unsere herzensgute Mutter und Groß-  
mutter

**Pauline Maiwald**

geb. Liebig

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen

Heinrich Maiwald.

Hirschberg, den 27. Juli 1927.

Die Einäscherung findet am Freitag,  
morgens 11 Uhr, im Krematorium in  
Hirschberg statt.

Mittwoch nachmittag 2 Uhr ver-  
schied plötzlich und unerwartet an  
Herzschlag unser kleiner Liebling

**Günterle**

im Alter von 8 Monaten.

Die trauernden Eltern

Richard Winkler und Frau

Minna geb. Günther.

Petersdorf i. R., Nr. 32.

Beerdigung Sonnabend nachm.  
2½ Uhr.

### Dankagung.

Für die große Teilnahme von  
nah und fern, sowie für die vielen  
Kranzspenden bei dem Hinscheiden  
meiner lieben Frau, unserer guten  
Mutter sprechen wir allen unseren

**herzlichen Dank**

aus. Besonderen Dank Herrn Pastor  
Schwarfow für die trostreichen Worte  
am Grabe der lieben, treuen Ent-  
schlafenen.

Hermann Neumann

nebst Kindern.

Grunau i. R., den 28. Juli 1927.

Drogist, ärztl. geprüft.  
Masseur, lat., Anfang  
Der J., Hausbesitzer i.  
Breslau mit schönem  
eigenen Heim, wünscht

**Einheirat**

in Fremdenpension od.  
Geschäft in Bad oder  
Kurort im Riesengeb.

Vertrauensvolle Zu-  
schriften, auch von Ver-  
wandten, erbeten unter  
J 295 an d. „Boten“.

Jg. Witwer, 33 J.,  
ev., Bureauangestell.,  
naturlebend, sucht ein  
ansth., hübsch. Mädch.  
zwecks

**Heirat**

kennen zu lernen.

Angeb. m. Bild unt.  
F 755 an den „Boten“.

Friseur sucht  
**Lebensgefährten**

(Alter 30–40 Jahre),  
Angeb. unt. S 744

an den „Boten“ erbet.

**Verloren!**

Am 28. Juli an dem  
Zufluss an der Brücke  
der Talsperre Bober-  
röhrsdorf eine schwarzbr.

**Damenhandtasche**

mit Inhalt. Finder w.  
gebeten, diese geg. Be-  
lohnung b. Herrn Ge-  
meinderorsteher, Bober-  
röhrsdorf abzugeben.

**Gefunden!**

**Bilderwerk**

Schleisscher  
Kunstbildmaler.  
Abzuholen in  
Moiwaldau Nr. 188,  
Kreis Schönau.

Privatmittagsisch,  
auch Abendstrot  
Schmiedeberg, Str. 2, I.

**FLIT**  
vernichtet  
**Fliegen**  
**Stechmücken**  
Wespen, Motten, Wanzen,  
Schaben, Ameisen  
samt Brut.

Gelbe Dose mit schwarzem Streifen

Statt jeder besonderen Meldung!

Gestern vormittag 11½ Uhr ver-  
schied nach längerem Leiden unser  
lieber Gatte und Vater, Schwieger-  
und Großvater, der

Fischermeister

**August Klein**

im Alter von 71 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

**die trauernde Gattin**

nebst Kindern.

Boberndorfer, 28. Juli 1927.

Beerdigung findet Freitag, nachm.  
2½ Uhr, statt.

**Zahn-Praxis A. Posselt**

staatl. anerkt. A. V. D. Dent.

Hirschberg i. Rgb., Bahnhofstraße 54.

**Berreist bis 15. Aug. einschl.**

Telephon 489.

**Handelsrechtl. Lieferungsgeschäfte**

Termingeschäfte

in Kaffee, Zucker, Baumwolle usw. zu kulant.  
Bedingungen vermittelt seit 1909

Erwin Rittner,

Breslau-Kriern, Telephon Stephan 31 968.

**Aufkäufer**

für Himbeeren und Blaubeeren  
in allen Orten des Riesengebirges

**GESUCHT**

Gebrüder

**CASSEL**

Aktien-Gesellschaft

Hirschberg im Riesengeb.

Fruchtsaftpresserei.

**Möbel-Müller**

Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

**Synagoge**

Freitag Abendgottesd.

dienst: 7 Uhr.

Sonnabend

(Remondsfest)

Morgengottesdienst:

9½ Uhr,

Predigt 10 Uhr.

**Zwangsversteigerung**

Sonnabend, den 30.

d. Mts., vorm. 10 U.,

werde ich in Janno-

witz (H.), im Gasthof

„Zur gold. Aussicht“,

anderorts gepfändet:

2 große Warenschränke,

fast neu, 1 Herren-

fahrrad und 1 Klavier

öffentlich meistbietend

versteigern.

Alter,

D.-G.-B. in Hirschbg.

**Zwangsversteigerung**

Freitag, 29. Juli,

vorm. 11 Uhr, werde

ich in Warmbrunn,

im Gasth. „3. Flotte“,

anderorts gepfändet:

1 Standuhr u. versch.

bessere Möbelstücke

öffentlich meistbietend

versteigern.

Alter,

D.-G.-B. in Hirschbg.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend, 30. Juli,

3 Uhr nachmitt., sollen

in Langenau öffentlich

meistbietend versteigert

werden:

1 Zentrifuge,

1 leicht. Kastenwagen,

1 Herrenfahrrad,

verschiedene Ader. u.

Wirtschaftsgeräte.

Dieterverjammlung:

Walter's Gasthaus.

Rosemann,

Ob.-Gerichtsvollzieher

Bahn. Telephon 185.

Infolge Umzuges

nach

Markt 25

Sonnabend, den 30. 7.,

und Montag, den 1. 8.,

**keine**

**Sprechstunde!**

**Zahnpraxis**

**Rud. Stadler,**

Bahn i. Schlei.

Beginn: Freitag, den 29. Juli 1927

# SAISON-AUSVERKAUF!

Die billigsten Zeiten im Jahre <sup>wo in fast allen Abteilungen</sup> gewaltige Preisermäßigungen stattfinden, zum Teil 50—60 Prozent, sind meine Saison-Ausverkäufe.

Um radikal zu räumen, <sup>habe ich keine Opfer gescheut und verkaufe daher alle angeführten Artikel zu</sup> unglaublich billigen Preisen

Damen-, Herren-, Mädchen-, Knaben- und Kinder-Bekleidung

Sehr günstige Gelegenheit zum wirklichen billigen Einkauf von praktischer Sport-, Reise-, Wander- und Ferien-Bekleidung.

Auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren gewähre ich 10 bis 20 Proz. Ein Besuch meines Ausverkaufs, selbst aus größeren Entfernungen ist noch sehr lohnend. Verkauf nur gegen bar! Kein Umtausch! Keine Auswahlendung!

## Friedr. Karl Schmidt

Hirschberg im Riesengeb. Langstraße 19  
Fernruf Nr. 736 Textil-Industrie und Modehaus

### Haarschneide-Maschinen

Rasiermesser —: Rasier-Apparate

Schleifen derselben in eigener Werkstatt.

Paul Molinari, Bahnhofstraße 17 a.

### Hobel- u. Gägespöne

gibt billiger ab

Karl Engelhardt, Gögewerk,

Straupitzerstraße

Sonnabend, den 30. Juli, nachmitt. 2½ Uhr, verkaufe ich meine

### gesamte Ernte

weg. Umstellung. Gleichzeitig verpachte ich einen Teil meiner Acker. Alles auch für den Ort Ludwigsdorf günstig gelegen. Auf Wunsch wird auch Scheune für Pächter zur Verfügung gestellt. Käufer erhält bei ½ Anzahlung Ziel.

Radshun, Ob.-Verbisdorf 43.

### Kommissionsbücher

vorrätig im „Boten“.

#### Geldverkehr

Guthe 3000 Mk.,

1. Hypothek, z. Abf. v. Bankgeld auf mein neues Häuschen. Ober-Schreiberhan, Schulz, Erlangenweg.

300 Mark

auf Haus mit 4 Morg. Acker bald od. 15. Aug. gesucht. Angebote unt. O 741 an den „Boten“ erbet.

1000 Mark

werden bald oder 1. 9. auf Landwirtsch. gesucht. Angebote unt. D 753 an den „Boten“ erbet.

### Sofort verkäuflich!

Verkaufe m. 10 Morg. große Landwirtschaft, passend als Landf. isoliert gelegen, eignet sich als Geflügelhof, gute Ernte und Rüh. 1 Pferd, 2 Schweine, 2 Häuser. Anzahlung 5—6000 Mark. Näheres erteilt Gastwirt Schulz, Jeschendorf, Post Marsdorf, Kreis Sorau, N.-Lauß.

### Landwirtschaft

zirka 14 Morg. guter Boden, elektr. Licht, maj. Gebäude, i. Ars. Rauban, ist m. leb. u. tot. Inv. erbtungs- halber z. verk. u. sofort beziehbar. Mögl. auszählbar. Agent. verbet. Angebote an Gastwirt N. May, Partelangenvorwerk, Kreis Löwenberg, erb.

### Günstige Kaufgelegenheit!

Schöne Landwirtschaft von etwa 20 Morgen, mit lebendem und tot. Inventar sowie voller Ernte, in der Nähe von Greiffenberg, ist wegen vorgeschrittenen Alters u. Krankheit sofort zu verkaufen und zu übernehmen. — Anzahlung mindestens 4 bis 5000 RMK.

Näheres durch A. Teiche, Greiffenberg i. Schleif., Friedrichstraße 4.

### Fleischer-Grundst.

in Industriestadt bei 5000 M. Ang. z. verk. Angebote unt. C 752 an den „Boten“ erbet.

Häuser, Banstellen, Gärtnereigelände und Hypotheken verkauft. Architekt Schöber, Gerlsdorf i. Nsb.

### Fleischerei mit Galthaus

6. 30 000 M. z. verkauf. Ang. sofort z. kauf. gef. Anfragen unt. T 701 an den „Boten“ erbet.

### Grundstücke Gesuche

### Eilt!

Bäckerei h. 4—5000 M. Ang. sofort z. kauf. gef. Angebote unt. E 700 an den „Boten“ erbet.

Suche

### Landhaus

in Umg. v. Hirschberg u. Gart., 3—4 Zimmer u. Küche, i. Preise von 5—6000 RM. z. kaufen. Gef. Ang. u. T 767 an den „Boten“ erbet.



# Ferkel

in bekannt guter Qualität und Leichtfütterigkeit hat wieder laufend abzugeben  
Dominium Schönwaldau.

## Landhaus

mit Baden oder wo sich ein solcher einrichten läßt, sowie ansteh. Garten oder Acker in lebhaft. Ort mit gut. Bahn- und Wasserverhältnissen für bald od. später mit Verkauf. recht zu pacht. gesucht. Preisangebote erbeten an

Robert Melscher,

Friedland,  
Bezirk Breslau,  
Hintere Bahnhofstr. 1.

## Tiermarkt

## Starke Abzackerkel

hat abzugeben  
Selma Menzel,  
Nieder-Langenau 30.

Ein selten schönes

## Absatzfohlen

i. preiswert z. verkauf.  
Robert Mose,  
Langenan.

Eine trächtige

Mut- und Zugkuh  
zu verkaufen.  
W. Bürgel,  
Ober-Verbitsdorf.

Eine starke

## Nutzkuh

hochtragend, verkauft  
Kreischam Straupitz.

## 7 junge Gänse

z. verk. Schwarzbach 41

Wachsmen

## Hund

sucht zu kaufen  
Höfner, Bäckermeister,  
Stonsdorf.

## Stellenangebote männliche

## Geld und Arbeit

vom Schreibtisch aus.  
Streng reell. Erfolgs-  
sicher. Kein Bureau,  
kein Kapital. Prospekt  
gratis. M. Heinig,  
Halle a. S. Saale 10,  
Burgstraße 62.

Tüchtigen

## Kassierer

gegen Kaution sof. gef.  
Promenade 12 (Baden).

Für gutgehenden Art.

Vertreter  
für bald gesucht. Rück-  
porto erbeten.  
Angebote unt. A 750  
an den „Boten“ erbet.

Jungen, fleißigen

## Bäcker

steht sofort ein  
Arnold's Konditorei,  
Bermisdorf (Kynast).

## Friseurgehilfe

für 30. u. 31. Juli z.  
Aushilfe gesucht.  
Mauwald, Hirschberg-  
Gbf., Warmbr. Str. 45.

Einen jungen, flott.,  
zuverlässigen

## Schuhmacher- Gehilfen

steht sofort ein  
Richard Lindner,  
Niederschreibershan,  
Feldbergweg.

Tüchtigen

## Schuhmacher- Gehilfen

sucht  
Martin Scholz,  
Schuhmachermeister,  
Bitterthal i. N.

Suche z. 1. Aug. einen

## Unter- oder Lehrschweizer

nach Sachsen. Fahrt  
wird vergütet.  
Oberschweizer  
Alfred Seidrich,  
Nittergut Grohewitz  
bei Dangen.

## Arbeiter

werden noch eingestellt.  
Melungen auf der  
Baustell i. Crommenau.  
beim Schachtmeister.  
Georg Schwarzbach,  
Tiefbauunternehmung  
Schmiedeberg i. Nbg.

## Forstverwaltung Waltersdorf

(Post Rahn i. Schl.)  
sucht  
1 bis 2 angelernte

## Forstarbeiter

möglichst sofort.

## Arbeiter

steht sofort ein  
Biegelel Adolf Riebig,  
Bermisdorf (Kynast).

## Einige tüchtige und rebegewandte Herren oder Damen

z. Besuch v. Privatkundsch. in erstkl. Wäsche-  
u. Tapissierewar. g. hohe Provision gesucht.  
Nur strebame u. tatkräft. Bewerber. woll. sich  
melden im Restaurant „Zur Eisenbahn“,  
Bollenhainer Str., Freitag v. 13-17 Uhr.

Leistungsfähige, vollkommen eingeführte  
Kaffee-Firma sucht tüchtigen

## Vertreter

bei hoher Provision mit 1a Referenzen für  
den Kreis Hirschberg m. Niesen- u. Hies-  
gebirge, sowie Kreis Schönau. — Fester  
Kundentkreis vorhanden.

Angebote unter L 738 an die Geschäfts-  
stelle des „Boten a. d. N.“ erbeten.

Suche zum sofortigen  
Antritt einen tüchtig.,  
zuverlässigen

## Hotel-Hausdiener

Selbiger muß alle vor-  
kommenen Arbeit. u.  
Vahndienst verrichten.  
Alter 20-25 Jahre.  
Angebote unt. J 736  
an den „Boten“ erbet.

## Junger Mensch

18 bis 20 Jahre, zu  
einem Pferde u. häusl.  
Arbeit stellt sofort ein  
Wilhelm Baum,  
Fleischmeister.

## Kutcher,

nicht unter 20 Jahren,  
i. Landwirtschaft  
für sofort gesucht.  
Kutcherstube  
Hotel „Schwarz Adler“

## Suche

für 1. August einen  
klingenden

## Laufburschen

Angebote unt. H. F.  
postlagernd Cunnersd.  
i. Nbg. erbeten.

## Einen Burschen

oder Mädchen  
in kleine Landwirtschaft.  
sucht zum 1. August.  
G. Rantbach,  
Rammerswalden 195.

## Kräftiger Bursche

kann bei anständigem  
Wochenlohn sofort od.  
1. 8. in klein. Land-  
wirtsch. dauernde Be-  
schäftigung finden.  
Angeb. unt. P 742  
an den „Boten“ erbet.

Jüngerer

## Laufbursche

kann sich melden  
Rübezahl-Druckerei,  
Hellerstraße.

Einen

## Bäckerlehrling

für bald gesucht.  
Karl Spittler,  
Bäckermeister,  
Krammshäbel i. Nbg.  
(Schneider- u. Rühle.)

Ich suche für bald ein-  
fache, solide

## Stütze

für Haushalt u. Gesch.  
Bedingung: selbständig  
kochen. Familienanschl.  
Angebote mit Gehalts-  
ansprüchen an

Albert Ley,  
Buchhandlung,  
Bad Hilsberg i. N.

## Wirtschaftsfräul. oder Köchin

f. Fremdenheim sofort  
gesucht. Gutes, selbst.  
kochen Bedingung, so-  
wie gute Zeugnisse.  
Meldungen a. Marten,  
Brückenberg i. N., N. 6

Suche einfache Frau  
die melken kann als

## Wirtin

in kleine Landwirtschaft.  
zum baldigen Antritt.  
Angebote unt. W 726  
an den „Boten“ erbet.

## 2 Mägde oder Frauen,

die melken können, für  
bald auf Gut bei Lau-  
ban gesucht. — Lohn  
monatl. Mk. 35.— bei  
freier Station, sowie  
ein

Arbeitsbursche.  
Direktor H a d r a  
Vertelsdorf  
bei Lauban i. Schles.

Wegen Erkrankung d.  
jetzigen, tüchtigen

## Küchenmädchen

sofort gesucht.  
Beyer's Hotel,  
Anetendorf i. Nbg.

Ein ehrliches, tüchtig.

## Mädchen

steht sofort ein  
Frau Roth,  
Fleischerei,  
Seidorf i. Nbg.

Suche z. 1. Aug. oder  
15. Aug. ein anstän-  
dliches Mädchen  
für einfachen Haushalt  
von 4 Personen.  
Angebote unt. H 735  
an den „Boten“ erbet.

Tüchtiges, ordentliches

## Mädchen

mit guten Zeugnissen  
für bald gesucht.  
Angeb. unt. Z 749  
an den „Boten“ erbet.

Gebilde

## Bogenanlegerin

kann sich melden  
Druckerei Winkler,  
Cunnersdorf i. Nbg.

Anständiges, junges  
Mädchen, w. kinder-  
lieb ist, für bald gef.  
Markt 42, 3 Treppen.

Ein

## Hausmädchen

für sofort gesucht.  
Hotel  
„Franzeshöh“,  
Brückenberg i. N.

## Alleinmädchen

ehrl. u. kinderlieb.  
für sofort gesucht.  
Zeugnisausschl. an  
Frau  
Erika Schmudde,  
Lahn in Schles.

Zum sofortigen An-  
tritt gesucht eine

## Frau od. Mädchen

für die Abwaschlüche.  
Brotbaude.

## Packerin

die gleichzeitig Kon-  
trolle ausüben muß,  
zum sofortigen An-  
tritt gesucht.

Angeb. unt. U 746  
an den „Boten“ erbet.

Wittwer, 68 Jahre,

sucht für kleinen Haus-  
halt saubere, freundl.

## Wirtin

Heirat nicht ausgeschl.  
Angebote unt. F 733  
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. Aug.  
o. später ein sauberes,  
tüchtiges

## Hausmädchen

zu aller häuslichen  
Arbeit.

Haus

Titel-Friedrich,  
Brückenberg i. N.

## Mädchen

für alle Hausarbeit  
Anfang August gesucht.  
Pflegehaus Harmonie,  
Bad Warmbrunn i. N.

Suche für bald oder  
später tüchtiges

## Mädchen

d. melken kann, desgl.  
jüngeren

Burschen  
z. Pferden d. gut. Bohn  
Beniger, Langenbls,  
bei Lauban.

## Arbeitsmädchen

f. bald od. 1. 8. gesucht.  
Hotel-Restaurant  
Auguste-Viktoria,  
Hermesdorf (Kynast).

Fleißiges

## Mädchen

das auch etwas von  
Bauwirtschaft versteht,  
mit guten Zeugnissen,  
sucht bei gutem Lohn  
Grüßel,  
Schmiedeberg i. Mtsb.,  
Oberstraße 42.

Suche für bald oder  
1. August besseres

## Mädchen

für Küche u. Haus in  
Baudvilla, nicht unter  
18 Jahren.  
Angebote unt. L 760  
an den „Vote“ erbet.

Für bald kräftiges,  
ordentliches

## Küchenmädchen

gesucht.  
Schloß Boberstein,  
Post Schildau (Bober).

## Beil. Geschäftsmann

sucht nett. Mädchen mit  
Kochk. in ang. Dauer-  
stellung z. bald. Eintritt  
Angebote unt. N 762  
an den „Vote“ erbet.

## Arbeits- mädchen

die im Nähen geübt,  
sucht  
Berthold Menzel,  
Cunnersdorf i. Mtsb.,  
Fichtestraße 18.

## Stellengefuche weibliche

## Jüng. Kontoristin

sucht sofort Stellung.  
Angebote unt. B 751  
an den „Vote“ erbet.

Beil., gebild., älteres  
Mädchen

ehrl., zuverläss., u. willig,  
sucht b. Beschäftigung  
zum Besorgen v. Gäng.  
u. l. häusl. Arb., da  
gute Handschrift vorh.,  
od. z. Beauf. v. Kind,  
o. z. Bedienen d. Gäste.  
Wert. Angeb. m. Ge-  
haltssangabe u. N 740  
an den „Vote“ erbet.

Suche in Hirschberg  
Stellung.

bin 18 Jahre alt, in  
allen häuslichen Ar-  
beiten erfahren.  
Angeb. unt. K 743  
an den „Vote“ erbet.

17 jähriges

## Mädchen

sucht zum 1. oder 15.  
August Stellung in  
Küche.

Angeb. unt. E K  
postlad. Petersb. i. R.

Gebildetes, geschäfts-  
tücht. Fräulein, 20 J.  
alt, gewandt i. Umgang  
vornehmer Kundschaft  
sucht Stellung als  
Gerüder-Fräulein

in besserem Hause.  
Werte Angebote sind z.  
richten unter „F 303“  
an Ala-Saafenstein &  
Vogler, Dresden-N. 1.

## Zwei tüchtige Zimmermädchen

suchen für 15. 8. oder  
1. 10. Stellung.  
Angebote an  
Eduard Kasper,  
z. St. Bad Reinerz,  
Hotel „Bayr. Hof“.

## Alleinmädchen

(Koch- u. Nähtennin.)  
sucht zum 1. oder 15. 8.  
Stellung. — Gute  
Zeugnisse vorhanden.  
Freundl. Angeb. u.  
E 754 an den „Vote“  
erbeten.

## Vermietungen

## 4-Zimmerwohn.

in Herrschdorf, Gegend  
Tannenbergr., z. verm.  
Anfragen unt. U 702  
an den „Vote“ erbet.

## Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten  
Promenade 23/24, III.

## 2,3-Zimmer- Wohnung

mit Küche sofort zu  
vermieten, in ruhig.  
Gebirgsdörfer, paßend  
für in Ruhe l. Ehe-  
paar oder vielleicht f.  
Arzt, weil keiner in d.  
Nähe.  
Angeb. unt. K 759  
an den „Vote“ erbet.

## Kolonial- und Schnittwarengesch.

in großem Bauernhof.  
zu verm., schön. Lad.,  
erweiterungsfähig —  
billige Miete. — Zur  
Übernahme des Lag.  
sind 1000 RMK. erf. d.  
Späterer Kauf des  
Grundstücks nicht aus-  
geschlossen.  
Angeb. unt. J 758  
an den „Vote“ erbet.

## Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn i.R., „Preußenhof“

Sonntabend, Sonntag u. Montag, den 30. Juli bis 1. August,  
läuft

im hiesigen Lichtspielhaus der  
Film aller Filme der Saison 1927!

## „Liebe“

nach einer Novelle von Balzac, dem unsterblichen Schilderter menschlicher  
Leidenschaften.

Elisabeth Bergner, die heut unbestritten größte Schauspielerin Deutsch-  
lands, führt in diesem Spiel von Liebe und Geld ihre reise Künstlerschaft  
zu einem neuen Gipfel. Es ist die Geschichte vom Leben und Sterben  
der schönen Herzogin von Bangeat; der Glanz Pariser Feste, Stunden  
beimüßigen Glücks, die Tragödie der Mißverständnisse, der Tod im  
Kloster, all diese Bilder geben uns Stunden tiefsten Erlebens.

Beginn an Wochentagen: 6 und 8 Uhr; Sonntags: 4, 6 und 8 Uhr.

## Möbl. Zimmer

mit voller Pension ab  
1. August zu vergeben.  
Schmiedeberg. Str. 2, I.

## Freundl. möbliert. Zimmer

z. 1. 8. zu vermieten.  
Aenh. Burgstr. 30, II.

## Mietsgefuche

Pensionär  
sucht zum 1. 8. großes,  
möglichst unmöbliertes  
Zimmer

mit voller Pension.  
Angeb. m. Preis unter  
M 739 an den „Vote“.

## Stube und Kammer,

11 Mk. Friedensmiete,  
gegen Wohnung 5. 15  
Mk. Friedensmiete zu  
tauschen gesucht. Näher.  
bei Wolf, Hirschberg-  
Gbf., Friedrichstr. 19.

## 2 Zimmer

mit Kochgel., wenig  
möbliert sofort gesucht.  
Angebote unt. K 737  
an den „Vote“ erbet.

## Beschlagnahmefreie

## Wohnung

2 Zimmer und Küche,  
in Hermesdorf oder  
Warmbrunn für sofort  
zu mieten gesucht.  
Angebote unt. E 732  
an den „Vote“ erbet.

Von ordentl. Fräulein  
einfach möbl. u. saub.

## Stube

m. etwas Kochgelegenh.  
in oder nahe d. Stadt  
bei gut. Beuten per 1.  
August z. mieten ge-  
sucht. Wert. Angeb. m. Preis-  
angabe unter V 725  
an den „Vote“ erbet.

## Militär-Berein Hgnelendorf.

Sonntag, den 31. Juli 1927:

## Großes Königs- und Sagenschießen.

Montag, den 1. August 1927:

## Großes Preisschießen.

Beginn jeden Schießens nachm. 2 Uhr.  
Gäste, Schießfreunde und alle Kameraden der  
Umgebung herzlich willkommen!  
Der Vorstand.

Fräulein sucht Mitte  
August a. 3 b. 4 Woch.  
einf., freundliches  
Zimmer

in ruhiger Lage  
ohne Pension.  
Angebote erbittet  
M. Walter, Kameng 1.  
Sa., Theaterstr. 5.

Suche für August in  
Hirschberg

## 1 Wohn- und 2 Schlafzimmer

mit Küche, oder Wohn-  
und Schlafzimmer.  
Angebote unt. O 763  
an den „Vote“ erbet.

## Bereinsanzeigen

Militär- u.  
Krieger-Verein



Zu der am Sonntag,  
den 31. Juli, stattfind.  
Fahnenweihe  
und Festzug  
des Eisenbahn-Vereins  
werden die Kameraden  
ersucht, recht zahlreich  
zu erscheinen. Antreten  
Sonntag 12½ Uhr,  
„Schwarzer Adler“.  
Der Vorstand.

## Vergnügungen

## Kurtheater

Bad Warmbrunn.

Freitag, 8 Uhr:  
Schloßplatz 3 I

## Freie Innungs-Bereinigung. General-Versammlung

Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr,  
im Hotel „Schwarzer Adler“.  
Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung  
wird um recht zahlreiches Erscheinen gebet.  
Der Vorstand.

## Freie Innungs-Bereinigung.

Der Eisenbahnverein Hirschberg feiert  
sein 25jähriges Gründungsfest.  
Die freie Innungsvereinigung ist ein-  
geladen.  
Antreten zum Festzug um 1,30 Uhr am  
Jägerdenkmal. Schwarzer Anzug, hoher  
hut. Vorhand. Fahnen sind mitzubringen.  
Der Vorstand.



Ab Freitag bis Montag, den 1. August

## Johann Strauß' berühmteste Operette



## Der Zigeunerbaron

REGIE: FRIEDRICH ZELNIK.  
In den Hauptrollen

Lya Mara, Wilhelm Dieterle,  
Vivian Gibson, Ernst Verebes

Die bekannten Weisen des  
Wiener Walzerkönigs Johann Strauß

## Reichhaltiges Beiprogramm!

Jugendliche haben Zutritt.

Beginn täglich 4 Uhr.

# GROSSER PREIS VON DEUTSCHLAND

17. JULI 1927

FÜR SPORTWAGEN

17. JULI 1927



NICHT MIT SPEZIALKONSTRUKTIONEN, SONDERN MIT IHREN SERIENMÄSSIG GEBAUTEN VIERSITZIGEN SPORTWAGEN GEWINNT DIE MERCEDES-BENZ-MANNSCHAFT MIT MEHR ALS EINER RUNDE VORSPRUNG DAS ÜBER 510 KILOMETER FÜHRENDE SCHWERE RENNEN IN NEUEN RECORDZEITEN UND PHANTASTISCHEN DURCHSCHNITTSGESCHWINDIGKEITEN.



## EIN DREIFACHER SIEG UND EIN TRIUMPH DER QUALITÄT!

### OTTO KNAUER KOMMANDIT-GESELLSCHAFT HIRSCHBERG I. RSGB.

BOLKENHAINER STRASSE 5a-7

FERNRUF 122.

## D-Rad

neuwertig, 2 1/2 Monate gefahren, 1 Jahr versch., kompl., mit Licht und Sozias, gibt sehr preiswert ab

Johannes Müller,  
Pfaunders Nr. 110,  
Kreis Landeshut, Schl.

## Bleiminium

Rostschutz-  
Farben

Emil Korb  
& Sohn

Langstraße 14  
Fernruf 203.

## Gem. Roh-Felle

Kaufen höchstachsend  
Caspar Hirschstein, Söhne  
nur Off. Burgstr. 16.

Himbeersaft  
Citronenmost  
Orangeade

empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-G., Fruchtlaufsiederer  
Markt 14

Greiffenberger Str. 29/22

*Bei Regen*

spannen Sie den Schirm auf, bei wirbelnden Staub- und Schmutzwolken möchten Sie es auch tun, weil es ein unangenehmes Gefühl ist, den Straßenschmutz in Kleidern, Gesicht und Haar zu haben. Es bleibt Ihnen aber nichts weiter übrig, als, zu Haus angekommen, gründlich Kleider, Gesicht und Haar zu reinigen. Die Haare gründlich reinigen heißt, sie mit "4711" Kopfwasch-Pulver waschen. Tun sie es aber nicht nur gelegentlich, sondern regelmäßig. Der reichliche, milde Schaum des "4711" Kopfwasch-Pulver säubert vollkommen von Staub und Schmutz und gibt dem Haar lockere Fülle und seidigen Glanz. "4711" Kopfwasch-Pulver durchduftet das Haar und erhält es gesund und schön.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold).

**4711 Kopfwasch-Pulver**

Ein Beutel-30Pfg.-reicht für zwei gründliche Waschungen.

## Fassaden-Farben

wetterfest,  
billigst bei

P. Schüttrich,  
Greiffenberger  
Straße 12.

Suche sofort einen  
gut erhaltenen, sechs-  
sitzigen

## Landwagen.

Angebote mit Preis  
und näheren Angaben  
unter T 745 an die  
Geschäftsst. d. Boten.

## Gardinen Läuferstoffe

empfiehlt  
Engel, Warmbrunn

## Fahrrad,

gebraucht, gut erhalten,  
zu verkaufen  
Brunn Nr. 38.

## Himbeeren

kaufen zu höchsten  
Tagespreisen

Gebrüder

## Cassel

Aktien-Gesellschaft  
Fruchtsaftpresserei  
Markt 14